

*verantwortlich leben
solidarisch handeln*

NUMMER 37 · JULI 2015

Wir *Kolpinger*

IM ERZBISTUM BAMBERG



EINE STARKE GEMEINSCHAFT
FÜR EINE STARKE ZUKUNFT
EIN KATHOLISCHER SOZIALVERBAND, TEIL II



JUGENDWOHNEN



JUGEND



BILDUNG



EINE WELT



ARBEITSWELT

TITELTHEMA
EINE STARKE GEMEINSCHAFT FÜR EINE STARKE ZUKUNFT – TEIL II

TITELTHEMA
EINE STARKE GEMEINSCHAFT FÜR EINE STARKE ZUKUNFT – TEIL II

JUGENDWOHNEN

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT

Inhalt

- Seite 2 Vorwort
- Seite 4 Der katholische Sozialverband Kolping hat heute noch eine bedeutsame Brückenfunktion
- Seite 6 Kolping-Jugendwohnen in Nürnberg
- Seite 8 Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg
- Seite 9 Ausstellungseröffnung „total sozial 2015“
- Seite 10 „total sozial 2015“ – Kolpingjugend Bamberg startet neues Projekt
- Seite 12 total sozial 2015 - „Gutes Essen und gutes Tun“
- Seite 14 Kolping-Bildungswerk - Starker Partner für Bildung und Beschäftigung
- Seite 17 Stiftung Kolping im Erzbistum Bamberg
- Seite 18 Auftakt – Aufwind – Auf geht's - Projekt des Diözesanverbandes Bamberg: Bildungsstätte und Jugendwohnen in Temeswar
- Seite 20 Familie Schmitt unterstützt Kolping - Förderung eines Mehrgenerationenhauses in Rumänien
- Seite 21 „Pot si eu! Ich schaff es auch!“ - Aufbau eines Integrationszentrums in Rumänien, Karansebesch/Caransebes
- Seite 23 Selbstverpflichtung erfüllt – Diözesanverband Bamberg sammelte 50000 Euro für Schule in Nicaragua
- Seite 24 Zitate von Kolpingern, Freunden, Förderern und Unterstützern des Kolpingwerkes
- Seite 26 ACA – Ethisches Handeln in Politik und Wirtschaft
- Seite 28 Auf einem guten Weg – bei der Handwerkskammer-Vollversammlung trafen sich die Mitglieder in Berufskleidung
- Seite 32 Ein breites Arbeitsfeld – die Kolping Service gGmbH präsentiert ihre Tätigkeitsbereiche
- Seite 36 Versammlung unserer Kolping-Jugendlichen mit Wahl der Jugendvertreter
- Seite 37 Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag in St. Lorenz mit Taufgedächtnisfeier
- Seite 38 Kolping schaut zurück – und nach vorn. Die Forchheimer Kolpingsfamilie feiert ihren 150. Geburtstag.
- Seite 40 125 Jahre Kolpingsfamilie Lichtenfels
- Seite 42 Tagebuch eines Englandreisenden
- Seite 46 Diözesan-Familienwallfahrt 2015. Unsere Wurzeln
- Seite 50 LehrplanPLUS. Ein Plus für Bildung, ein Plus für unsere Kinder?
- Seite 52 MUT tut gut!
- Seite 54 „Menschen eine neue Heimat geben.“
- Seite 56 Kooperationsseminar: 25 Jahre Deutsche Einheit
- Seite 59 Flüchtlingsdrama: Europa als Wertegemeinschaft?
- Seite 59 Das Kolpingwerk Deutschland fordert ein Nachdenken über die politische Kultur in unserem Land
- Seite 60 Brücken bauen. Zur aktuellen kirchlichen Diskussion um Ehe und Lebenspartnerschaft
- Seite 61 „Moin, moin, Ihr Kolpinger aus dem DV Bamberg“. Herzliche Begegnungen in Hamburg, Husum und Kiel
- Seite 64 Auf Kolpings Spuren in Böhmen und Mähren

Herausgeber: Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V., V.i.s.d.P.: Rudolf Weißmann
Redaktion: Bernd Riedl
Autoren: DP Pfr. Wilfried Wittmann, Horst W. Henn, Tamara Kieser, Seven Messing, Benny Schmitt, Wolfram Kohler, Wolfgang Hellmann, Eduard Dobre, Sybille Flepsen, Magdalena Karpe, Alexander Hitschfel, „Mister X“, Thea Reusch, Peter Reusch, Tamara Reusch, Patrik Petsch, Dr. Elke Möller-Nehring, Michaela Dittner-Nagel, Manfred Link, Bernd Riedl
Layout: kobold layout initiative, bamberg, kobold-layout.de, Bernd Riedl. **Fotos:** Kolpingwerk BA, Kolpingjugend BA, Bernd Riedl. Titellustration: kobold-layout.de (shutterstock.com, Arthimedes)
Auflage: 5000 Exemplare
Adresse: Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, Tel. 0951/20878-26, info@kolpingwerk-bamberg.de, www.kolpingwerk-bamberg.de

VORWORT

EINE STARKE GEMEINSCHAFT FÜR EINE STARKE ZUKUNFT
 EIN KATHOLISCHER SOZIALVERBAND, TEIL II

Liebe Leserinnen, liebe Leser, liebe Kolpingschwestern und -brüder,

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg stellt als katholischer Sozialverband in seiner Gesamtheit eine vielseitige und starke Gemeinschaft dar. Unser Engagement in vielen Bereichen spiegelt unsere selbstgewählte gesellschaftliche Verantwortung wider und macht uns zu einem geschätzten, verlässlichen und nicht zuletzt einflussreichen Partner. Diese Ausgabe von „Wir Kolpinger“ stellt gerade diese verschiedenen gesellschaftlichen Aktivitäten dar. Die breitgestreuten Themenbereiche umfassen Jugendwohnen, Kolpingjugend, Bildungsarbeit, Eine Welt sowie Arbeitswelt. Es ist eindrucksvoll, die vielen einzelnen Projekte und Aktionen versammelt zu sehen: Hier zeigt sich deutlich, mit welcher thematischer Bandbreite unser Verband aktiv ist. Sei es der Einzelne, der als Schöffe in Verantwortung steht oder in



der Handwerkskammer ein Mandat übernommen hat, sei es die Kolpingsfamilie, die mit Spenden beitrug, die diözesanverbandliche Selbstverpflichtung für unsere Schule in Nicaragua zu erreichen, sei es die Kolpingjugend mit ihren Aktionen zum Thema „total sozial“:

Das Kolpingwort „Die Tat zielt“ beschreibt am besten all diese Aktivitäten. Damit die Übersicht bei einer derartigen Themenvielfalt nicht verloren geht, haben wir im Heft mit farblichen Markierungen die einzelnen Themenbereiche markiert und gegliedert. Sie finden sie jeweils am linken Seitenrand.

Viel Spaß bei der eindrucksvollen Lektüre!

Bernd Riedl

DIÖZESANGESCHÄFTSFÜHRER BERND RIEDL

- JUGENDWOHNEN
- JUGEND
- BILDUNG
- EINE WELT
- ARBEITSWELT



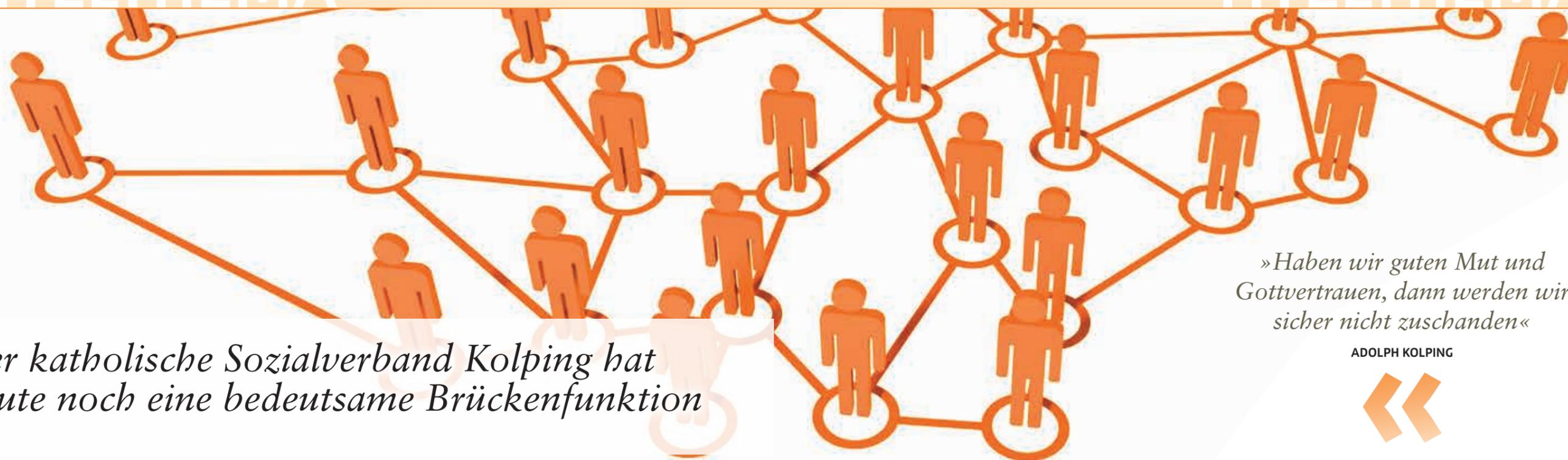
Veranstaltungsprogramm 2015

Das Jahresprogramm 2015 des Kolpingwerks Diözesanverband Bamberg hält auch für das dritte und vierte Quartal noch viele spannende Veranstaltungen bereit. Ein gedrucktes Exemplar kann im Diözesanbüro,

Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg, info@kolpingwerk-bamberg.de bestellt werden.

Informationen zu den Veranstaltungen finden sich auch unter www.kolpingwerk-bamberg.de





Der katholische Sozialverband Kolping hat heute noch eine bedeutsame Brückenfunktion

„Die Kirche kann und darf sich von der **sozialen Frage** nicht zurückziehen“ so hat der Selige Adolph Kolping im Jahr 1863 an die Vorsteher der Katholischen Gesellenvereine geschrieben (MV 1863, H1–Sp4). „Die Kirche kann und darf sich von der sozialen Frage nicht zurückziehen“, dieser Aufgabe weiß sich das Kolpingwerk als katholischer Sozialverband heute noch verpflichtet. Dabei übernimmt das Kolpingwerk eine wichtige Brückenfunktion – und das gleich in vielerlei Hinsicht.

In den **Pfarrgemeinden** kann Kolping eine solche Brückenfunktion übernehmen. Die Arbeitsfelder in einer Gemeinde sind äußerst vielfältig und in einer modernen Gesellschaft kommen neue Herausforderungen dazu. Allzu leicht kann bei dieser Vielzahl an Bereichen die Lebenswelt der Arbeitnehmer aus dem Blickfeld geraten, zumal die personale Decke an hauptamtlichen Mitarbeiter/innen in der Gemeinde immer dünner wird. Gehört dann die Arbeitswelt noch zum Kernbereich der Pfarrei? Glücklicherweise gibt es hier eine aktive Kolpingsfamilie. Kolpingmitglieder übernehmen oft sehr viele und unterschiedliche Funktionen und Aufgaben in den Pfarrgemeinden. Schwerpunkt der Aktivitäten soll aber die Brücke zu den Arbeitnehmern und ihrer Lebenswelt sein.

Verbunden wissen wir uns als Kolpinger auch mit den anderen **katholischen Verbänden**: mit der KAB (katholische Arbeitnehmerbewegung), mit der kfd (katholische Frauengemeinschaft Deutschlands) der KLB (Katholische Landvolkbewegung Deutschlands) und dem Familienbund. So entstand z.B. ein gemeinsames Rentenmodell unter dem Motto: „Solidarisch und gerecht“



Diözesanpräses
Pfarrer Wilfried
Wittmann

Das Kolpingwerk ist zwar ein katholischer Sozialverband – doch Kolping ist offen für Mitglieder aller Konfessionen. In der Kirche zu Hause empfindet sich Kolping als Teil der katholischen Kirche, lädt aber Christen aller Konfessionen zur Mitarbeit ein und fördert die „Bemühungen zur Wiedererlangung der vollen kirchlichen Einheit in versöhnter Verschiedenheit“ (vgl. Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland Nr. 64). So gestaltet Kolping den Brückenschlag in der **Ökumene**. Der „Dialog mit allen Menschen guten Willens“ (ebd.) beinhaltet auch die Zusammenarbeit mit allen gesellschaftlichen Kräften, die eine ähnliche

Ausrichtung haben, wie das Kolpingwerk. Dazu zählen auch die **Gewerkschaften**. Bei den Sozialwahlen stellen Gewerkschaften und Kolping zumeist gemeinsame Listen auf und kooperieren zum Wohl der Arbeitnehmer.

Adolph Kolping, der sich so intensiv für die Gesellen eingesetzt hat, war auch wichtig, dass ein gutes Verhältnis zu den Handwerksmeistern besteht. So pflegt das Kolpingwerk auch die Beziehung zu den **Handwerkskammern** und der **Industrie- und Handelskammer**. Auch hier übernimmt Kolping eine wichtige Brückenfunktion.

Da Kolping parteipolitisch nicht festgelegt ist, bietet sich hier eine weitere Chance, Brücken zu bauen. Kolping kann parteiübergreifend Politiker verschiedener **Parteien** ins Gespräch bringen. Oft geschieht das auf kommunaler Ebene, wie die Aktion „Wähl-Bar“, die vor den bayerischen Landtagswahlen 2013 stattfand oder der bundesweiten Aktion „Wahlcheck“ zu den Bundestagswahlen 2013. Auf Bundes- und Landesebene gibt es Kontakte zu den Abgeordneten und bei den Kölner Gesprächen sind oft auch Politiker eingeladen. Zum Jubiläumsjahr (200. Geburtstag Adolph Kolpings im

Jahr 2013) kam z.B. unser Bundespräsident Gauck. In den Begegnungen mit den Parteien können wir christliche Werte immer wieder ins Gespräch bringen und einklagen.

Ein sehr wichtiger Aspekt der Arbeit Adolph Kolpings war die **Bildung** der jungen Gesellen. Bildungsprogramme in den Pfarreien anzubieten übernehmen sehr oft die Kolpingsfamilien vor Ort. Unser Diözesanverband lädt ebenfalls zu interessanten Bildungsveranstaltungen ein. Die **Kolpingbildungswerke** engagieren sich sehr stark in der beruflichen Aus- und Weiterbildung und bemühen sich besonders um junge Menschen, die auf dem Arbeitsmarkt schlechtere Chancen haben. Sie übernehmen Ausschreibungen der Agentur für Arbeit. Da die Kolpingbildungswerke ganz nah an den Bedürfnissen der jungen Menschen sind, können sie kompetente Ansprechpartner sein für die Gestaltung der Bildungsmaßnahmen – eine Kompetenz, die leider noch zu wenig von Seiten der Arbeitsagenturen wahrgenommen wird. Brückenfunktionen übernehmen unsere Kolpinghäuser. Schon Adolph Kolping gründete Gesellenhäuser, um den jungen Wanderburschen eine Heimat in der Fremde zu geben und den oft entwurzelten **jungen Menschen** Orientierung zu bieten. „In der Fremde zu Hause“ ist daher auch das Leitbild der Kolpingeinrichtungen, die sich der Blockschüler und Lehrlinge annehmen und damit den Grundgedanken Adolph Kolpings fortsetzen. Jugendwohnen ist wichtiger Bereich der Kolpingarbeit. Im Hinblick auf junge Asylanten, besonders minderjährige unbegleitete **Asylbewerber**, zeigt sich ein neues Aufgabenfeld, in dem die Kolpingeinrichtungen ihre ganze Kompetenz und Erfahrung einbringen können. Hier kann Kolping eine Brücke bauen zu einem neuen Lebensumfeld und so die Integration fördern.

Überhaupt ist Kolping ja ein **generationenübergreifender Verband**, der eine Brücke schlägt zwischen jung und alt, ein

»Haben wir guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden«

ADOLPH KOLPING



familienhafter Verband, der die Generationen miteinander verbindet.

Eine der Grundlagen des Kolpingwerkes ist das Prinzip der **Subsidiarität** (Leitbild 30). Hier zeigt sich ein weiterer Vorteil eines internationalen Verbandes. „Die Gemeinschaft hilft bei der Erfüllung der Aufgaben, die die Kräfte des Einzelnen übersteigen“ (Leitbild 32).

So bekommen unsere Kolpingsfamilien Unterstützung vom Diözesanverband, wo dies erwünscht ist, wie auch der Diözesanverband von der Landes- und Bundesebene unterstützt wird: durch Veranstaltungen, Ausbildungen und verschiedene Vertretungsaufgaben. Durch die übergeordneten Ebenen gelingt es unserem Verband stärker gesellschaftlichen und kirchlichen Einfluss zu nehmen. Andererseits wird die höhere Ebene niemals angehoben sein, wenn sie Dich von der Ebene vor Ort immer wieder erden lässt.

Schließlich können und sollen auch die verschiedenen **Ebenen der Kirche** auf die Kompetenz des Kolpingwerkes zurückgreifen können. Wenn die Bischofskonferenz sich über typische Kolpingthemen wie Arbeitswelt, Bildung, Jugend und Familie, austauscht und in die Öffentlichkeit geht, könnte sie sich auch von Kolping beraten lassen. Wenn eine Bistumsleitung diese Themen aufgreift, hat sie im Diözesanverband einen Ansprechpartner und wenn die Pfarrgemeinde sich dieser Fragen annimmt, kann sie Unterstützung von der Kolpingsfamilie bekommen. Auch hier hat Kolping eine wichtige Brückenfunktion: zwischen den Ebenen des Verbandes und zu den Ebenen der Kirche.

DIÖZESANPRÄSES PFR. WILFRIED WITTMANN

Das Leitbild kann im Diözesanbüro angefordert werden!
Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg
Ludwigstraße 25, 95052 Bamberg, Te. 0951-2087825

Kolping Jugendwohnen in Nürnberg

Ein Leuchtturm für
soziale Jugendarbeit nicht nur
im Erzbistum Bamberg

Dank der großzügigen finanziellen Unterstützung des Erzbistums Bamberg konnten in einem ersten Bauabschnitt Gebäude des Kolpinghauses in Nürnberg zu einem attraktiven, modernen Jugendwohnen im Herzen der Stadt umgebaut werden. Aus Kolpings „Heimstatt in der Fremde“ ist „Auswärts Zuhause“ geworden. Für die jungen, mobilen Menschen, die in der Frankenmetropole ihre Ausbildung machen oder die Nürnberger und Fürther Berufsschulen besuchen, stehen über 200 Plätze zur Verfügung.

Neben dem bezahlbaren Wohnraum, der sozialpädagogischen Begleitung, einer gesunden Verpflegung, dem großzügigen Freizeitangebot sowie vielfältigen Trainingsmaßnahmen für soziale Kompetenz ist es besonders das Miteinander unter Gleichaltrigen, das die Jugendlichen im Kolpinghaus so sehr schätzen.

Nicht verwunderlich also, wenn sich aus dem Miteinander in Projekten und in der Freizeit seit letztem Jahr eine neue Gruppe „Kolpingjugend Nürnberg-Zentral“ mit inzwi-

schen 9 aktiven Mitgliedern gegründet hat. Jugendwohnen im Kolpinghaus reagiert auf die gestiegenen Mobilitätsanforderungen, die demographische Entwicklung und den zunehmenden Fachkräftemangel. Es geht nicht mehr um ein Dach über dem Kopf, es geht um soziale Integration und demokratisches Lernen. Für den zweiten großen Bauabschnitt sind alle Genehmigungen eingeholt, alle Planungen mit dem Architektenbüro „Loebermann+Bandlow“ abgeschlossen, die Zusagen der Bundesagentur für Arbeit und der Regierung von Mittelfranken für Fördergelder

von über fünf Millionen liegen vor. Allerdings sind die Verhandlungen mit dem Ordinariat noch im Gange, weshalb die Gesamtfinanzierung noch nicht gesichert ist. So müssen die Jugendlichen weiterhin in einer „Zweiklassengesellschaft“ leben, die Glücklichen im sanierten Teil und die Anderen in Gebäuden von 1951, in Funktion und Ausstattung mit dem „Charme der 60er und 70er Jahre“.

BERND RIEDL

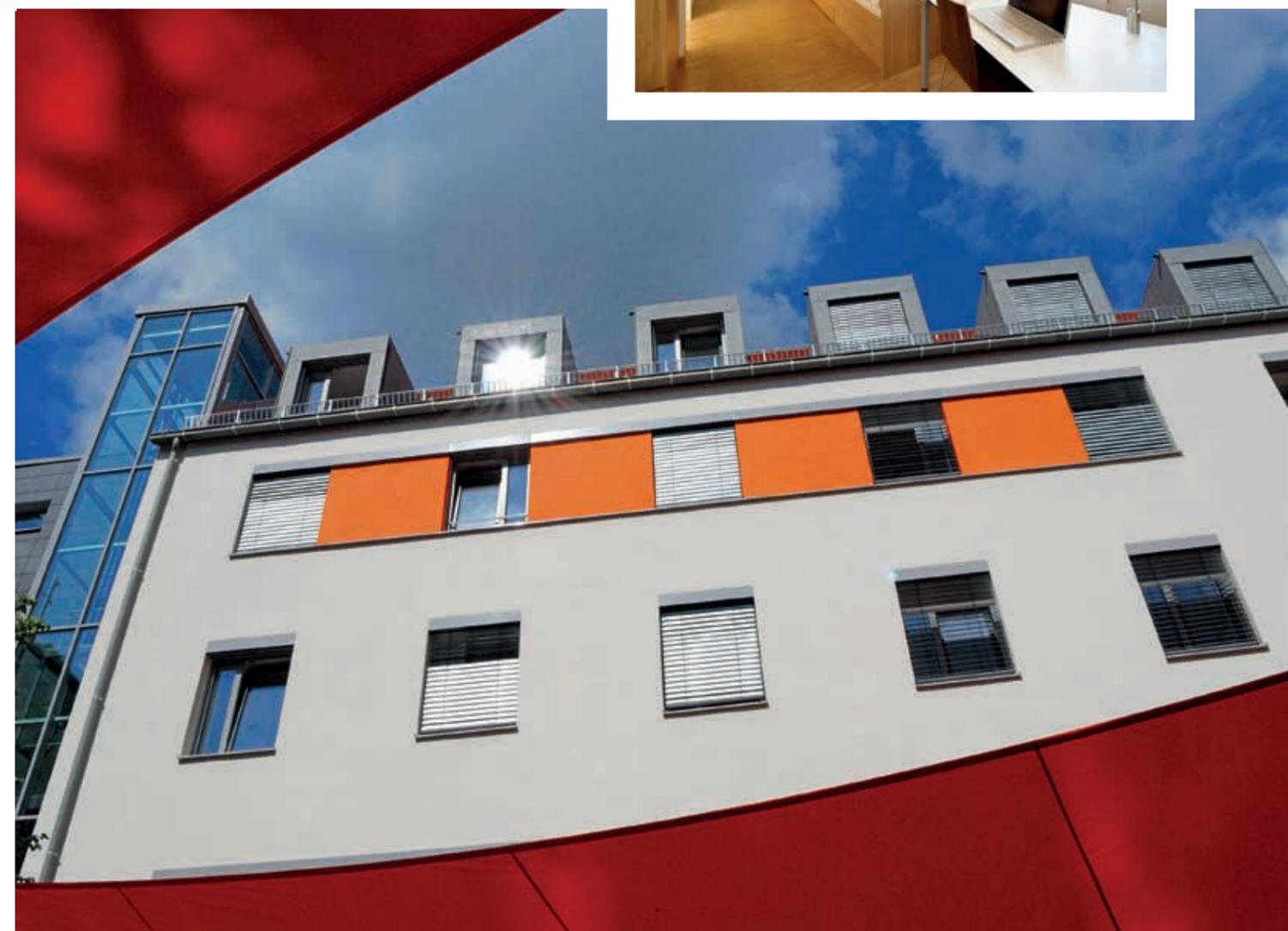


»Das Kolpinghaus Nürnberg schafft den Spagat zwischen Tradition und Moderne«

PFARRER WILFRIED WITTMANN
Präses des Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg

Kolping Jugendwohnen in Nürnberg ist zum Leuchtturm für das Kolping Jugendwohnen auf Bundesebene geworden.

ERICH DANIEL
Geschäftsführer Kolping Jugendwohnen Nürnberg





Kolpingjugend im Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg

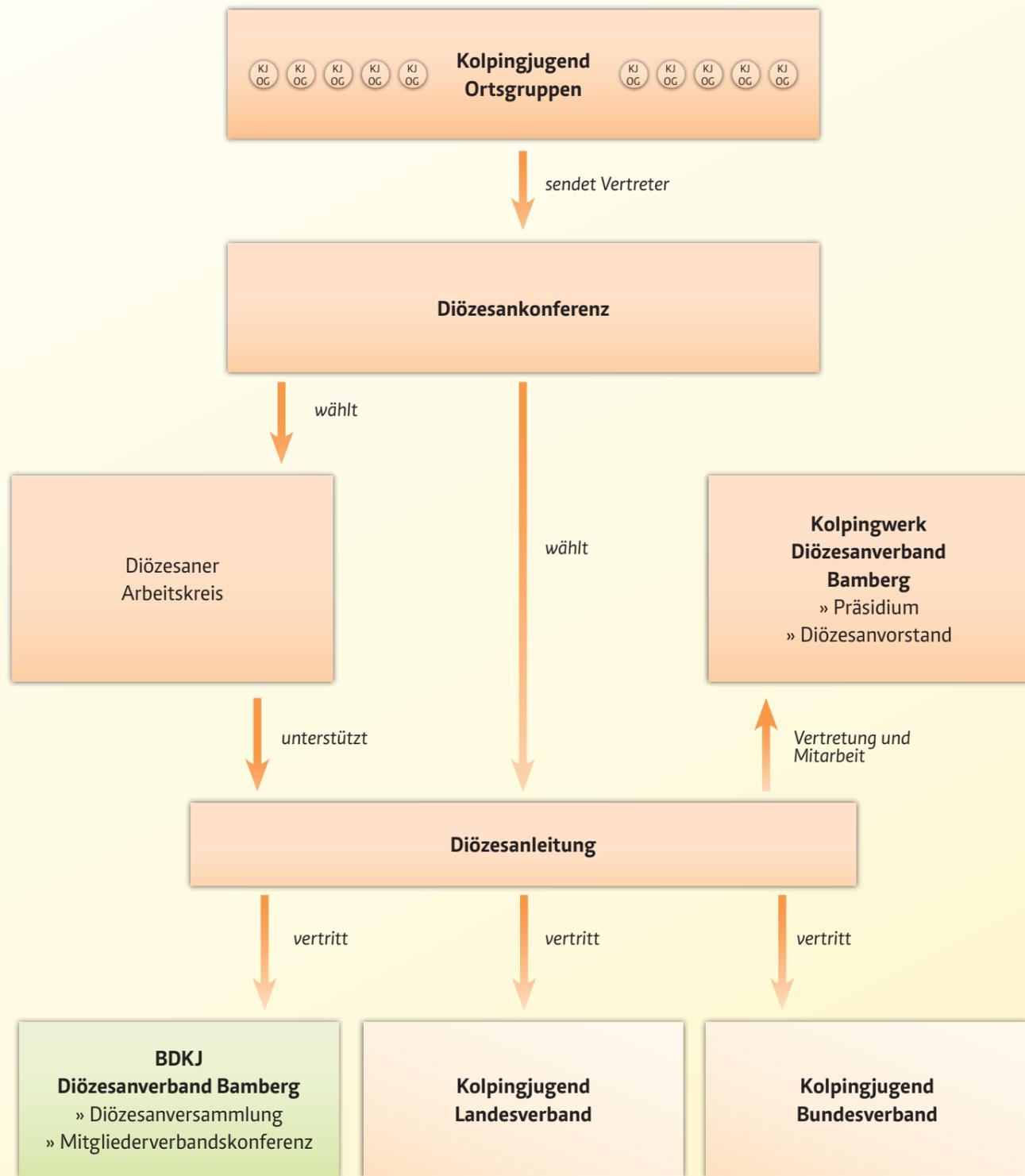
JUGENDWOHNER

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT



Kolpingjugend

Die Kolpingjugend ist ein von Grund auf demokratisch organisierter Jugendverband. In jeder einzelnen Kolpingjugend gibt es eine von den Mitgliedern gewählte Leitung, die unsere Anliegen nach Innen und Außen vertritt und sich für ein breites Freizeitangebot für Kinder und Jugendliche stark macht. Zu den Klassikern zählen die wöchentlichen Gruppenstunden. Hier wird gespielt und debattiert, werden künstlerische Seiten neu entdeckt und nicht zuletzt der katholische Glaube gelebt. Unsere Gemeinschaft lädt zum Wohlfühlen und Engagieren ein und frei nach dem Motto „morgens fromm und abends gemütlich“ kommen weder wichtige Themen unserer Gesellschaft noch die persönliche Entfaltung in all ihren Facetten zu kurz. Bei regelmäßig stattfindenden Ausflügen, Aktionstagen und Ferienfreizeiten kommt jeder auf seine Kosten. Dabei ist es uns wichtig auch über den eigenen Tellerrand hinaus zu sehen, weswegen wir uns auch auf örtlicher, diözesaner bis hin zur Bundesebene organisieren. So haben wir die Möglichkeit uns mit einem noch viel größerem Mitgliederkreis auszutauschen und voneinander profitieren zu können. „Bei Kolping ist man immer und überall Zuhause!“ Diese Erfahrung machen unsere Jugendlichen immer wieder und das ist ein schönes Gefühl.

Weitere Informationen: www.kolpingjugend-bamberg.de

Aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland:

Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen
KOLPING gibt jungen Menschen Orientierung und unterstützt sie bei der Entwicklung ihrer Persönlichkeit und Zukunftsplanung. Damit tragen wir zur Zukunftsfähigkeit unserer Gesellschaft bei. (Leitbild 66)

KOLPING ist Lernfeld, schafft Kontakte und fördert den Austausch zwischen den Generationen. Soziales Engagement der jungen Generation braucht Erlebnischarakter. Es muss verbunden sein mit Sinn und Spaß, mit Eigenverantwortlichkeit und Freiräumen. Wir ermutigen junge Menschen zur gesellschaftlichen, politischen und kirchlichen Tätigkeit. Wir bieten ihnen Räume und Personen, die sie bei ihrer Lebensgestaltung unterstützen. (Leitbild 68)

KOLPING bietet jungen Menschen in der Tradition Adolph Kolpings die Möglichkeit, Glauben und Gemeinschaft zu erleben. Diese Erfahrungen befähigen zur aktiven Mitgestaltung von Gesellschaft und Kirche. (Leitbild 69)

EINLADUNG

Die Kolpingjugend im DV Bamberg lädt herzlich ein zur Ausstellungseröffnung „total sozial 2015“



Sonntag, 18. Oktober 2015

10.00 Uhr
feierlicher Eröffnungsgottesdienst mit Weihbischof Herwig Gössl und Kolpingpräses Pfarrer Wilfried Wittmann

Im Anschluss
Ausstellungseröffnung und Möglichkeit zur Besichtigung

Die Ausstellung - Um was geht's?

- ➔ Darstellung des Jahresschwerpunkts „total sozial“ der Kolpingjugend DV Bamberg
- ➔ Bezugspunkte zu Adolph Kolping
- ➔ Aktionen der Ortsgruppen im Rahmen von „total sozial“
- ➔ Themenschwerpunkte Inklusion, fairer Handel, Asyl und Flucht
- ➔ Interaktive Elemente, die zum Mitmachen einladen





„total sozial 2015“

Kolpingjugend Bamberg startet neues Projekt

Amidou (15) flieht aus seinem Heimatland Sudan, weil der Bürgerkrieg ihn um sein Überleben fürchten lässt. Sicher wäre er in Europa – er denkt darüber nach, ob er sein Leben auf dem Mittelmeer ein zweites Mal riskieren soll.

Runa (13) aus Bangladesch arbeitet in einer Textilfabrik anstatt in die Schule zu gehen. Die Chemikalien, mit denen sie jeden Tag in Berührung kommt, greifen ihre Atemwege an. Würden die Kunden in Europa nur faire Produkte kaufen, könnte sie in einem Unternehmen mit fairen Arbeitsbedingungen und angemessener Bezahlung arbeiten.

Magdalena (17) aus Nürnberg sitzt im Rollstuhl und hat gerade eine Ausbildung zur Bürokauffrau begonnen. Ihr Handicap gehört für sie zum Alltag, für jedes Problem findet sie schnell eine kreative Lösung. Doch die mitleidigen Blicke ihrer neuen Arbeitskollegen geben ihr das Gefühl, kein gleichwertiges Mitglied im Team zu sein.

Schicksale wie diese sind Thema des Jahresmottos „total sozial 2015“, mit dem die Kolpingjugend im Diözesanverband Bamberg zeigen will, dass sich die Jugendlichen

auch 150 Jahre nach dem Tod des Sozialreformers Adolph Kolping in einem sozialen Verband engagieren und sich für ihre Mitmenschen einsetzen. Inhaltlich umfasst der Jahres-schwerpunkt die drei Themen Inklusion von Menschen mit Handicap, fairer Handel & fairer Konsum und die Situation von Flüchtlingen & Asylbewerbern. Aber nicht nur der Diözesanverband wird aktiv. „Wir wollen auch unsere Ortsgruppen – von denen viele schon bisher ›total soziale‹ Aktionen im Jahresprogramm haben – dazu motivieren, sich in diesem Jahr besonders intensiv mit diesen sozialen Themen auseinanderzusetzen.“, so die Bamberger Diözesanleitung aus Wilfried Wittmann, Tamara Kieser, Benny Schmitt, Sascha Popp, Johannes Weber und Sven Messing. Die Inklusion von Menschen mit Handicap war für die Kolpingjugend DV Bamberg bereits in den vergangenen Jahren ein großes Anliegen. Bereits beim Orange Day 2012 in Fürth und der 72-Stunden-Aktion 2013 in Röthenbach fanden Kooperationsveranstaltungen mit dem Wichernhaus Altdorf bzw. der Lebenshilfe im Nürnberger Land statt. Die

» Wir wollen auch unsere Ortsgruppen – von denen viele schon bisher ›total soziale‹ Aktionen im Jahresprogramm haben – dazu motivieren, sich in diesem Jahr besonders intensiv mit diesen sozialen Themen auseinanderzusetzen

TAMARA KIESER
Diözesanleiter Kolpingjugend Bamberg

Jugendlichen lernten bei diesen Projekten die Welt aus der Perspektive der Menschen mit Handicap kennen, verbrachten mit diesen eine besonders schöne und intensive Zeit und brachten sich anschließend auch mit Positionen zur Barrierefreiheit des öffentlichen Raums in die Kommunalpolitik ein. Auch in diesem Jahr bot die Kolpingjugend mit dem Orange Day am 13./14. Juni 2015 wieder ein gemeinsames Projekt mit Menschen mit Handicap in ihrem Jahresprogramm an. Fairer Handel & fairer Konsum waren das zentrale Thema der Großaktion „losgelöst 2014 – wir FAIRändern Bayern“, an der im vergangenen Jahr rund 400 Kolpingjugendliche aus ganz Bayern teilgenommen hatten. Nun soll das Bewusstsein zum kritischen Konsum, das den Teilnehmern unter anderem in vielfältigen Workshops vermittelt wurde, langfristig im Verband verankert werden. Als erster Schritt wird das Planspiel, das eine Arbeitsgruppe der Kolpingjugend DV Bamberg für losgelöst vorbereitet hatte, so vereinfacht, dass es auch auf größeren Zeltlagern oder anderen Jugendveranstaltungen gespielt werden kann. Eine kreative Begleitkampagne soll das Spiel bundesweit in der Kolpingjugend und in anderen Jugendverbänden bekannter machen. Auch auf dem Kolpingtag vom 18.–20. September 2015 in Köln werden sich die bayerischen Diözesanverbände mit einer Aktion zum fairen Konsum einbringen.

Zur Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern positionierte sich die Kolpingjugend gemeinsam mit den anderen Jugendverbänden auf der Diözesanversammlung des BDKJ im November 2014. Gefordert werden unter anderem die Festlegung von Aufnahmequoten innerhalb der Europäischen Union und allgemeingültige Standards zur Unterbringung von Asylsuchenden. Weniger theoretisch sind die Projekte der Kolpingjugenden auf Ortsebene, die junge Flüchtlinge aktiv in ihre Jugendarbeit einbeziehen. Beispielsweise ermöglichte die Kolpingjugend Lauf an der Pegnitz in den letzten Jahren immer wieder Kindern



aus Flüchtlingsfamilien die Teilnahme an ihrem Sommerzeltlager und stellte sowohl die Finanzierung als auch die Einbindung in das pädagogische Konzept sicher.

Inhaltlich werden sich sowohl der Diözesanverband als auch die Ortsgruppen in den nächsten Monaten weiter mit „total sozial 2015“ auseinandersetzen. Durch Kick-Offs wurden die Jugendleiter in jeder Ortsgruppe auf den Jahresschwerpunkt eingestimmt, auf der Diözesankonferenz vom 17.-19. April stellten die Teilnehmer bereits die ersten Projekte vor und entwickelten Ideen für neue Aktionen. Über die total sozialen Projekte des Jahres wird eine interaktive Ausstellung auf Burg Feuerstein bei Forchheim informieren, zu deren Eröffnung am 18. Oktober 2015 auch Teilnehmer aus dem gesamten Bundesgebiet willkommen sind. Bis zu diesem Zeitpunkt liegt der Fokus der Kolpingjugend-Ortsgruppen weniger auf der Öffentlichkeitsarbeit, sondern auf konkreten Projekten und sozialen Initiativen vor Ort. Ganz nach dem Motto Adolph Kolpings: „Schön reden tut's nicht, die Tat ziert den Mann!“

TAMARA KIESER, SVEN MESSING, BENNY SCHMITT

total sozial
2015

„Gutes Essen und gutes Tun“

Zum ersten Mal organisierte die Kolpingjugend Lauf unter dem Motto „Gutes essen und Gutes tun“ ein Benefizdinner zugunsten des Laufer Kinderhilfsfonds und des Hans-Bölsner-Hilfswerks. Mit der Aktion setzte die Ortsgruppe einen ersten Akzent im Rahmen des Jahresmottos „total sozial 2015“ der Kolpingjugend DV Bamberg, das zeigen soll, dass sich die Jugendlichen auch 150 Jahre nach dem Tod des Sozialreformers Adolph Kolping für ihre Mitmenschen einsetzen.

Unter der Schirmherrschaft von 1. Bürgermeister Benedikt Bisping wurde den 60 begeisterten Gästen im ausgebuchten Pfarrsaal von St. Otto ein Vier-Gänge-Menü bestehend aus Karotten-Sellerie-Suppe, selbstgemachten Kräuter-Ravioli in Salbeibutter, rosa gebratenem Roastbeef mit Polenta und Schokotörtchen mit halbflüssigem Kern und Vanilleeis serviert. Hierbei war es den Organisatoren neben dem guten Zweck ebenso wichtig, gute regionale Lebensmittel zu verwenden. Aus diesem Grund wurde der Großteil der eingesetzten Produkte von Direktvermarktern aus der Öko-Modell-Region sowie Laufer Unternehmen bezogen: Das Gemüse kam vom Hutzelhof, das Roastbeef von der Metzgerei Weber, das Eis von der Eislounge, viele weitere Lebensmittel aus dem Bioladen, der Wein von Frau Kubli (der ehemaligen Leiterin des Laufer Industriemuseums) und die Dekoration von Le Chapeau. Stimmungsvoll musikalisch umrahmt wurde der Abend von Hannes Stegmeier. „Inhaltlich eine tolle Aktion zu unserem Jahresschwerpunkt ›total sozial 2015‹, die mit viel Liebe zum Detail umgesetzt wurde“, lobte Diözesanleiter Sven Messing die ehrenamtlichen Kolpingjugendlichen.

»Inhaltlich eine tolle Aktion zu unserem Jahresschwerpunkt ›total sozial 2015‹, die mit viel Liebe zum Detail umgesetzt wurde«

SVEN MESSING

Diözesanleiter Kolpingjugend Bamberg



„Insgesamt waren über 25 Mitglieder der Kolpingjugend Lauf an dem Projekt beteiligt“, so der Organisator des Dinners Johannes Auernheimer. „Jeder hat sich mit seinen Stärken eingebracht, egal ob das in der Küche, im Service, bei der technischen Umsetzung, in der Dekoration oder beim Unterhalten der Gäste war. Ich bin sehr stolz auf die ganze Kolpingjugend, dass wir diese Mammutaufgabe so gut gestemmt haben.“

Doch der Abend sollte nicht nur unterhaltsam und lecker sein, sondern war eben auch eine Benefizveranstaltung. Insgesamt konnten für den guten Zweck 2000 Euro aus den Einnahmen sowie aus weiteren Spenden eingenommen werden.

TAMARA KIESER, SVEN MESSING, BENNY SCHMITT

Orange Day

Inklusion durch „total soziale“ Stadtrallye



Die Sonne brennt vom Himmel, das Quecksilber im Thermometer steigt höher und höher und der Teer beginnt zu schmelzen. Ganz Fürth macht Siesta... Ganz Fürth? Nein! Eine Gruppe engagierter Kolpingjugendlicher macht sich auf den Weg in die Kleeblattstadt um sich einer ganz besonderen Herausforderung zu stellen. Einer Herausforderung, die unser Verbandsgründer Adolph Kolping im Sinn hatte, als er sagte: „Schön reden tut's nicht, die Tat zielt den Mann!“

Die Jugendlichen hatten ein Ziel – gemeinsam mit Rollstuhlfahrern aus dem Wichernhaus Altdorf wollten sie einen wunderbaren Tag in Fürth verbringen. Kontakte zu dieser Gruppe bestanden bereits durch den Orange Day 2012 und die 72-Stunden-Aktion 2013. „Dass wir das Thema Inklusion nachhaltig in unserem Verband integrieren, war uns bei der Idee zu dieser Veranstaltung besonders wichtig“, so Diözesanleiter Sven Messing.

Die jungen Erwachsenen mit und ohne Rollstuhl trafen sich im Pfarrzentrum Christkönig. Durch die vergangenen Aktionen trafen sich dort alte Bekannte wieder, aber jeder

lernte auch viele neue Gesichter kennen. Schon beim ersten Spiel ergaben sich spannende und lustige Gespräche unter den Teilnehmern. Überraschend geriet die Gruppe auf dem Weg in die Innenstadt in eine unerwartete Situation: Oder hättest du gewusst, wie man mit einem schweren Elektro-Rolli in die U-Bahn kommt, wenn Zug und Bahnsteig nicht auf der gleichen Ebene sind?

An der Haltestelle Fürth-Rathaus stürzten sich die Jugendlichen in die Häuserschluchten der fränkischen Großstadt. Mit auf den Weg bekommen hatten sie unter anderem die Aufgabe, Selfies an ihren Lieblingsplätzen zu machen und einem echten Fürther ein Kleeblatt mit lieben Wünschen zu schenken. Zusätzlich zu diesen Herausforderungen des inklusiven Stadtspiels mussten die Jugendlichen auch einige Situationen des ganz normalen Alltagslebens meistern. Denn es ist einfacher gesagt als getan, eine für Rollstuhlfahrer geeignete Toilette in einer fremden Stadt zu finden.

Am Ende des entspannten und erlebnisreichen Tages, der allen noch lange in Erinnerung bleiben wird, versammelte sich die Gruppe zu einer gemeinsamen Andacht. Nicht nur die Tat, sondern auch das Wort Gottes ziere den Mann – so Diözesanpräses Wilfried Wittmann in Anspielung auf das Kolping-Zitat, das uns durch unseren Jahresschwerpunkt begleitet. Zum Abschluss des Tages gestalteten die neuen Freunde begeistert Bilder und Plakate für die Total-sozial-Ausstellung, die am 18. Oktober auf Burg Feuerstein eröffnet wird. Den Erfolg der Aktion fasste Johanna Gärtner aus dem Vorbereitungsteam der Kolpingjugend DV Bamberg zusammen: „Es hat keinen Unterschied gemacht, ob jemand im Rollstuhl sitzt oder nicht – so geht Inklusion!“

TAMARA KIESER, SVEN MESSING, BENNY SCHMITT



Starker Partner für Bildung und Beschäftigung

Kolping-Bildungswerk im Erzbistum Bamberg e.V.

Aus dem Leitbild des Kolpingwerkes Deutschland:

Eine wesentliche Aufgabe von Kolping ist die Bildung. Lernen und Bildung ist ein Kennzeichen eigenverantwortlichen Handelns der Gesellschaft gegenüber. Vor allem die berufliche Bildung entscheidet in der Wissensgesellschaft darüber, ob der einzelne Mensch ausgegrenzt oder in die Gesellschaft integriert ist: „Als freie Träger von Bildungsarbeit übernehmen und erfüllen wir gesamtgesellschaftliche Aufgaben.“ (Ziffer 48)

Und: „Unsere Bildungswerke sind mit Angeboten der persönlichen und beruflichen Bildung für Jugendliche und Erwachsene tätig. [...] Wir helfen benachteiligten Menschen in Maßnahmen zur beruflichen Bildung.“ (Ziffer 49)

Kolping hält Wertevermittlung, erlebte und erlernte Solidarität und das Ernstnehmen der eigenen Persönlichkeit für die entscheidende Voraussetzung von sozialer Kompetenz. Durch unsere verbandliche Tätigkeit und in unseren Einrichtungen fördern wir Selbstständigkeit und Selbstvertrauen, Offenheit für andere und Lebensfreude. Im Erziehungs- und Bildungswesen wollen wir einen Perspektivwechsel hin zu diesen Tugenden und Fähigkeiten voran bringen. (Leitbild 67)

Das Kolping-Bildungswerk Bamberg in Zahlen:

- ➔ 1970 gegründet als gemeinnütziger Träger beruflicher Bildung
- ➔ Aktuell 250 hauptberufliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
- ➔ Kurse, Seminare, Aus- und Weiterbildungen für 10 000 lern- und ausbildungswillige Jugendliche und junge Erwachsene
- ➔ Einrichtungsstandorte im Erzbistum: Ansbach, Bad Windsheim, Bamberg, Bayreuth, Coburg, Forchheim, Fürth, Lichtenfels, Neustadt a.d. Aisch, Nürnberg und Rothenburg o.d. Tauber.



Berufsausbildung

„Wissen und soziale Kompetenz sind für Kolping Bestandteile ganzheitlicher Bildung. Deshalb fördern und unterstützen wir den Einzelnen mit seinen Fähigkeiten und Begabungen. Wir wollen, dass jeder Mensch seine Chance erhält.“ Diese Passage aus dem Kolping-Leitbild prägt die Arbeit des Kolping-Bildungswerkes im Erzbistum Bamberg mit all seinen Angeboten in den verschiedenen Geschäftsbereichen.

Berufsausbildung:

Nicht nur Beste brauchen einen Ausbildungsplatz

Die Anzahl der Schulabgängerinnen und Schulabgänger sinkt stetig und nähert sich immer mehr der Anzahl der zur Verfügung stehenden Ausbildungsplätze. Der bevorstehende Fachkräftemangel ist in aller Munde. Aber profitieren von dieser regional und branchenspezifisch sehr unterschiedlichen Situation junge Menschen mit erhöhtem Förderbedarf? Im Wesentlichen sind es eher die Schülerinnen und Schüler mit guten Noten, deren Auswahl an Ausbildungsplatzmöglichkeiten sich nun vergrößert hat.

Wie kann es dennoch gelingen, die Jugendlichen mit schlechtem oder gar keinem Schulabschluss, Migranten oder Schulabgängern mit persönlichem Entwicklungsbedarf oder einer Behinderung einer Ausbildung näher zu bringen? Genau hier setzt das Kolping-Bildungswerk mit seinen Förderaktivitäten an. Junge Menschen mit besonderem Förderbedarf können bei Kolping eine Berufsausbildung in einer außerbetrieblichen Einrichtung absolvieren. Die Jugendlichen werden wohnortnah in enger Kooperation mit Partnerbetrieben ausgebildet, erhalten intensiven Förderunterricht und werden sozialpädagogisch betreut. In dieser von der Bundesagen-



Berufsvorbereitung



Berufliche Eingliederung



Adolph-Kolping-Berufsschule

tur für Arbeit finanzierten Maßnahme bietet Kolping Ausbildungsplätze in kaufmännischen und gewerblich-technischen Berufen.

Berufsvorbereitung:

Unterstützung auf dem Weg in den Beruf

Der Übergang von der Schule in den Beruf stellt für viele Schülerinnen und Schüler eine große Schwierigkeit dar. An dieser wichtigen Nahtstelle in den Berufsbiographien der Jugendlichen ist Unterstützung erforderlich, damit möglichst alle zur Teilhabe am Berufs- und Arbeitsleben befähigt werden. Deshalb steht die Steigerung der Ausbildungsfähigkeit und Berufswahlkompetenz der Schülerinnen und Schüler schon seit mehreren Jahren im Fokus der Schulen. Diesen Bildungsauftrag führen die Schulen durch zielgerichtete Berufsorientierungsmaßnahmen durch, an denen sich das Kolping-Bildungswerk seit vielen Jahren im Erzbistum Bamberg beteiligt. Im laufenden Schuljahr durchliefen 174 Schüler das Modul „Schülerpraxiscenter“ in den Werkstätten der Kolping-Bildungszentren. Gegenstand dieses Moduls ist es, den Schülern einen Einblick in die Berufsfelder Technik/Handwerk, Wirtschaft/Handel/Dienstleistung und Soziales/Hauswirtschaft zu geben. Auch das Modul „Berufsorientierungscamp“ wurde sehr erfolgreich mit 40 Schülern in diesem Schuljahr absolviert. Während des Camps steht die Erarbeitung der Bedeutung von Soft Skills (soziale Kompetenz) für den Beruf in außerschulischer Umgebung im Vordergrund. Die Schüler sollen zudem ihre individuelle Information- und Berufswahlkompetenz erhöhen.

Berufliche Eingliederung:

Langzeitarbeitslosigkeit nachhaltig reduzieren

Der deutsche Arbeitsmarkt scheint besonders aufnahmefähig. Die Arbeitslosenzahlen sinken und die Zahl der Beschäftigten steigt kontinuierlich. Doch bietet der robuste Arbeitsmarkt allen eine Perspektive auf Beschäftigung? Leider nein. Denn mehr als 480.000 Menschen in Deutschland sind zwar erwerbsfähig, aber gleichzeitig so „arbeitsmarktfern“, dass ihre Chancen auf Arbeit gegen Null tendieren. Ebenfalls von der Lage ihrer Eltern

betroffen sind 340.000 Kinder unter 15 Jahren, die in den Haushalten der besonders benachteiligten Arbeitslosen leben (nach Berechnung des Instituts für Bildungs- und Sozialpolitik, Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung 2012). Diese Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit und ihre Folgen stellen eine große gesellschaftliche Herausforderung dar, der sich das Kolping-Bildungswerk stellt. Über 2.500 arbeitslose Menschen, davon meist Langzeitarbeitslose, werden im Kolping-Bildungswerk jährlich gefördert. Die vielfältigen beruflichen Eingliederungsmaßnahmen werden in enger Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit und den Jobcentern durchgeführt. Das Spektrum reicht von individuellem Coaching, Aktivierungshilfen, Bewerbungstrainings bis zu beruflichen Trainings- und Erprobungs- sowie Arbeitsvermittlungsmaßnahmen. Kolping konzentriert sich dabei auf diejenigen, die besondere Unterstützung brauchen wie Jugendliche ohne Berufsabschluss, geringqualifizierte Menschen mit Migrationshintergrund und/oder auch ältere Arbeitslose.

Für arbeitsmarktfremde Personen, die mehrere Vermittlungshemmnisse aufweisen, bietet Kolping öffentlich geförderte Beschäftigungsverhältnisse an.

Adolph-Kolping-Berufsschule:

Wichtiger Beitrag zur Fachkräftesicherung

Viele Unternehmen klagen bereits heute über einen Mangel an Fachkräften. Sie können Facharbeiter- und Ingenieurstellen nur schwer nachbesetzen. Die Beurteilung der aktuellen Lage fällt je nach Branche und Region zwar unterschiedlich aus, mit Blick auf die demographische Entwicklung wird aber klar: Der Fachkräftebedarf wird in Zukunft fast überall steigen. Allein für Bayern sieht das Prognos-Institut eine Fachkräftelücke von 1,1 Mio. Personen im Jahr 2030. Der Fachkräftemangel ist damit eine zentrale gesamtgesellschaftliche Herausforderung der nächsten Jahre. Wir haben da keine Zeit zu verlieren, denn die erforderlichen Fachkräfte sind nicht einfach von heute auf morgen verfügbar, vielmehr bedarf es einer langfristigen konzentrierten Anstrengung mit einem Mix von Maßnahmen. Die Adolph-Kolping-Berufsschule leistet in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag. Im zu Ende gehenden Schuljahr hat das erfahrene Schulteam erneut vorbildlich



Migrantenförderung

zeigen können, wie die Schülerinnen und Schüler in ihrem Lernen individuell motiviert und erfolgreich qualifiziert werden können: durch Vertrauen, schulische Geborgenheit und Empathie, durch begründete und transparente Anforderungen, durch förderpädagogisches Können im multiprofessionellen Team, das kollegial zusammenwirkt. Die Quote der erfolgreichen Berufsabschlüsse liegt wie in den letzten Jahren auf hohem Niveau – ein hervorragendes Ergebnis und ein wichtiger Beitrag zur regionalen Fachkräftesicherung.

Migrantenförderung: Integration wichtig für die Gesellschaft

Die Integration von Zuwanderern besitzt eine zentrale Bedeutung für die Zukunft unseres Landes, gerade auch im Hinblick auf die Sicherung von Fachkräften. Die Menschen, die nach Deutschland kommen, stammen aus den unterschiedlichsten Kulturkreisen. Sie benötigen gemeinsame Orientierungspunkte, die den Prozess der Integration strukturieren und steuern. Zentrales Element erfolgreicher Integration ist das Erlernen der deutschen Sprache, die den Zugang zu allen gesellschaftlichen Bereichen erleichtert. Das Kolping-Bildungswerk bietet daher in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge Integrations Sprachkurse an, die jeweils mit 600 Unterrichtsstunden in Ansbach, Bamberg, Bayreuth, Neustadt a.d. Aisch und Nürnberg durchgeführt werden. Seit 2014 werden auch Jugendintegrationskurse und Alphabetisierungskurse angeboten.



Kolping-Schnäppchentreff

Kolping-Schnäppchentreffs: Jeder ist hier willkommen und darf einkaufen

Immer mehr Menschen können sich nur selten Kleidung, Haushaltswaren oder Möbel leisten. Selbst Sonderangebote sind für sie unerschwinglich. Ihnen hilft das Kolping-Bildungswerk mit seinen Schnäppchentreffs in Ansbach, Bamberg und Lichtenfels. In diesen Gebrauchtwarenhäusern bietet Kolping ein qualitativ hochwertiges Angebot zu niedrigen Preisen. Kleidung, Schuhe, Federbetten, Haushaltswaren, Kleinmöbel oder Spielwaren – das Sortiment ist groß und es ist stark nachgefragt. Ab sofort gibt es in Bamberg ein erweitertes Angebot im neuen Kolping-Center. Die bisherigen Warengruppen werden dort um die Bereiche gebrauchte Möbel, Elektrogeräte und antiquarische Gegenstände erweitert. Die Ausstellungsfläche mit 1.500 Quadratmetern ist wie geschaffen, um die Waren übersichtlich in einer schönen Ambiente präsentieren zu können. Diese neue Einrichtung unterstreicht einmal mehr, den ökosozialen Ansatz von Kolping: Zum einen engagiert sich Kolping beim Recycling von gebrauchten Waren und Wertstoffen und zum anderen leistet Kolping auch einen Beitrag zur Integration von Menschen mit Beeinträchtigungen, die in den Sozialkaufhäusern Beschäftigungsmöglichkeiten finden.

Firmenschulungen: Kolping-Akademie bietet maßgeschneiderte Angebote

Der Fachkräftemangel ist zweifellos auch in den fränkischen Unternehmen angekommen. Sieben von zehn Betrieben klagen schon heute über Schwierigkeiten bei der Rekrutierung von Experten und Nachwuchskräften. Die meisten Unternehmen wollen dem Fachkräftemangel mit einer Kombination aus Weiterbildung, Talentförderung und strategischer Rekrutierung begegnen. Sicherlich ist die betriebliche Weiterbildung das Mittel der Wahl. Das Weiterbildungsangebot ist allerdings laut aktuellen Umfragen in den meisten Betrieben eher gering. Zudem fehlt häufig eine konstante Strategie zur Umsetzung geplanter Weiterbildungsmaßnahmen.

Genau hier setzt die Kolping-Akademie an, indem sie verstärkt regionalen Unternehmen betriebsinterne Qualifizierungsmaßnahmen und Beratungskonzepte anbietet. Bei der Gestaltung der individuell ausgerichteten Schulungskonzepte greift die Kolping-Akademie auf eine breite Palette von Bildungsangeboten zurück, wie „Zeit- und Selbstmanagement“, „effektive Gesprächsführung“, „Vereinbarkeit von Familie und Büro für einzelne Mitarbeiter“ sowie spezialisierte Führungs- und Strategieworkshops wie „Mitarbeiter motivieren und zielorientiert führen“.

Angeboten werden auch bewährte Lehr- und Studiengänge, wie „Fernlehrgang Praktischer Betriebswirt/in“, „Geprüfter Wirtschaftsfachwirt/in (IHK) und „Fachwirt/in Erziehungswesen“.

WOLFRAM KOHLER

VERBANDSENTWICKLUNG: STIFTUNG KOLPING

Stiftung Kolping im Erzbistum Bamberg

Die Stiftungsziele

Die Stiftung verfolgt ausschließlich gemeinnützige, mildtätige und kirchliche Zwecke. Daneben kann die Stiftung die Zwecke der Bildung und Erziehung, der Alten- und Jugendhilfe, des Wohlfahrtswesens, der Völkerverständigung und der Entwicklungshilfe, die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen sowie der Förderung kirchlicher Zwecke auch unmittelbar selbst verwirklichen.

Die Stiftungsaufgaben sind ...

- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Durchführung von Erholungsmaßnahmen.
- Alten- und Jugendhilfe beispielsweise durch Betreuungs- und Pflegemaßnahmen für körperlich, geistig oder seelisch hilfsbedürftige Personen.
- Förderung der Völkerverständigung und Entwicklungshilfe zum Beispiel durch Mitgestaltung von Entwicklungsprojekten und beim internationalen Jugendaustausch.
- mildtätige Zwecke insbesondere durch Bereitstellung von Mitteln für hilfsbedürftige Personen, die diesem Personenkreis die Teilnahme an Bildungs- und Erholungsmaßnahmen ermöglicht.
- kirchliche Zwecke durch Unterstützung der römisch-katholischen Kirche.

Kontakt:

Kuratorium der Stiftung

Ansprechpartner:

Bernd Riedl
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg
Tel. 0951-20 878 25



Eine Spende für die Kolpingstiftung

Das Kolpingwerk verfügt nun schon seit vielen Jahren über eine eigene Kolpingstiftung im Erzbistum Bamberg zur langfristigen Finanzierung des Diözesanverbandes Bamberg. Die öffentlichen Beiträge für Vereine und Verbände

steigen schon seit Jahren nicht mehr an. Somit ist es immer wichtiger, andere Finanzierungsmöglichkeiten zu finden: Die Kolpingstiftung ist hierfür ein unverzichtbares Standbein, das die soziale Arbeit des Diözesanverbandes stützt.

Stellen Sie jetzt eine Einzugsermächtigung aus – als Beitrag zur langfristigen Finanzierung der Kolpingstiftung

Ich/wir erkläre(n) mich/uns damit einverstanden, dass das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg e.V. bis auf Widerruf

Euro zu Lasten meines (unseres) Kontos abbucht.

Kontoinhaber Vorname Name

Geburtsdag (T, M, J) Straße/Hausnr.

PLZ, Ort

Kontonummer Bankleitzahl

Bankbezeichnung

IBAN BIC

Datum Unterschrift Kontoinhaber



JUGENDWOHNEN

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT



KOLPING
*verantwortlich leben
solidarisch handeln*

Projekt des Diözesanverbandes Bamberg: Bildungsstätte und Jugendwohnen in Temeswar

Auftakt – Aufwind – Auf geht's

Bei unserer Diözesanversammlung 2014 wurde der Auftakt zu unserem offiziellen Start des RUM Projektes gelegt. Seit dieser Zeit ist Vieles passiert und der Vorstand sowie die Mitglieder stehen zu 100% hinter dem neuen Sozialprojekt unseres Diözesanverbandes. Die Delegierten der Diözesanversammlung, dem obersten beschlussfassenden Gremium des Kolpingwerkes, haben die Vorstandschaft beauftragt dieses Projekt zu starten. Es wurden zahlreiche Gespräche mit dem rumänischen Nationalverband geführt, der es begrüßt und als äußerst wichtig

ansieht, dass eine Bildungsstätte in dem rumänischen Temeswar entsteht -zum einen für die jungen Menschen, die während ihrer Ausbildung eine Bleibe – Jugendwohnen gemäß unserem Gesellenvater Adolph Kolping benötigen und zum anderen unter dem Motto: „Mit Gottvertrauen in eine menschenwürdige Zukunft“. Anlässlich des Jugendworkcamps fanden Gespräche mit dem Vizekonsul Siegfried Geilhausen, dem Geschäftsführer des Kolpingwerkes Rumäniens Eduard Dobre, unserem Diözesanpräses Wilfried Wittmann und dem stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Hellmann bezüglich der Errichtung der Bildungsstätte statt. Für die Vorstandschaft war es äußerst wichtig ein Konzept zu erarbeiten, welches „sichtbar und greifbar“ und vor allem im Sinne Adolph Kolpings ist. Nach vielen Gesprächen mit dem rumänischen Kolpingwerk, dem Bistum in Temeswar – mit Bischof Martin Roos, dem deutschen Konsulat in Temeswar sowie mit Vizekonsul Siegfried Geilhausen und dem deutschsprachigen Wirtschaftsclub in Temeswar – wurde ganz schnell deutlich, wie notwendig der Bau einer Bildungsstätte ist. Viele einzelne Gespräche und Treffen waren notwendig um das Puzzle „Bildungsstätte in Temeswar“ fertigzustellen. Lasst uns gemäß unseres Vereinsgründers jungen Menschen Perspektiven eröffnen, in dem wir sie unterstützen und ihnen einen Wohnraum bieten. Das Bistum zeigte sich bei allen Gesprächen sehr konstruktiv und entgegenkommend und bot uns einige Grundstücke



zum Erwerb an. Unser Dank gilt hier insbesondere Bischof Martin Roos, der uns in zahlreichen Gesprächen immer wieder hilfsbereit und unterstützend zur Seite stand. Bei einem Besuch einer Delegation aus Bamberg in Rumänien, bestehend aus dem Diözesanvorsitzenden Rudolf Weißmann, dem stellvertretenden Vorsitzenden Wolfgang Hellmann und dem Diözesanpräses Pfr. Wilfried Wittmann, wurden intensive Gespräche in Temeswar geführt. Bei der Audienz bei Bischof Martin Roos bedankten sich Wilfried Wittmann und die Vorstandschaft für die Bereitstellung einiger Grundstücke in Temeswar, leider war der optimale Baugrund nicht dabei. In einer Konferenz mit dem Vizekonsul Siegfried Geilhausen, dem Vorsitzenden des deutschsprachigen Wirtschaftsclubs Peter Hochmuth, dem Landesverband des Kolpingwerkes Rumänien und der Delegation aus Bamberg verdeutlichte der Wirtschaftsclub, dass das gemeinsame Vorhaben des Kolpingwerkes Rumäniens und Bambergs der richtige und wahre Weg ist. Temeswar benötigt dringend für junge Menschen einen günstigen Wohnraum. Das Thema „Ju-

gendwohnen“ ist genau das, was so dringend benötigt wird. Der deutschsprachige Wirtschaftsclub wird mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln das Vorhaben unterstützen. Ebenfalls hat das deutsche Konsulat seine Unterstützung zugesagt. Wichtig ist es, so die rumänischen Partner, dass zügig ein geeignetes Grundstück gefunden wird, denn die Preise steigen rapide an. Nach dem Motto „Auf geht's“ muss jetzt gehandelt werden. Jede Stunde Zeit ist eine verlorene Stunde. Das Konzept sowie ein Finanzierungsplan stehen schon. Gemeinsam sollten wir gemäß dem Zitat von Adolph Kolping handeln: „Die Nöte der Zeit werden euch zeigen, was zu tun ist“. Wir dürfen die soziale Frage nicht außer Acht lassen. Sie war damals zu Zeiten Adolph Kolpings genau wie heute wichtig.

**„Es ist keine Zeit zu jammern, sondern es ist Zeit zu handeln“,
so Adolph Kolping.
Also, liebe Kolpingschwestern und -brüder: Lasst es uns anpacken!**

In vielen Gesprächen in Rumänien und Franken entstand die Idee zu dem Projekt der Errichtung einer Bildungsstätte. Die Projektfortschritte sind mittlerweile konkret und das Haus nimmt in der Architekturplanung und im Finanzierungskonzept klare Formen an.





JUGENDWOHNEN

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT



Familie Schmitt unterstützt Kolping

Förderung eines Mehrgenerationenhauses in Rumänien

Im Osten Rumäniens errichtet Familie Regina und Dr. Johannes Schmitt (Aufzugswerke Schmitt + Sohn GmbH & Co. KG) eine Art Mehrgenerationenhaus, in dem junge Menschen und ältere Menschen zusammen kommen um miteinander zu reden, sich auszutauschen, Hausaufgabenbetreuung vorzunehmen und gemeinsam zu basteln. Nach mehreren Treffen mit dem Architekturbüro Mrass&Partner liegen die Baupläne und eine Endskizze vor. Die Räumlichkeiten sind klar strukturiert und für eine pädagogische Arbeit geeignet, auch die örtliche Kolpingsfamilie wird für ihre Arbeit einen Raum in der Einrichtung erhalten. Im Juni 2015 konnte mit Erdarbeiten begonnen werden und parallel wird an den Bau-Unterlagen weiter gearbeitet. Die Behörden aus Oituz und vom Kreisgemeinderat in Bacau haben die Unterstützung der nahezu mit 650 Quadratmetern bebauten Fläche zugesagt. Noch rechtzeitig vor Beginn des Schuljahres im September 2016 wird die Einweihung und Eröffnung stattfinden. Es wurde ein Projektteam aus Fachleuten bestehend zusammengestellt, damit alles planmäßig und kontrolliert läuft. Die Gesamtsumme des Projektes liegt bei rund 200 000 Euro.

Wir bedanken uns schon heute bei Familie Schmitt, die es uns allen ermöglicht, in einer strukturschwachen Gegend ein solches Projekt zu stemmen. Ein herzliches Vergelt's Gott.



„Pot si eu! Ich schaff es auch!“

Aufbau eines Integrationszentrums für Personen mit besonderen Bedürfnissen in Rumänien, Karansebesch/Caransebes

Sehr geehrter Herr Präses,
sehr geehrte Vorstandsmitglieder,
liebe Kolpingfreunde aus Bamberg

Mit großer Freude bestätigen wir den Eingang von Euro 9505,40, das Ergebnis des Weihnachtmailings 2014. Über die Sozial- und Entwicklungshilfe des Internationalen Kolpingwerkes traf die Summe Ihrer Spenden für unser Projekt am 21. Mai 2015 auf dem Konto Kolping Rumänien ein.

Wir sind überwältigt und fühlen uns reich beschenkt! Inzwischen steht der Rohbbau, das Projekt „Bastelwerkstatt zur Integration von jungen Menschen mit Behinderung“ nimmt konkrete Formen an. Dank der Spendengelder können nun die Innenarbeiten begonnen und die Ausstattung geplant werden. Für Arbeiten im Gartenbereich wurden zwei Personen aus der staatlich betreuten Behindertenschule und -wohnstätte von Kolping Rumänien angestellt und arbeiten sich langsam, mit Hilfe der Mitarbeiter des Kolpinghauses in Karansebesch/Caransebes, ein. Geplant ist, dass bis zum Herbst 2015 die Bastelwerkstatt eingerichtet ist und unsere Mitarbeiter von einem ehrenamtlich tätigen Kolpingbruder aus Sankt Tönis, der Werkzeug für unsere Einrichtung gespendet hat, in die Arbeit mit Werkzeug und Holzmaterial eingewiesen werden. So wird allmählich, dank des internationalen Kolpingnetzwerkes dieses Projekt lebendig. Für Ihre Mithilfe nochmals den allerherzlichsten Dank im Namen der Kolpingmitglieder aus Rumänien und aller anderen Freunden und Unterstützer dieses Projektes, ob aus Deutschland oder der Schweiz.

TREU KOLPING!
EDUARD DOBRE, GESCHÄFTSFÜHRER

panthermedia.de



Unser Spendenkonto für das RUM-Projekt:

LIGA Bank Bamberg
BLZ 750 903 00
Konto-Nr. 90 24 22 0
IBAN: DE 22 7509 0300
0009 0242 20
BIC: GENODEF1M05

JUGENDWOHNER

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT



»Tut jeder in seinem Kreis
das Beste,
wird's bald in der Welt
auch besser aussehen.«

ADOLPH KOLPING



Selbstverpflichtung erfüllt Diözesanverband Bamberg sammelte 50 000 Euro für Schule in Nicaragua

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg hat seine Selbstverpflichtung erfüllt und 50 000 Euro für die Schule Monimbo in der Stadt Masaya in Nicaragua gesammelt.

Herzlichen Dank an unsere Kolpingsfamilien und Mitglieder für den großartigen Einsatz, für die vielen Projekte, Aktionen, Sammlungen und Spenden, die diese Leistung möglich machten.

Der Betrag wird den weiteren Unterhalt und Betrieb unseres langjährigen Schulprojektes sichern und das Kolpingwerk Bamberg setzt auch damit eines unserer wichtigsten Ziele um: Wir bauen an der Einen Welt!

Ein besonders herzlicher Dank geht an **Regina Burgis** für den langjährigen, unermüdlichen Einsatz für den Aufbau und die Unterstützung der Schule Monimbo in der Stadt Masaya. In vielen Jahren hat sie dieses Projekt hier und in Nicaragua begleitet und gefördert!



» Vieles im Geiste Adolph Kolpings bewegt! «

Zitate von Kolpingern, Freunden, Förderern und Unterstützern des Kolpingwerkes



Chaperon

»Die Arbeit des Kolpingwerkes mit Jugendlichen ist ein wertvoller Beitrag für unsere Gesellschaft. Unsere Jugend findet bei Kolping einen Halt. Vergelt's Gott für die nicht immer leichte Aufgabe.«

Marlene Mortler, MdB
Drogenbeauftragte der Bundesregierung



»Der Deutschsprachige Wirtschaftsclub (DWC) Banat ist von den Leistungen des Kolpingverbandes in Rumänien beeindruckt, und unterstützt diese im Rahmen seiner Möglichkeiten. Das neue Kolpingprojekt, eine Bildungsstätte mit Jugendwohnen in Temeswar zu schaffen, ist unserer Meinung nach eine sehr lobenswerte Initiative. Wohnraum in Temeswar ist sehr knapp, und für junge Leute kaum zu bezahlen! Kolping zeigt mit diesem Projekt auf, wie eine Lösung der Wohnraumproblematik aussehen könnte, und tut dies mit Eigeninitiative. Der DWC Banat begrüßt dies sehr, und ich persönlich, als dessen Vorsitzender, werde dies mit voller Kraft unterstützen.«

Peter Hochmuth
1. Vorstand DWC Banat, Temeswar



»Kolping wollte, dass alle Menschen teilhaben an allen Freuden und Leiden des Lebens und der Gesellschaft – auch etwa Menschen mit Migrationshintergrund oder Schülerinnen und Schüler mit erhöhtem Förderungsbedarf. Darin weist er uns Wege für eine humane und gerechte Gesellschaft.«

Erzbischof Dr. Ludwig Schick



»Das Vorhaben des Kolpingwerkes Bamberg, in Zusammenarbeit mit dem Kolpingwerk Rumänien eine Bildungsstätte in Temeswar zu errichten, ist eine wertvolle Investition für die Bildung junger Menschen in Rumänien. Adolph Kolping sagte: „Wer Mut zeigt, macht Mut“. Wir brauchen in unserer Gesellschaft mehr „Mut-Macher“, die vorangehen und andere Menschen begeistern. Die Arbeit, die unsere Kolpingwerke national und international leistet, ist ein wichtiger Beitrag für ein gutes Miteinander in Europa. Das Engagement des Kolpingwerkes und der einzelnen Kolpingsfamilien vor Ort trägt dazu in bester Weise bei. Vergelt's Gott!«

Norbert Dünkel, MdB, Mitglied im Ausschuss für Bildung und Kultus des Bayerischen Landtags



»Das Kolpingwerk als kath. Sozialverband übernimmt mit seinen Kolpingsfamilien eine Vielzahl von Aufgaben für unsere Gesellschaft. Das ehrenamtliche Engagement der Mitglieder in den einzelnen Kolpingsfamilien ist für unsere Gemeinden, Städte und unser Land äußerst wertvoll.«

Joachim Herrmann, MdB
Bayerischer Staatsminister des Innern, für Bau und Verkehr



»Das Kolpingwerk in Temeswar, wie auch in ganz Rumänien, ist eine außerordentliche Institution, die gerne vom Deutschen Konsulat unterstützt wird. Ganz gespannt schauen wir auf das nächste vom Landesverband in Rumänien und dem Diözesanverband Bamberg begleitete Projekt in der Stadt an der Bega: die Errichtung eines Ausbildungszentrums für junge Menschen mit Jugendwohnen.

Das Deutsche Konsulat in Temeswar steht gerne an der Seite des Kolpingwerkes, das in Temeswar und ganz Rumänien besondere Aufbauarbeit leistet. Die Aus- u. Fortbildung von sozial benachteiligten Gruppen wird, so hoffen wir, bald um ein von dem Kolpingwerk in Rumänien und vom Kolpingwerk Bamberg begleitetes Projekt zur Errichtung eines Ausbildungszentrums für junge Menschen mit Jugendwohnen in Temeswar bereichert werden.«

Siegfried Geilhausen
Vizekonsul, Deutsches Konsulat Temeswar



»Fürth ist mit Ingolstadt die zweitjüngste Großstadt in Bayern. Dies haben wir nicht Studenten, sondern den vielen Kindern und Jugendlichen und damit den Familien zu danken. Dies ist ein großer Schatz in einer älter werdenden Gesellschaft und den wollen wir behutsam pflegen und weiterentwickeln. Für die Unterstützung der kirchlichen Organisationen bei dieser wichtigen Aufgabe bin ich überaus dankbar.«

Dr. Thomas Jung,
Oberbürgermeister von Fürth



»Das Sozialprojekt des Kolpingwerkes Bamberg zur Errichtung einer Bildungsstätte mit Jugendwohnen in Temeswar (Rumänien) begrüße ich sehr. Es ist wichtig, den jungen Menschen in ihrem Land eine Ausbildung zu ermöglichen und günstigen Wohnraum zur Verfügung zu stellen.«

Christian Schmidt
Bundesminister für Landwirtschaft und Ernährung



»Die Handwerkskammer für Oberfranken und das Kolpingwerk mit seinen Vertretern verbindet eine gute und vertrauensvolle Zusammenarbeit – ich wünsche mir, dass dieses enge Verhältnis auch in Zukunft trägt!«

Thomas Zimmer
Präsident der Handwerkskammer für Oberfranken, Vizepräsident des Zentralverbandes des Deutschen Handwerks



»Ich denke, gemeinsam haben wir schon vieles in unseren Kolpingsfamilien, in unserem Verband im Geiste Adolph Kolpings bewegen können. Gerade in der heutigen Zeit, die sich in eine Richtung bewegt, die in vielen Punkten unserer Grundüberzeugung widerspricht, sollten wir als katholischer Sozialverband, als Kolping ein Zeichen setzen!«

Ulrich Vollmer
Bundessekretär Kolpingwerk Deutschland



»Das Engagement des Kolpingwerkes Bamberg in Rumänien begrüße und unterstütze ich sehr. Gemäß dem Zitat von Adolph Kolping: „Die Nöte der Zeit werden Euch lehren, was zu tun ist“ wird gehandelt und sich mit der sozialen Frage auseinander gesetzt. Das verdient meinen allergrößten Respekt.«

Armin Kroder
Landrat Nürnberger Land



»Gerne unterstütze ich den Kolping Diözesanverband in seiner Arbeit in Rumänien. Ich finde es sehr wichtig, dass jungen Menschen in ihrem Land die Möglichkeit gegeben wird einen Ausbildungsplatz zu bekommen.«

Klaus Hacker
1. Bürgermeister der Stadt Röthenbach

Ethisches Handeln in Politik und Wirtschaft

ACA – die Vertretung von christlichen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern

Soziale Selbstverwaltung

Neben der wirtschaftlichen Selbstverwaltung wie im Handwerk, engagieren sich Kolpingmitglieder in der Sozialen Selbstverwaltung. Damit sind die Gremien der Krankenkassen und Rentenversicherer sowie der Unfallversicherung gemeint.

Einfluss zum Wohle der Versicherten

Kolping ist ein Verband mit berufs- und sozialpolitischer Zwecksetzung. Bei diesem Engagement steht Kolping nicht allein: Seit annähernd einhundert Jahren gibt es ein ökumenisches Bündnis. In der „Arbeitsgemeinschaft christlicher Arbeitnehmerorganisationen“ (ACA) arbeiten Mitglieder der Katholischen Arbeitnehmerbewegung Deutschlands (KAB) und des Bundesverbandes evangelischer Arbeitnehmer (BVEA) mit Kolping zusammen. Auch die Sozialversicherungen, in die jährlich dreistellige Milliardensummen aus den Beiträgen der Arbeitnehmer und -geber hineinfließen, haben eine Selbstverwaltung, die über die Finanzen, das Personal und die freiwilligen Leistungen beschließt – trotz aller Vorgaben des Gesetzgebers. Damit der Kolping-Einfluss bei den Krankenkassen, Renten- und Unfallversicherungen koordiniert wird, arbeitet der Verband eng mit den ehrenamtlichen Engagierten zusammen. Auch hier geht es um politischen Austausch und um Schulungsangebote. Ein weiteres Resultat des Engagements in der Rentenversicherung ist die Berufung von Kolpingmitgliedern zu Versichertenberatern, die ehrenamtlich angehende Rentner betreuen.

Das Selbstverständnis christlicher Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer!

- ➔ Die ACA ist eine Arbeits- und Aktionsgemeinschaft, zu der sich christliche Arbeitnehmer-Organisationen auf Bundes- und Landesebene zusammengeschlossen haben.
- ➔ Die ACA ist ein Sprachrohr christlicher Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer für die Grundsätze einer christlichen Gesellschaftslehre, die basiert auf der Katholischen Soziallehre und der Evangelischen Sozialethik.
- ➔ Die ACA tritt für die freiheitliche, demokratische, rechts- und sozialstaatliche Ordnung unseres Grundgesetzes ein. Der pluralen Struktur der Bundesrepublik entsprechen die verschiedenen Wege der Interessenvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die offen zu halten ist.
- ➔ Die ACA setzt sich besonders ein für Freiheit und Menschenwürde im Arbeitsprozess, für Entscheidungsfreiheit, Selbstverantwortung und Selbstgestaltung der Arbeitnehmerschaft als der weitaus größten Gruppe unserer Staatsbürger, und dies vor allem in der „Sozialen Selbstverwaltung“ sowie mit und in den Gewerkschaften.
- ➔ Die ACA verteidigt die Rechte der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, bejaht die soziale

Marktwirtschaft und eine staatliche Ordnungspolitik, die soziale Schäden verhütet oder beseitigt und die freie Arbeitsplatzwahl erhält und fördert.

Menschlich. Sozial. Gerecht.

Katholische Soziallehre und evangelische Sozialethik erleben eine neue Dynamik, wenn es darum geht, ethisches Handeln in Wirtschaft und Politik zu beschreiben. Die christliche Kraft ist angesichts der nachwirkenden globalen Finanz- und Wirtschaftskrise gefordert, gegen soziale Ungerechtigkeit Position zu beziehen.

Die christliche Botschaft ist eine Aufforderung, durch Solidarität die Gesellschaft menschlich, sozial und gerecht zu gestalten. Diese Botschaft braucht die Kraft vieler Menschen, um sich in der Gesellschaft Gehör zu verschaffen. Die Solidarität lebt durch die Unterstützung engagierter Frauen und Männer, die sich an der Gestaltung der Gesellschaft beteiligen. Mitglieder etwa aus dem Kolpingwerk Deutschlands (Kolping) setzen sich seit vielen Jahren freiwillig ein in der sozialen Selbstverwaltung der Deutschen Rentenversicherung, der gesetzlichen Krankenkassen und der Berufsgenossenschaften auf regionaler und auf Bundesebene. In der Selbstverwaltung sind wir als Laien aus den Kirchen aktiv.

Die guten Ergebnisse bei den Sozialwahlen 2011 waren für uns Ermutigung zur aktiven Mitgestaltung der freiheitlichen, demokratischen, rechts- und sozialstaatlichen Ordnung, deren Werte wir schätzen und jungen Menschen nahe bringen wollen. Unsere Vertreter wollen in der Gesellschaft für mehr soziale Gerechtigkeit eintreten und nachhaltig wirkende Reformen in den Sozialversicherungen durchsetzen. Reformen, durch die die Solidarität der Starken mit den Schwachen, der Gesunden mit den Kranken und der Jungen mit der älteren Generation erhalten und ausgebaut wird. **Deshalb gilt auch für die kommenden Sozialwahlen 2017: Ihre Unterstützung macht uns stärker!**

Ehrenamtliche Richter

Frauen und Männer mit ihren Erfahrungen in der Arbeitswelt und mit reichlich Lebenserfahrung werden von den Arbeits- und Sozialgerichten in Deutschland als ehrenamtliche Laienrichter berufen. Ihre Meinung ist gefragt, damit es zu einem gerechten Urteil kommen kann. Ein Ehrenamt im Gewicht. In allen Instanzen stellen die Mitgliedsorganisationen der ACA – KAB, Kolping und BVEA – seit vielen Jahren Laienrichter/innen aus ihren Reihen, die von den jeweiligen Gerichten berufen werden. Rund 100 Frauen und Männer sind hier bundesweit tätig. Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg ist aktiv bei Familiengerichten, Sozialgerichten, Arbeitsgerichten. Arbeitnehmer/innen brauchen Schutz vor ungerechtfertigten Kündigungen. Rentner/innen brauchen die Anerkennung ihrer Ansprüche nach einem langen Erwerbsleben. Patient/innen brauchen die Leistungen zur Genesung und Rehabilitation. Pflegebedürftige brauchen die richtige Einordnung in eine Pflegekasse. Darüber wird oft vor den Arbeits- und



Das Kolpingwerk hat in den gesellschaftlichen Diskussionen eine mächtige Stimme und kann als Sozialverband eine wichtige Rolle spielen.

DR. MANFRED BÖHM

Leiter der Betriebsseelsorge im Erzbistum Bamberg und Vorstandsmitglied bei der ACA



Sozialgerichten gestritten. Mitglieder aus KAB, Kolping und BVEA sorgen dafür, dass die Gesetze auch im Interesse der Arbeitnehmer/innen und ihrer Familien, der Jungen und der Alten betrachtet werden.

Ehrenamtliche Versichertenberater

In der Rentenversicherung sind über 3.000 ehrenamtliche Versichertenberater aktiv. Notwendige Kenntnisse erhalten Sie in Einführungsseminaren der Rentenversicherung. Daneben erhalten Sie laufend Informationsmaterial über alle aktuellen Änderungen rund um die Rente. Sollten Unklarheiten auftreten, sind die hauptamtlichen Mitarbeiter der Rentenversicherung behilflich. Sie sind kompetenter Ansprechpartner vor Ort und beantworten Fragen zur Rentenversicherung. Bei Ihnen werden Rentenansprüche sowie Anträge auf Kontenklärungen gestellt. Sie sind auch gern beim Ausfüllen der komplizierten Formulare behilflich und leiten die Unterlagen dann den Rentenversicherungsträgern weiter. Ihre Unterstützung ist für die Versicherten kostenlos. Sie sind in allen Rentenfragen fit und können Ihren Sachverstand in die Diskussionen zur Alterssicherung einbringen. Ihre Sachaufwendungen werden pauschal entschädigt. Kontenklärungen und Antragsaufnahmen werden gesondert bewertet und finanziert.

Sie möchten sich bewerben?

Für persönliche Rückfragen stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung!

Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg
Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
Tel. 0951-2087825
info@kolpingwerk-bamberg.de

Auf einem guten Weg

Bei der Handwerkskammer-Vollversammlung trafen sich die Mitglieder in Berufskleidung

Dem Handwerk als Wirtschaftszweig mit der höchsten Beschäftigungsquote kommt nach wie vor eine große Bedeutung zu. Bedingt durch seine Geschichte verfügt das Kolpingwerk noch immer über gute Verbindungen zum Handwerk. Durch die Vertretung in den Handwerkskammern und Innungen ist das Kolpingwerk in der Lage, diesen Wirtschaftszweig auf der Basis der verbandlichen Programmatik mitzugestalten und Einfluss zu nehmen.

Kolping gestaltet mit! Kolpingmitglieder engagieren sich als Vorstandsmitglieder oder Vizepräsidenten

in den Handwerkskammern. Sie sind aktiv in den Vollversammlungen und Ausschüssen. Hierbei hat der Berufsbildungsausschuss eine besondere Bedeutung.

Kolpingmitglieder engagieren sich sowohl auf Arbeitnehmer- als auch auf Arbeitgeberseite. Die Berufsbildungsausschüsse sind je zur Hälfte mit beiden Gruppen besetzt. Hier können Kolpingmitglieder starken Einfluss auf die Gestaltung des Berufsfeldes nehmen. Auf Bundesebene gibt es einen zentralen Arbeitskreis Handwerk. Hier werden Schulungen geplant und politische Meinungen ausgetauscht.

HWK-Vollversammlung spricht sich für Mindestlohn aus Vizepräsident Arbeitnehmer Karl-Peter Wittig initiiert Abstimmung

Ein emotional aufgeladenes Thema ist die Mindestlohndebatte. Dabei ist es nicht der Mindestlohn an sich, der Teilnehmer auf der Handwerkskammer-Vollversammlung verärgerte, sondern die Dokumentationspflichten. Verschiedene Delegierte schimpften darüber, dass ihnen nicht nur immer mehr Bürokratie aufgebürdet werde, sondern sie zudem noch unter Generalverdacht gestellt werden. HWK-Vizepräsident



Karl-Peter Wittig

Karl-Peter Wittig vom Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg als Arbeitnehmervertreter konnte die Aufregung dämpfen, indem er außerplanmäßig eine Abstimmung über den Mindestlohn an sich herbeiführte – und einhellige Zustimmung bekam. Die Handwerkskammer signalisierte also übereinstimmend Zustimmung zu diesem Instrument, dass die Lohngerechtigkeit in Deutschland erhöhen soll.

Nicht blenden lassen!

Bericht des Präsidenten bei der Vollversammlung der Handwerksammer, Thomas Zimmer

Die deutsche Wirtschaft wie auch das oberfränkische Handwerk stehen derzeit glänzend da: Die Arbeitslosigkeit ist niedrig, die Auftragsreichweiten sind hoch und auch die anderen Konjunkturindikatoren zeigen grünes Licht. Dennoch fand HWK-Präsident Thomas Zimmer in seinem aktuellen Bericht vor der Vollversammlung am 15. Juni auch einige mahnende Worte: „Die Politik darf sich von dieser Entwicklung nicht blenden lassen! Die Bundesregierung wollte das Jahr 2015 zum Jahr der Wirtschaft machen. Das ist ihr bisher nicht gelungen. Stattdessen wurden Wohltaten verteilt, wie etwa der gesetzliche Mindestlohn oder auch das Rentenpaket.“ Deutschland brauche ein Fitnessprogramm, um sich für die Zukunft zu rüsten, so der Präsident. Selbstverständlich stünden dabei auch die Handwerksbetriebe und die Handwerksorganisationen selbst in der Pflicht. Nicht ganz zufrieden zeigte sich Zimmer beispielsweise mit dem aktuellen Entwurf zur Reform der Erbschaftsteuer. Zwar gehe der Entwurf in die richtige Richtung, allerdings



Präsident Thomas Zimmer

nicht weit genug. Auch Betriebe mit bis zu 10 Mitarbeitern sollten pauschal vom Lohnsummennachweis befreit werden. „Die Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts dürfen nicht noch enger umgesetzt werden als im Urteil gefordert“, warnte Zimmer.

Auch die Themen der steuerlichen Förderung der energetischen Gebäudesanierung und des gesetzlichen Mindestlohns griff der Präsident in seiner Rede auf. So sei es nicht nur bedauerlich, sondern auch grundfalsch, kein Anreizsystem zur Förderung der Energieeffizienz bei Gebäuden einzuführen. Zumal sich die Förderung aufgrund der dadurch ausgelösten Investitionen selbst finanzieren würde.

In Bezug auf den Mindestlohn bemängelte Thomas Zimmer besonders die zusätzliche bürokratische Belastung die auf die Betriebe zugekommen ist. Zimmer: „Handwerksbetriebe sind ohnehin durch staatliche Vorschriften und Regulierungen bereits überdurchschnittlich stark belastet. Die Politik soll unsere Betriebe ihre Arbeit machen lassen,

INFO

Rechtsberatung bei Kolping

Mit dem Rechtsberatungsangebot für seine Mitglieder in arbeits- und sozialrechtlichen Fragen geht das Kolpingwerk Deutschland seit dem Jahr 2009 neue Wege. Spezielles Angebot für Mitglieder
Besondere Vorteile bietet es für diejenigen, die keine eigene Rechtsschutzversicherung oder eine erhebliche Selbstbeteiligung bei ihrer Inanspruchnahme haben. Guter, fachkundiger Rat ist in diesem Konzept eben nicht teuer. Die Erstberatung durch die Kolping-Experten, langjährige ehrenamtliche Arbeits- und Sozialrichter, Versichertenberater oder Personal- und Betriebsräte ist kostenlos. Sollte danach eine anwaltliche Beratung bei den Anwälten des Kooperationspartners Bund katholischer Rechtsanwälte erforderlich sein, oder Hilfe in einem anderen Rechtsgebiet benötigt werden, entstehen für die anwaltliche Erstberatung Kosten von 50 Euro. Weitere anwaltliche Gebühren entstehen erst, wenn es erforderlich ist, einen Rechtsstreit zu führen oder über die schlichte Beratung hinaus tätig zu werden.



Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg
Diözesangeschäftsführer Bernd Riedl
Ludwigstraße 25, 96052 Bamberg
Tel. 0951-2087825
info@kolpingwerk-bamberg.de

anstatt ständig neue bürokratische Hürden aufzubauen.“ Positiv hob der HWK-Präsident in seinem Bericht allerdings die Äußerungen des 1. Vizepräsidenten der EU-Kommission, Frans Timmermans, im Hinblick auf den Meisterbrief hervor. Dieser sehe das deutsche Handwerksrecht nämlich nicht als Protektionismus und betonte dagegen die Leistungen des Handwerks für die Ausbildung und gegen die Jugendarbeitslosigkeit. „Der Meisterbrief ist eben kein Wettbewerbshemmnis, sondern ein unverzichtbares Qualitätsmerkmal“, fasste Zimmer zusammen.

Doch nicht nur die Politik, sondern auch die berufliche Bildung war ein wichtiges Thema des diesjährigen Berichts. Insgesamt müsse konsequent daran weiter gearbeitet werden, die berufliche Bildung zu stärken und Jugendliche für eine Ausbildung im Handwerk zu motivieren, so Zimmer. Ein wichtiger Schritt dazu ist die im Januar 2015 ausgerichtete Kampagne der Handwerkskammer unter dem Motto „Das Jahr der beruflichen Bildung“. Dabei handelt es sich um ein Bündel vieler Aktionen und Projekte, die die berufliche Bildung weiter stärken und zunehmend in den Fokus von Jugendlichen, Eltern und Lehrern richten.

Die Aktion „Lebenslinien Handwerk“ ist nur eines der vielen Beispiele, die der Präsident erläuterte. Hierbei handelt es sich um Filmbeiträge, die Personen aus dem Handwerk portraituren, die etwas Besonderes sind oder etwas Besonderes machen. Thomas Zimmer: „Wir brauchen im Handwerk Vorbilder. Menschen wie Sie, die ihr Handwerk selbstbewusst vertreten. Coole Handwerker, die man bewundert, die Ausstrahlung haben und bei denen man neugierig wird, was sie machen.“

»Die deutsche Wirtschaft wie auch das oberfränkische Handwerk stehen derzeit glänzend da«

THOMAS ZIMMER

Präsident der Handwerkskammer Oberfranken



Darüber hinaus würden viele bewährte Konzepte wie die Handwerkspaten, die Berufsmessen Handwerk oder auch die Aktion „Karriere mit Lehre“ weitergeführt und ausgebaut.

„Auch die Gymnasien stehen weiter in unserem Fokus. Wir müssen auch weiterhin Zielgruppen außerhalb der Berufsschulen erschließen“, betonte der Präsident. Wichtige Projekte sind in diesem Zusammenhang vor allem Lehrerfortbildungen über die Aufstiegschancen im Handwerk oder die im Juli stattfindende Direktorenkonferenz der oberfränkischen Gymnasien.

„Wir können unseren Nachwuchs nur sichern, indem wir gemeinsam ein klares Bekenntnis zu unseren eigenen Wurzeln machen, nämlich der beruflichen Bildung“, erklärte Thomas Zimmer.



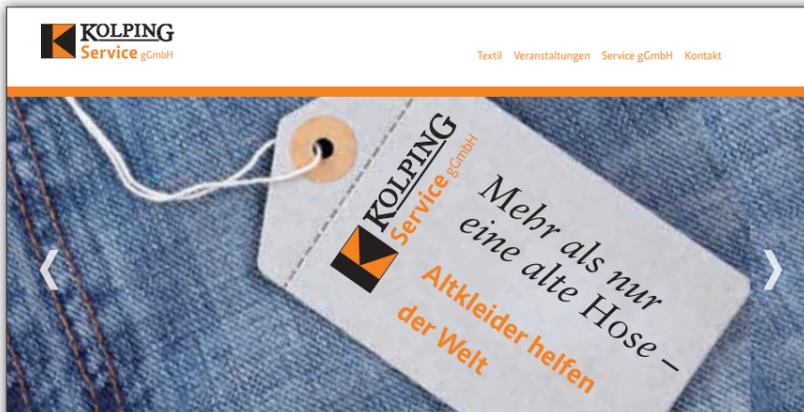
**Leidenschaft
ist das beste
Werkzeug.**

Ein breites Arbeitsfeld

Die Kolping Service gGmbH präsentiert ihre Tätigkeitsbereiche

Die Kolping Service gGmbH hat nach ihrer Gründung vor einem halben Jahr bereits erfolgreich begonnen, ihre vielfältigen Themenbereiche zu bearbeiten.

Jetzt wird es Zeit, sich auch ansprechend und umfassend nach außen zu präsentieren. Dafür sind jetzt die gGmbH-Homepage und ein zwölfseitiger Imageflyer erschienen!



Die Kolping Service gGmbH stellt sich vor!

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg erfährt in den letzten Jahren eine starke Ausweitung seiner Aufgaben und Aktivitäten. Um ein solch breites Angebot qualitativ hochwertig, professionell und rechtssicher anbieten zu können, gründete der Vorstand des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg e.V. eine hundertprozentige Tochtergesellschaft – die Kolping Service gGmbH. Sie soll künftig federführend Dienstleistungen für das Kolpingwerk und die Kolpingsfamilien in der Erzdiözese Bamberg organisieren und koordinieren und fungiert als hundertprozentiges Unterstützerunternehmen mit dem Ziel der Mittelbeschaffung.

Die Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Bereichen Textrecycling und Veranstaltungsorganisation. Diese Seiten bieten Ihnen zur Gesellschaft und den Tätigkeitsbereichen umfassende Informationen.

Wenn Sie Fragen haben, Anregungen weitergeben wollen oder etwa einen Stellplatz für unsere Textilsammelcontainer melden wollen, nehmen Sie einfach Kontakt mit uns auf!

Spenden Sie für uns

Containerstellplatz melden

Werden Sie Mitglied bei Kolping



Seit über 30 Jahren sammelt das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg Textilien. Altkleiderrecycling ist nicht nur ein wertvoller Beitrag zum Umweltschutz, sondern die gesamten Gewinne des Kolpingwerkes Bamberg kommen der eigenen gemeinnützigen und sozialen Arbeit zu Gute. > mehr



Die Kolping Service gGmbH organisiert und koordiniert verschiedene Veranstaltungs- und Reiseangebote für das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg und seine Kolpingsfamilien. 2015 bietet der Diözesanverband ein umfangreiches Programm mit Reisen, Seminaren und Veranstaltungen. > mehr



Als hundertprozentige Unterstützergesellschaft des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg ist die Kolping Service gGmbH fest in der Kolpingstruktur eingebunden. Die Gesellschaft organisiert Veranstaltungen und Aktionen und koordiniert die Mittelbeschaffung. Hier finden Sie Infos über die gGmbH. > mehr

Was unsere Arbeit bewirkt:



Die neue Homepage der Kolping Service gGmbH

Die neue Homepage der Kolping Service gGmbH präsentiert den vollständigen Aufgabenbereich der Unterstützergesellschaft des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg e.V. Die Seite bietet Ihnen zur Gesellschaft und den Tätigkeitsbereichen umfassende Informationen. Die Arbeitsschwerpunkte liegen auf den Bereichen Textrecycling und Veranstaltungsorganisation.

Vor allem zur Altkleidersammlung finden sich viele Informationen über die Art der Sammlung, der Verwertung der gesammelten Textilien und natürlich die Verwendung der erlösten Mittel. Unter anderem werden die vielen verschiedenen Projekte und Aktionen dargestellt, die mit den Gewinnen aus den Sammlungen unterstützt und möglich gemacht werden.

Dazu findet sich eine Unterseite, auf der mögliche neue Containerstellplätze gemeldet werden können – eine Funktion, die hoffentlich viel Resonanz bekommen wird. Außerdem gibt es noch einen Spendenlink und die Möglichkeit, Kolpingmitglied zu werden.

Die Veranstaltungsangebote des Diözesanverbandes, die von der Service gGmbH organisiert und koordiniert werden, sind ebenfalls auf der Homepage versammelt und aufgelistet. Als hundertprozentige Unterstützergesellschaft des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg ist die Kolping Service gGmbH fest in der Kolpingstruktur eingebunden.

www.kolping-service.de



Gestaltung: BRANDFISHER WEREAGENTUR BREMEN

Altkleider – Ein Rohstoff mit sozialer und emotionaler Verantwortung!

FWS – Ein Partner von der Erfassung bis zur Verwertung, mit dem ökologischen, ökonomischen und sozialen Bewusstsein!



FWS GmbH
Außer der Schleifmühle 65 • D - 28203 Bremen
Telefon +49 (0) 4 21-34 62 5-0
Telefax +49 (0) 4 21-34 20 79
E-Mail: info@fws.de • www.fws.de



JUGENDWOHNEN

JUGEND

BILDUNG

EINE WELT

ARBEITSWELT

Jede Kleiderspende hat eine große Wirkung

Der neue Flyer vom Textilrecycling der Kolping Service gGmbH

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg ist bereits seit über 30 Jahren im Textilrecycling aktiv. Die neu gegründete Kolping Service gGmbH als gemeinnützige hundertprozentige Tochter- und Unterstüztzergesellschaft des Kolpingwerks Diözesanverband Bamberg setzt diese erfolgreiche Tradition fort. Was sie dabei heraushebt aus der gewerblichen Konkurrenz, ist, dass die Erträge der Textilsammlungen direkt der vielseitigen Arbeit des Kolpingwerkes zufließen.

Dies bedeutet, dass Textilsammlungen von Kolping nicht nur Umweltressourcen schützt, sondern auch, dass sämtliche Gewinne unseres Unternehmens der gemeinnützigen Arbeit zu Gute kommen, dass soziale Projekte in unserer Region wie weltweit davon profitieren und dass die vielseitigen, engagierten Aktivitäten der Kolpingsfamilien in der Erzdiözese Bamberg so eine großartige Unterstützung erleben.

Wenn der Platz zu eng wird im Kleiderschrank, dann wird es Zeit auszusortieren. Viele Sachen wollen wir aus verschiedenen Gründen nicht mehr anziehen, aber für die Mülltonne sind sie viel zu schade.

Diese Kleidung wird in der Erzdiözese Bamberg schon seit langem vom Kolpingwerk gesammelt. Immer wieder sehen Sie die orangenen oder roten Altkleidercontainer, in denen Sie Hosen, Jacken, Hemden, Schuhe und andere Textilien einwerfen können. Das ist eine gute Lösung – und hilft nicht nur Ihnen!

Altkleider sind kein Abfall, sondern ein wertvoller Rohstoff. Wenn Sie Ihren Schrank aussortieren und zur Kleidersammlung bringen, wollen Sie Gutes tun. Altkleider, die gewaschen, gebügelt und sauber verpackt in die Kolpingkleidercontainer gehen, nützen anderen Menschen – und der Natur. Die Produktion von jedem Kilo Baumwolle verbraucht bei seiner Produktion über 27000 Liter kostbares Trinkwasser. Das entspricht einem ganzen Schwimmbad. Die Wiederverwendung hilft diesen lebenswichtigen Rohstoff zu sparen und schützt die Umwelt. Auch Papst Franziskus fordert in seiner aktuellen Enzyklika „Laudato si“ zum Umweltschutz einen bewussten Umgang mit den Wasserressourcen und nennt den Zugang zu sauberem Trinkwasser ein Menschenrecht.

Daneben verringert die Sammlung das Müllaufkommen und fördert die Kreislaufwirtschaft sowie die Rohstoffverwertung.

Die Textilsammlung verhilft direkt Menschen zu neuer Kleidung. Aber sie dient auch indirekt – denn der Verkauf der Containerinhalte finanziert die vielfältige soziale Arbeit des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg – anders als bei gewerblichen, gewinnorientierten Konkurrenten – und ist ein wichtiges Standbein bei der Mittelbeschaffung bei gemeinnützigen Projekten und Aufgaben.

Menschen in Nicaragua, in Rumänien, Moldawien oder in der Ukraine brauchen nicht nur Kleidung. Sie brauchen Ausbildung und Arbeit, um selbst ihr Leben in die Hand nehmen zu können.

Das Kolpingwerk DV Bamberg ist auch aktiv bei Projekten in verschiedenen Ländern der Welt und fördert etwa Kindergärten, Schulen, Berufsbildungseinrichtungen, Kliniken und landwirtschaftliche Betriebe.

Ob direkte Hilfe in der Nachbarschaft, ob Bildungs- und Fortbildungsarbeit und Lehrlingsförderung, ob Familienunterstützung in verschiedensten Formen oder Eine-Welt-Aktivitäten etwa in Osteuropa oder Nicaragua: Jede Kleiderspende hat eine große Wirkung!



panthermediade

Neue Wege der Mittelbeschaffung: Wertmetallsammlung

Senden Sie Wertmetalle und Altschmuck an die Kolping Service gGmbH

Die Kolping Service gGmbH geht neue Wege bei der Mittelbeschaffung: Künftig können Sie uns auch mit der Wertmetallsammlung unterstützen: Senden Sie Wertmetalle

oder Altschmuck der Service gGmbH gut verpackt in diesem Umschlag zu. Sie können in den Recyclingkreislauf gegeben werden und so zur Mittelbeschaffung beitragen.

Bitte frei machen, wenn möglich

Kolping Service gGmbH
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg

**Fehlt der Umschlag?
Fordern Sie ihn an bei der**

**Kolping Service gGmbH
Ludwigstraße 25
96052 Bamberg**

**Oder kommen Sie vorbei – Sie können
Ihre Sachspende auch direkt bei uns abgeben!**

Senden Sie uns Ihre Wertmetalle!

Neue Wege der Mittelbeschaffung: Die Kolping Service gGmbH sammelt jetzt auch Wertmetalle und Altschmuck. Um sie uns zu schicken, können Sie die alten Schmuck oder Edelmetalle gut verpackt in diesem Umschlag an uns senden. Wenn Sie Edelmetalle (Silber, Gold, Platin usw.) Ketten, Ohrringe oder Schmuckstücke haben, können Sie die Arbeit des Kolping Diözesanverbandes Bamberg unterstützen. Sie können dann versenden Sie uns einfach diesen Brief. Bitte die Umschläge sicher – gegebenenfalls in Folie – in diesem Briefumschlag einlegen. Die gesammelten Edelmetalle und Schmuckstücke werden an die Kolping Service gGmbH in den Recyclingkreislauf gegeben werden können und so zu unserer Mittelbeschaffung beitragen.

Eine kleine Sendung mit großer Wirkung – herzlichen Dank!

www.kolping-service.de



Versammlung unserer Kolping-Jugendlichen mit Wahl der Jugendvertreter

KF ERLANGEN-BÜCHENBACH Der Vorstand der Kolpingjugend lud zu einem Treffen ein – Anlass dazu gab uns die neue Satzung, in der es im Paragraphen 7 heißt: „Die Mitglieder bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres bilden die Kolpingjugend“. Punkt.

Für uns ein Satz mit einigen Fragezeichen. Kolpingjugend? Was heißt das? Ja, wir haben über 70 Mitglieder im Alter von 0 – 29 Jahren. Aber sie bilden doch nicht automatisch die Kolpingjugend, oder doch?

Was macht denn eine Kolpingjugend aus? Ich denke, dazu gehört zunächst einmal das Bewusstsein, als Jugendliche ein Teil der Kolpingsfamilie vor Ort zu sein.

Fast alle Kinder und Jugendliche unserer Kolpingsfamilie wurden von ihren Eltern in unserem Verband angemeldet, sind also nicht aus eigener Initiative beigetreten. Dennoch können wir sagen und uns darüber freuen, dass viele Kinder und Jugendliche bei unseren Veranstaltungen (vor allem für Familien) gern dabei sind und sich darüber hinaus auch bereit erklären, Dienste zu übernehmen und mitzuhelfen. Sie zeigen damit, dass ihnen unsere Gemeinschaft gefällt und sie sich mit unserem Verband vor Ort ein Stück weit identifizieren.

Als weiteres bedeutet „Kolpingjugend“ für mich, den Jugendlichen Freiraum zu geben, eigenständig zu sein und ein Stück weit unabhängig von den Erwachsenen.



Wir gratulieren den Jugendvertretern Anna Mattern, Julian Faik und Hannah Meißner (hier mit Christine Held-Winkelmann, der Wahlleiterin) zu ihrer Wahl. Anna arbeitet und studiert zurzeit in Paderborn und konnte daher nicht dabei sein.

und begann mit einer lockeren und lustigen Vorstellungsrunde.

Anschließend wurde gewählt. Die Jugendlichen waren mit Interesse dabei, was sich daran erkennen lässt, dass sich gleich sieben Leute für die Wahl aufstellen ließen.

Gewählt wurden: Anna Mattern, Julian Faik und Hannah Meißner. Anna ist bereits Mitglied im Hauptvorstand, wurde aber durch die Jugendlichen als ihre Vertreterin nochmals bestätigt.

Als Vorstand bemühen wir uns, auch die Jugendlichen in unser Programm einzubeziehen, Programmpunkte zu planen, die Jugendliche ansprechen, die ihren Bedürfnissen gerecht werden. Das kann uns – verständlicherweise – nur bruchstückhaft gelingen. Daher hatten wir uns entschlossen, alle Jugendlichen zu einer Versammlung einzuladen.

Laut der neuen Satzung haben die Kolpingjugendlichen das Recht, zwei bis drei Vertreter in den Hauptvorstand zu entsenden. Auf der Versammlung sollte nun den Jugendlichen die Möglichkeit gegeben werden, von diesem Recht Gebrauch zu machen und ihre Jugendvertreter zu wählen.

Am 8. Mai fand das Treffen statt und wurde von 12 Jugendlichen und jungen Erwachsenen zwischen 13 und 23 Jahren besucht.

Christine Held-Winkelmann leitete das anderthalbstündige Treffen

Schließlich übergab Christine das Wort an Sascha Popp, Tamara Kieser und Beate Stutzmann. Beate ist hauptamtliche Jugend-Bildungsreferentin, Sascha und Tamara sind Mitglieder der Kolpingjugend-Diözesanleitung. Die drei waren eigens aus Bamberg bzw. Nürnberg angereist, um unsere Kolping-Jugendlichen kennenzulernen und sich und ihre Arbeit im Diözesanverband ebenfalls vorzustellen. Sie taten das in Form eines Spieles, bei dem Kolping-typische Begriffe entweder durch Worte, eine Zeichnung oder eine Pantomime dargestellt und erraten werden mussten. Gar nicht so einfach, z. B. das Wort „Barrierefreiheit“ pantomimisch zu erklären! Oder „Fairer Handel“ zu zeichnen! Aber auch das

wurde gemeistert, und den Jugendlichen wurden auf diese einprägsame Weise die vielseitigen Schwerpunkte und Themenfelder, mit denen sich die Kolpingjugend beschäftigt, näher gebracht.

Ein Anfang ist gemacht. Wir freuen uns, dass die Jugendlichen Interesse gezeigt, zur Versammlung gekommen sind und sich für die Wahl als Jugendvertreter zur Verfügung gestellt haben.

Herzlichen Dank an Anna, Julian und Hannah, die nun die offiziellen Ansprechpartner für unsere Jugendlichen sind! Verschont sie nicht mit euren Anliegen!

SIBYLLE FLEPSEN

Ökumenischer Gottesdienst am Pfingstmontag in St. Lorenz mit Taufgedächtnisfeier

KF DES BEZIRKS NÜRNBERG-FÜRTH Pfarrerin Voigt-Grabenstein begrüßte die zahlreich erschienenen Christen und wünschte allen einen „geistreichen“ und „fröhlichen“ Gottesdienst, denn der Geist verbindet katholische und evangelische Christen.

Die Predigt von Bezirkspräsident Diakon Lothar Landendinger stand unter dem Leitwort: „Für wen haltet ihr mich? Wer ist eigentlich dieser Mensch, dieser Jesus von Nazareth?“ – „An dieser Frage scheiden sich noch heute die Geister. Wenn wir Jesus als Prediger und Propheten einordnen, dann war er sicher der allergrößte Prophet, der alle in seinen Bann gezogen und das ganze Weltgeschehen beeinflusst hat. Wenn Jesus aber der Sohn Gottes ist, dann hat er die Trennung zwischen Gott und den Menschen aufgehoben. Er hat eine neue Verbindung zwischen Gott und den Menschen geschaffen. Jesus ist unser Bruder, und Gott ist unser aller Vater. Deshalb dürfen wir Menschen uns untereinander nicht mehr als Feinde begegnen. Wir alle sind Brüder und Schwestern und so sollen wir auch leben und uns in der Verschiedenheit respektieren. Jeder von uns ist anders, aber gleichwertig. Das „Anders sein“ ist eine Bereicherung, keine Trennung. Wir sollten das gemeinsame



Ziel im Auge behalten – gerade an Pfingsten dürften wir uns das erneut bewusst machen. Schön, dass wir heute hier zusammen Gottesdienst feiern können.

Es gibt verschiedene Gnadengaben, aber nur den einen Geist, den einen Gott, den einen Herrn, der alles in allen bewirkt.“

Mit dem Lied „Der Geist des Herrn erfüllt das All“ wurden diese Gedanken der Predigt verstärkt. Das gemeinsam gesprochene Glaubensbekenntnis bekräftigte unsere Bindung an den dreieinigen Gott. In der anschließenden Taufgedächtnisfeier konnte jeder der etwa 200 Gottesdienstbesucher im Zeichen des Wassers und des Kreuzes den persönlichen Segen

empfangen.

Diakon Landendinger erklärte, dass die eine Taufe, an die dieses Zeichen erinnerte, ein Geschenk Gottes, eine Liebeserklärung Gottes an uns sei. Gott sieht uns, er kennt uns, er begleitet uns. Durch die Taufe wurden wir hineingenommen in die große Gemeinschaft aller Christen.

Nach den Fürbitten – besonders auch für konfessionsverschiedene Ehepaare, dem gemeinsamen Vaterunser und dem Segen endete dieser sehr beeindruckende Gottesdienst mit dem Lied „Großer Gott wir loben dich“. MAGDALENA KARPE

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



Kolping schaut zurück – und nach vorn

Die Forchheimer Kolpingsfamilie feiert ihren 150. Geburtstag. Bei der großen Feier spendet Innenminister Herrmann viel Lob. Oberbürgermeister Stumpf nimmt ihm anschließend ein großes Versprechen ab.

KF FORCHHEIM Mit einem rauschenden Fest hat die Forchheimer Kolpingsfamilie ihr 150-jähriges Bestehen gefeiert. Als Festredner konnten die Forchheimer dabei den bayerischen Innenminister Joachim Herrmann (CSU) begrüßen. Die Zeit Adolph Kolpings, der zwischen 1813 und 1865 gelebt hat, sei gar nicht so fern, wie es bei einem flüchtigen Blick auf die zurückliegende Zeitspanne erscheinen möge, sagte Herrmann. Auch heute stünden Zeitgenossen vor großen sozialen Herausforderungen, auf die sie geeignete Antworten finden müssten. „Bei diesen Herausforderungen kann Kolpings Gedankengut ein passendes Leitbild sein“, sagte Herrmann. Kolping seien die Probleme in den Zeiten des industriellen Ausbaus nicht nur durch seine eigene Erfahrung als Schuhmachergeselle leidlich bekannt gewesen; sondern auch als Seelsorger sei er immer wieder mit ihren Nöten konfrontiert worden.

„Meister des Networkings“

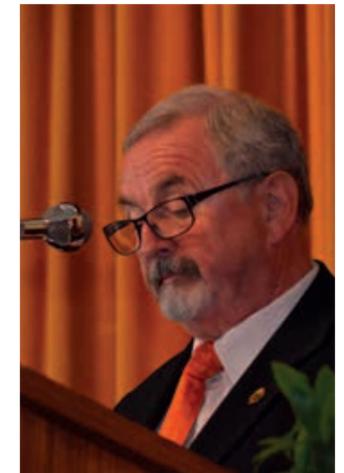
Die Referenzpunkte von Kolpings Fürsorge für die jungen Handwerker seien Familie und Heim gewesen. Der Gesellenverein sollte Geborgenheit, Sicherheit und Ordnung in das regellose Leben der Gesellen bringen. Kolping baute nach seinem Wechsel als Domvikar 1849 dort einen Gesellenverein auf, 1850 folgten weitere Vereine.

1855 habe es bereits 104 Vereine mit 12 000 Mitgliedern gegeben. Herrmann nannte Kolping „einen Meister des Networkings“. Kolping habe schon damals viele verschiedene Wege genutzt, um seine Gedanken und Ideen unter das Volk zu bringen.

Neben der Herausgabe von Publikationen unternahm Kolping auch immer wieder sogenannte Werbereisen. Kolping hätte, würde er in der heutigen Zeit leben, garantiert auch Facebook und Twitter für die Verbreitung seiner Ideen verwendet, so Herrmann. Kolpings „Neubau der sozialen Welt“ sei aber nicht nur eine Lösung für die Arbeiterfrage des 19. Jahrhunderts gewesen, sein Ansatz lebe noch heute fort. Denn mit seinen Bemühungen, das Leben und Zusammenleben in der Gesellschaft geistig und materiell neu zu gestalten, ist der Gesellenvater in den Worten Herrmanns zu einem entscheidenden Wegbereiter der katholischen Soziallehre geworden.

Verantwortung und Solidarität

Obwohl Kolping bereits 150 Jahre tot sei, bezeichnete Herrmann dessen „großartige Ideale nach wie vor greifbar“. Tatsächlich gibt es heute mehr als 400 000 Mitglieder in 7200 Kolpingsfamilien in 61 Ländern.



Auch in Forchheim tragen viele Mitglieder dem Motto „Verantwortlich leben, solidarisch handeln“ Rechnung. Bereits 1865 – dem Todesjahr Kolpings – haben sich Forchheimer Handwerksmeister und Gesellen von dieser Idee anstecken lassen. Seit dieser Zeit hat die Kolpingsfamilie Forchheim den Grundgedanken des Gesellenvereins gepflegt und über die Generationen hinweg weiterentwickelt. „Sie haben die Aussagen ihres Gründers ständig fortgeschrieben und an die aktuellen Bedürfnisse und Interessen angepasst“, lobte auch Herrmann. Schirmherr und Oberbürgermeister Franz Stumpf (CSU/WUO) überbrachte die Glückwünsche der Stadt Forchheim und des Stadtrats zum Jubiläum. Der Kolpingsaal sei von Anfang an als Theatersaal konzipiert worden, erinnerte Stumpf an die Idee, die hinter dem Bau des Gebäudes steckte. Deswegen sei auch die Idee entstanden, hier ein echtes Kulturzentrum zu entwickeln. „Mögen wir die Kraft haben, alle Widerstände zu überwinden und das Kolpinghaus zu einem echten Kulturzentrum zu machen“, sagte Stumpf.

„Wir finden eine Lösung“

Gleichzeitig bat Stumpf Innenminister Herrmann um Unterstützung bei der Finanzierung des Kulturzentrums. Prompt kam die Antwort des Ministers: „Wir finden einen Weg, das Kolpinghaus in die Zukunft zu führen. Entweder über die Städtebauförderung oder Sonstiges“, so Herrmann. Das verspreche man „hier und heute“.

Für den Landkreis Forchheim gratulierte stellvertretende Landrätin Rosi Kraus (CSU). Vor dem Festakt im Kolpinghaus fand eine gemeinsame Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Sankt Martin, zelebriert von Landespräses Monsignore Christoph Huber, Diözesanpräses Wilfried Wittmann und Präses Georg Holzschuh, statt. Danach ging es zurück ins Kolpinghaus. Musikalisch begleitet wurde der Kirchenzug durch den Spielmannszug der SpVgg Jahn Forchheim.

ALEXANDER HITSCHFEL





125 Jahre Kolpingsfamilie Lichtenfels

KF LICHTENFELS Zum Jubiläum der Kolpingsfamilie Lichtenfels konnte der 1. Vorsitzende im voll besetzten Festzelt in Schney zahlreiche Gäste aus Politik, befreundeten Vereinen und Verbänden begrüßen, welche auch ein Grußwort an den Jubelverein richteten sowie ein Geschenk in Form einer Überweisung mitbrachten. **Die Geldgeschenke gehen an das Projekt der Kolpingjugend „total sozial“.**

Präses Neher predigte eindrucksvoll vom Leben und Wirken Adolph Kolpings und verglich es mit der heutigen Zeit. Die Festrede hielt Diözesanpräses Wittmann.

Mit der Kirchweih der katholischen Kirche in Schney, für die die Kolpingsfamilie schon seit Jahrzehnten verantwortlich zeichnet, wurde der Sonntag fortgesetzt.

Vortrag zum Festkommers – 125 Jahre KF Lichtenfels

Liebe Kolpingbrüder und -schwestern, liebe Festgäste

125 Jahre Kolpingsfamilie Lichtenfels – 150. Todestag von Adolph Kolping – zwei besondere Feiern heuer!

Das Leben von Adolph Kolping: ein bleibendes Vorbild für uns

Manche haben vielleicht das Musical über Adolph Kolping erlebt, das gut veranschaulicht, was unseren Gründervater ausgemacht hat – wie die Zeit war, in der er lebte und die er prägte. Was beeindruckt mich besonders am Leben Adolph Kolpings? Zunächst, was dieser Junge aus bescheidenen Verhältnissen aus sich gemacht hat: Wie er mit großen Anstrengungen das Abitur nachgemacht und mit viel Eifer Theologie studiert hat und schließlich Priester werden konnte.

Mich beeindruckt weiter, dass er auf persönliche Wünsche verzichtet hat: Er hätte sehr wohl an die Uni zurückkehren und dort Karriere machen können. Aber aufgrund seiner Erfahrungen als Kaplan – und schon zuvor der

Erfahrungen als Wandergeselle – hat er die Not der Gesellen erkannt und sich dieser Not angenommen; er hat sich unermüdlich eingesetzt für deren Belange und so beeindruckt mich, wie ein Mensch mit angeschlagener Gesundheit ein solches Werk schon zu Lebzeiten auf die Beine stellen kann. Beeindruckend ist in besonderer Weise auch, was er alles zu Papier gebracht hat: Sein Schriftwerk als christlicher Schriftsteller und Redakteur umfasst 16 Bände – und damit wird er zum Vorläufer der katholischen Soziallehre.

Die Worte Adolph Kolpings: für uns ein lebendiges Vermächtnis

Viele Veröffentlichungen als Redakteur, viele Predigten und Ansprachen u.a. an den Katholikentagen, sind uns überliefert. Das Besondere an den Worten Adolph Kolpings ist, dass sie immer noch aktuell sind und auf den Punkt treffen, dass sie auch in unserer Zeit Gültigkeit haben, dass sie uns bis

heute zum Nachdenken anregen. Adolph Kolping verbindet in besonderer Weise Aktion und Gebet, Glauben und Handeln, Gottvertrauen und Eigeninitiative: „Das Christentum ist nicht bloß für die Kirche und die Betkammern, sondern für das ganze Leben.“

Adolph Kolping lehnte eine Frömmigkeit ab, die nicht bereit ist zu handeln: „Glaubt nicht, dass wir solche Menschen wollen, die sich hinsetzen und [nur] Rosenkränze beten und mit ihrer Pflicht versöhnt sind; von einer solchen Frömmigkeit wollen wir nichts wissen“ Gleichzeitig sagt er aber: „das heißt beten wie Christus wollen wir, aber auch arbeiten, denn dafür hat uns unser Herrgott die Kräfte gegeben.“

Aktion und Gebet, Glauben und Handeln, Gottvertrauen und Eigeninitiative. Dabei soll jeder und jede seinen Beitrag leisten an dem Platz, wo sie, wo er von Gott hingestellt wurde:

„Jeder soll seinen ihm [von Gott] angewiesenen Platz ausfüllen.“

Wie ein roter Faden durchzieht es seine Schriften und zeigt seine Spiritualität: Beten und Handeln, Gottvertrauen und Selbstvertrauen, Glaube und Eigeninitiative gehören unzertrennlich zusammen.

Die Worte Adolph Kolpings: für uns ein lebendiges Vermächtnis

In seinen Worten kommt seine Grundeinstellung zum Ausdruck; sie ist geprägt von Freude und Mut.

Die Freude, von der Adolph Kolping immer wieder spricht, schließt den Lebensernst nicht aus (so sind ja unsere Kolpingfarben schwarz und orange). So will er „frische, fröhliche junge Leute, die noch den Mut der Hoffnung in sich tragen, aus sich etwas zu machen in der Welt“. Wenn die Fröhlichkeit aber so wichtig ist, dann soll man sie auch teilen; es ist unsere Aufgabe, Freude weiterzugeben: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen ist im Grunde das Glücklichste und Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“

Eine zweite Grundeinstellung, die wir bei Adolph Kolping entdecken, ist der Mut. Davon spricht und schreibt er immer wieder: „Wer Mut zeigt, macht Mut“ – welcher Kolpinger kennt dieses Zitat nicht?! Der Mut gründet bei Adolph Kolping auch wiederum im Gottvertrauen: „Haben wir guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden“.

Eine weltweite Gemeinschaft, die verantwortlich lebt und solidarisch handelt

Was ist das Besondere an Adolph Kolping? Sein Leben: für uns ein bleibendes Vorbild. Seine Worte: für uns ein lebendiges Vermächtnis – und schließlich, das Werk, das er geschaffen hat und das bis heute fort wirkt.

Adolph Kolping war voller Tatkraft und so legte er die Grundlage für eine weltweite Gemeinschaft, die verantwortlich lebt und solidarisch handelt. Kolping ist aber mehr, als ein eingeschworener Haufen oder gar ein elitärer Zirkel. Kolping ist wie eine Familie oder eine Solidargemeinschaft, die im Sinne Adolph Kolpings

handelt.

Dafür könnte man unzählige Beispiele in aller Welt nennen – nur mal drei Beispiele:

Da ist das Jugendwohnen:

Junge Menschen müssen heute sehr flexibel sein, dürfen sich nicht zu sehr an ihren Heimatort binden. Wenn der Ausbildungsbetrieb, die Berufsschule, die Uni oder die Praktikumsstelle oftmals weit vom Elternhaus entfernt sind und ein tägliches Pendeln nicht akzeptabel ist, wird Jugendwohnen zur besten Lösung.

Junge Menschen müssen eigene Erfahrungen machen. Dazu benötigen sie feste Bezugspersonen und das Gefühl nicht alleine gelassen zu werden. Gleichzeitig sollen sie lernen Verantwortung für sich und andere zu übernehmen und ein eigenes Lebenskonzept zu entwickeln. Dies gelingt im Jugendwohnen.

Dieses Ansinnen hatte schon Adolph Kolping, als er die Gesellenvereine und Gesellenhospize gegründet hat. Im Kolpinghaus Nürnberg wird dieses Ansinnen zeitgemäß umgesetzt: nach dem Motto: „auswärts zuhause“.

Da sind verschiedene Projekte in unzähligen Ländern; wir geben Hilfe zur Selbsthilfe

Ein Viertel der Bevölkerung in Rumänien lebt in großer Armut und muss mit einem Mindestlohn von 170 Euro im Monat auskommen, und das bei Lebenshaltungskosten, die mit den unseren vergleichbar sind. Doch besonders schwer haben es Menschen mit Behinderungen. Hier gibt Kolping Hilfe zur Selbsthilfe bei einem Gärtnereiprojekt in Caransebes in einem sechsmonatigen Kurs. Kolping finanziert Gewächshäuser, Saatgut und Gartengeräte.

Und da ist die Aktion der Kolpingjugend Bamberg: „total sozial“ – inspiriert von dem Kolpingwort:

„Schön reden tuts nicht, die Tat ziert den Mann (die Frau)“

Deshalb setzt sich die Kolpingjugend DV Bamberg in vielen Aktionen von

Ortsgruppen und Diözesanveranstaltungen mit den drei Schwerpunkten auseinander:

- ➔ Inklusion von Menschen mit Handicap
- ➔ Fairer Handel und fairer Konsum
- ➔ Situation von Flüchtlingen und Asylbewerbern

Eine Ausstellung wird im Oktober das Projekt auf Burg Feuerstein abschließen. Schön, dass die Kolpingsfamilie Lichtenfels dieses Projekt unterstützen will!

Adolph Kolping: sein Vorbild, seine Worte, sein Werk: heute noch 150 Jahre nach seinem Tod, 125 Jahre nach der Gründung der Kolpingsfamilie Lichtenfels – wie geht es weiter.

Ein Gedanke für die Zukunft kommt mir in den Sinn. Manche fragen sich: Wird Kolping, wird unsere Kolpingsfamilie in Zukunft noch Bestand haben? Ich würde sagen: Wenn wir nur ein Reiseveranstalter wie viele andere sind, nur eine Wandergruppe, wie andere, ein Geselligkeitsverein, wie andere – dann nicht. Das alles ist gut und wichtig für unsere Gemeinschaft, für unseren Zusammenhalt, aber es ist nicht Kern unseres Verbandes – das können andere nämlich auch – und vielleicht besser als wir.

Wenn wir uns aber nach dem Vorbild und den Ideen Adolph Kolpings in seinem Sinne engagieren, dann denke ich JA! Kolping sagt: „Die Kirche kann und darf sich von der sozialen Frage nicht zurückziehen“ – und es ist unsere Aufgabe, das in der Kirche einzubringen.

Und so kann ich mit zwei Zitaten Kolpings schließen

„Wir Menschen machen uns zu viele Sorgen um die Zukunft. Wir klagen über die Vergangenheit und achten nicht genug der Gegenwart.“

„In unserer Gegenwart muss unser Wirken die Zukunft im Auge behalten, sonst ist unser Streben töricht und wird keinen rechten Sinn tragen können.“

„Nur mutig vorwärts, Gott wird für die Zukunft sorgen!“

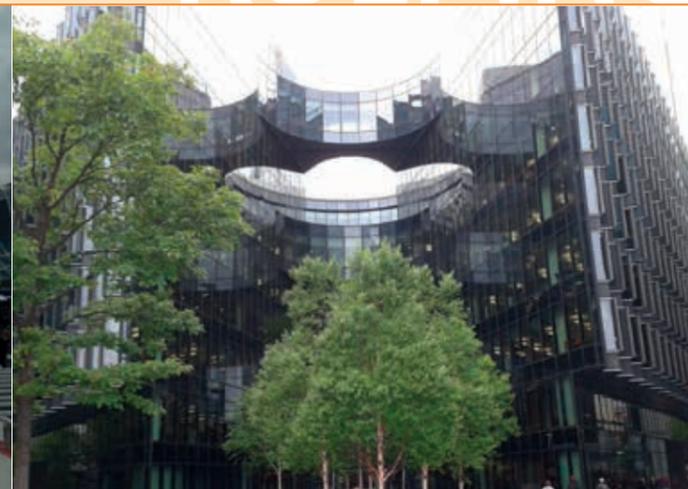
DIÖZESANPRÄSES PFR. WILFRIED WITTMANN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



Tagebuch eines Englandreisenden

Familienbusreise nach London

KF ERLANGEN-BÜCHENBACH Sonntag

Diesmal also London. Selber Busfahrer wie letztes Jahr (super), diesmal fahren wir aber etwas später ab und werden in Brügge in der JH übernachten. Alle (immerhin 52 Personen und mind. die Hälfte davon Kinder) sind wieder pünktlich!

So, sind in Brügge (unterwegs haben wir noch zwei Filme gesehen: „Shakespeare in love“ und „David Copperfield“,

man muss sich ja gebührend vorbereiten!), wir sind etwas spät und leider regnet es.

Trotzdem gehen wir nach dem Essen gehen alle noch in die Innenstadt. Brügge ist wunderschön! Wär auch mal eine Reise wert. Leisten uns noch eine riesige Kugel Eis, ein paar andere gehen noch was Trinken. Gottseidank sind die ganzen Schokoladenläden geschlossen (dafür ist Brügge ja auch bekannt und in den Schaufenstern sind wahre Wunderwerke zu sehen!)



Montag

Nach einem, äh, interessanten, Frühstück geht's weiter. Wir sind sehr schnell in Calais und fahren direkt am Lager der Migranten vorbei, die auf eine Chance warten nach GB zu kommen.

Gleich darauf sind wir auch schon auf der Fähre und nach einer Stunde können wir die Kreidefelsen von Dover bewundern. Dann geht es ab durch Kent (einstiger „Garten Englands“, musste seinen Titel aber an, ich glaub, Yorkshire, abtreten). Ab und an kommt die Sonne durch, nieselt nur noch gelegentlich. Stimmung ist super und erwartungsvoll.

Wir pirschen uns von Süden her an London an (logisch): unser erster „London-Stopp“ ist Greenwich. So, endlich Beine vertreten, ab durch den Park zum Nullmeridian und zum Observatorium. Dort ist auch ein Aussichtspunkt und diese Aussicht ist wirklich überwältigend: London liegt vor uns: gegenüber: Canary Wharf, weiter links das Bankenviertel mit der „Gurke“ und dem „Käsehobel“ (= Wolkenkratzer, Londoner lieben es den Gebäuden Spitznamen zu geben).

WOW!!!

Noch schnell einen Sprung ins Maritime Museum und dann zur Themse, denn dort haben wir noch eine Schiffsfahrt

bis Westminster gebucht. Es nieselt wieder, aber wir sitzen ja unter Dach.

Fantastisch, diese ganze Architektur die Themse entlang und natürlich die üblichen Sehenswürdigkeiten: Tower, Tower Bridge, City Hall, London Eye ... alles gemütlich per Schiff! Unser Bus holt uns bei Westminster Parliament ab und bringt uns zur Jugendherberge. Dort gibt's Abendessen, also mir schmeckt es und die Zimmer werden aufgeteilt, zwar etwas eng, die Räumlichkeiten, aber man ist ja flexibel, gell?

Dienstag

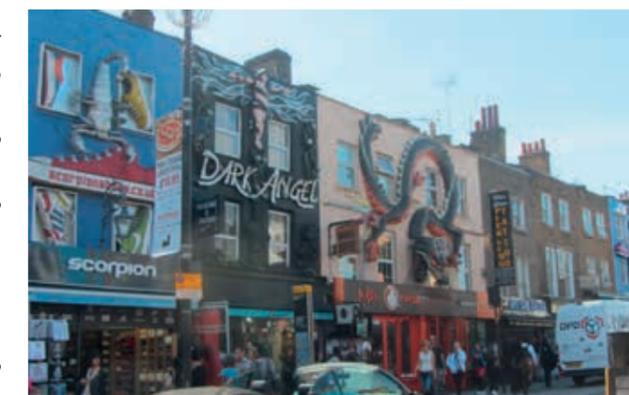
Frühstück: kontinental (d.h. Toast, Marmelade und Croissant), ehrlich gesagt wäre mir ein englisches lieber, aber in den Jugendherbergen in London wohl nicht so üblich. Nun gut.

Heute steht erst mal die 3-stündige Stadtführung per Bus und englischer Reiseleiterin auf dem Programm. Wir holen sie vor Madame Tussauds ab und sie dirigiert uns kreuz und quer durch die Londoner Innenstadt zu allen markanten Touristenattraktionen. Eine der Hauptverkehrsstraßen ist leider nur begrenzt befahrbar. Der Bürgermeister, Boris Johnson, möchte einen Radweg anlegen, das kann eine Weile dauern, so unsere Reiseleiterin. Apropos Rad, die gibt es überall in der Innenstadt zu leihen: einfach per Kreditkarte und wenn man nur eine halbe Stunden fährt, dann kostet es auch nur 1 Pfund.

Nachmittags gehen einige in Madame Tussauds, andere schauen sich den Regent's Park an (die Rosen blühen herrlich) oder gehen ins Sherlock Holmes Museum. Auch die Oxford Street ist nicht allzu weit, aber ehrlich gesagt, nicht so mein Geschmack: ein Geschäft an dem anderen, große Kaufhäuser (Debenhams, Selfridges...). Da ist eine der Seitenstraßen die wieder auf den Regent Park zuführen wesentlich attraktiver.

Mittwoch

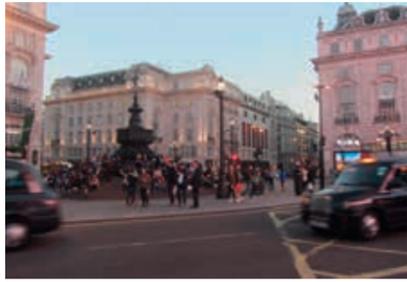
Der Spaziergang an der Themse, mit etlichen Stopps, darauf hab ich mich schon gefreut! Wetter ist auch super! Wir steigen bei St. Pauls Cathedral aus und laufen über



die Millenium Bridge. Auf der Brücke muss man sich unbedingt umdrehen: der Blick auf St. Pauls ist toll (und auch einer der drei Ausblicke in London, der nicht verbaut werden darf). Dann sind wir schon am Globe Theatre, eine Führerin erwartet uns und führt uns durch das Theater in dem auch heute noch viele Shakespeare Stücke aufgeführt werden. Auch die Ausstellung ist ziemlich interessant, würde

KOLPINGSFAMILIEN

AUS DEN KOLPINGSFAMILIEN



mehr Zeit verlangen, die wir aber nicht wirklich haben. Wir laufen jetzt an der Themse entlang Richtung Tower Bridge, unterwegs gibt es so einiges zu sehen: ein Skelett baumelt vor dem Eingang des „The Clink“ (ein Museum der mittelalterlichen „Gefangenen-Inhaftierung“), dann die Golden Hinde II (ein Nachbau des Schiffs von Francis Drake), die Southwark Cathedral und fast unter der London Bridge: Borough Markets: ein Markt mit kulinarischen Leckereien aus aller Herren Länder! Hier machen wir natürlich Mittagspause. Und wo stehen die meisten aus unserer Gruppe: klar, am German Deli und holen sich Bratwürste, tztz! Und schon geht es wieder weiter. Wir kommen an der City Hall vorbei, gleich daneben gibt es fast jeden Tag kostenlose Musikdarbietungen in „The Scoop“! Schon sind wir an der Tower Bridge und überqueren sie um zum Tower zu gelangen, dort treffen wir auch den Rest, der den Vormittag anders verbracht hat. Die nächsten zweieinhalb Stunden schauen wir uns dort um und natürlich, das Wichtigste: die Kronjuwelen, wirklich sehr beeindruckend. Man wird per Laufband daran vorbei „gefahren“. Die Raben krächzen noch mal zum Abschied und schon sind wir wieder unterwegs, jetzt aber nur noch ein paar wenige, die zum Monument (eine hohe Säule zum Gedenken des „Großen Brandes“ 1666) gehen. Die Kinder erstürmen die 311 Stufen und knipsen was das Zeug hält (wer braucht das London Eye (teuer, teuer...), wenn es ein Monument gibt?). Wir, inzwischen nur noch sechs, fahren zum Covent Garden. Leider sind wir schon etwas spät, die Händler packen schon ein, aber wir können noch der Musikdarbietung lauschen (die Straßenmusiker sind sowieso alle erste Klasse, müssen ja auch im Rathaus eine Prüfung ablegen!). Mit „Essen gehen“ haben wir leider auch Pech, 2 Stunden

warten! Ne, uns knurrt der Magen, also mal wieder Marks and Spencers (Sandwiches, Salat...) und dann sitzen wir auf den Stufen von Covent Garden, geht auch, und beobachten die Leute. Wir laufen dann noch durch Soho (die anderen sind im Musical: Lions King) und China Town: die Atmosphäre ist toll, alle stehen auf den Straßen mit ihren Pint, überall Musik, ich könnte hier ewig bleiben... aber die Kinder nicht, wollen jetzt endlich zurück. Na gut, dann wieder ab in die Tube (U-Bahn).

Donnerstag

Do what you like! Heute ist unser freier Tag. Wir ziehen wieder zu 6t los. Zuerst zum British Museum (das Tolle ist ja, dass alle staatlichen Museen absolut kostenlos sind, und diese Museen sind wirklich alle fantastisch). Dort sehen wir uns die Ägyptische Abteilung und, natürlich, den Rosetta Stein an. Nächster Stopp: Hyde Park, schnell ins Hard Rock Cafe und eines der Sammel-T-Shirts erstehen, dann laufen wir zu Speakers Corner, scheint aber heute allen die Sprache verschlagen zu haben, niemand steht da und möchte seine Meinung kundtun, schade. Wir sind jetzt bei Marble Arch und hüpfen gleich wieder in die Tube Richtung Camden Market. Boah, da ist echt was los, die Häuser sind bunt und mit riesigen Skulpturen verziert (Drachen, Schlangen) und bei Camden Lock (= Schleuse, da hier der alte Regent's Kanal noch entlang geht) ist der richtige Markt! Schmuck, Vintage, Essen, Klamotten aller Art ... hier findet man alles. Ich suche die Stables (hier wurden früher die Pferde gehalten) und ja, da steht auch schon ein großes Bronzepferd. Das waren aber edle Ställe, Verzierungen und Schnitzereien sieht man wirklich häufig, jetzt sind überall Verkaufsstände. Nachdem wir uns endlich sattgesehen haben, springen wir in den Bus nach Hampstead Heath, dort wollen wir auf

den Parliament Hill und London von Norden ansehen (sozusagen zum Abschied). Und die Erwartungen werden auch nicht enttäuscht: der absolute WOW-Effekt. London liegt vor uns! Natürlich sind wir nicht die Einzigen: hier kommen einige her, um zu picknicken und die Aussicht zu genießen. Wir winken London noch einmal zu und steigen jetzt in die Überlandbahn, zurück zur Jugendherberge, erschöpft aber absolut zufrieden...

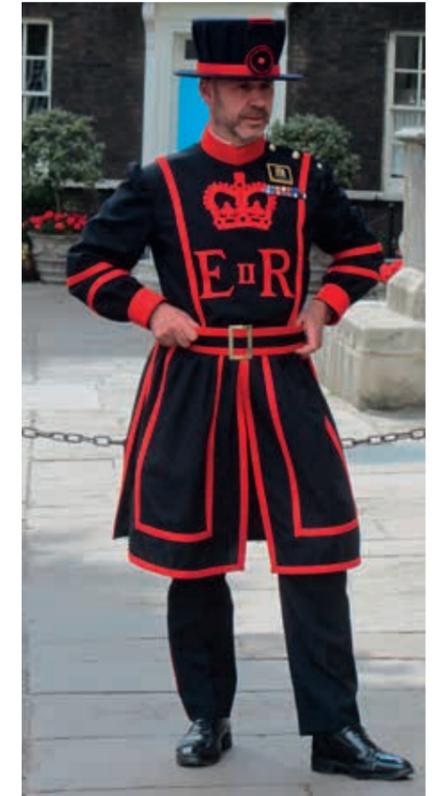
Freitag

Alles zusammengepackt, ab in den Bus und auf nach Windsor Castle. Unterwegs singen wir noch ein Ständchen für unsere zwei Geburtstagskinder (um Mitternacht gab es schon Kuchen, lecker!). Bald sind wir in Windsor: ein putziges niedliches Städtchen und eine tolle Burg, nicht umsonst der Lieblingswohnsitz der Queen! Trotz Voucher müssen wir anstehen, dauert ungefähr 40 Minuten bis wir drin sind. Es gibt einen Audioguide und so ziehen wir lauschend durch Burganlage und Räumlichkeiten. Faszinierend ist Queen Marys Dolls House, ein riesiges Schau-Puppenhaus. Hier (in Windsor, nicht im Castle!) haben wir auch Mittagessen vorbestellt, in der „Duchess of Cambridge“. Klappt auch reibungslos, Essen ist lecker, bloß die Bezahlung dauert leider ewig, so dass einige gar keine Zeit haben, noch ein wenig in Windsor rumzulaufen. Eton College ist übrigens auf der anderen Seite des Flusses... Aber wir sitzen schon wieder im Bus, da wir erst sehr spät an der Fähre sein müssen, wollten wir noch eine kleine Wanderung in einem verträumten Tal machen. Seufz, daraus wird nichts. Auf der M25 ist ein Stau, dann wird alles von der Umgehungsautobahn Londons, runtergeleitet, das kostet uns etliche Stunden (!) und wir schaffen es nur knapp zu unserer Übernacht-Fähre um 22 Uhr!!! Aber die Fähre ist unglaublich, so eine komfortable hatten wir noch nicht. Die Kabinen sind richtig groß. Schade, dass wir nur eine Nacht haben...

Samstag

Frühstück (endlich English Breakfast) und ab in den Bus. Wir fahren den ganzen Tag, mit etlichen Stopps, schauen dazwischen „Sherlock Holmes“ und sind gegen 19 Uhr (?) wieder daheim. Allseits herzliche Verabschiedung, wir sind schon wie eine große Familie, auch diesmal war alles harmonisch und herzlich! Nachtrag: Ich glaub ich bin verliebt, verliebt, mal wieder, in London: in die vielen Gegensätze, die schönen alten Gebäude und gleich dahinter ein chrom- und glasglitzernder Wolkenkratzer; in die Lebendigkeit und die Menschen aus aller Welt; in die Musik und die Sprache ... Da gibt es doch ein Zitat von Samuel Johnson: „Wenn jemand Londons überdrüssig ist, ist er des Lebens überdrüssig; denn in London hat man alles, was das Leben bieten kann“, stammt von 1777 und ist immer noch gültig. London, ich komme wieder.

BIS NÄCHSTES MAL, MISTER X





Diözesan-Familienwallfahrt 2015

Unsere Wurzeln

Bei strahlend schönem Wetter, einer gelungenen Morgenandacht im Bus (gehalten von Sibylle Flepsen) und einer kurvenreichen Fahrt durch das schöne Flachland waren wir gegen 10 Uhr in Virnsberg angekommen. „Wir“ waren in diesem Fall an die 40 motivierte Kolpinger aus Erlangen-Büchenbach und Fürth, die wir Büchenbacher unterwegs mitgenommen hatten.

Nach Begrüßungen und Fahnen auspacken, folgte auch schon die stimmungsvolle Eucharistiefeier in der Pfarrkirche Virnsberg St. Dionysius, gehalten von unserem Diözesanpräses Wilfried Wittmann gemeinsam mit dem dort ansässigen Pfarrer Dieter Hinz und dem Diakon Burkhard Farrenkopf.

Und dann zogen, bzw. fuhren (es gab ja auch eine Buswallfahrt nach Meinhardswinden) wir auch schon los. Uns Fußwallfahrer begleitete unser Diözesanpräses plus Diakon, so dass wir immer gut behütet waren.

Der Weg führte durch ein wunderschönes grünes Tal, neben, dann hinter uns, erst die Pfarrkirche und dann das Schloss von Virnsberg auf einem Hügel gelegen. Hier kann man mal richtig entspannen, vor allem da es hier auch ein Funkloch gibt, also keine störenden Handyanrufe!

Der einzige Nachteil des Weges war, dass es keinen Schatten gab und so kamen wir verschwitzt und nach Wasser lechzend an der 1. Station an. Wir drängten uns alle in den Schatten der 3 Bäume, während wir der Andacht lauschten und über einige Stationen des Lebens Adolph Kolpings nachdachten. Hier kommen wir auch zur „Wurzel“! Jeder

der Fußwallfahrer hatte ein kleines Notizbuch bekommen und sollte sich eine Wurzel aussuchen die er auf die erste Seite kleben konnte.

Außer den 3 Bäumen gab es übrigens auch einen schönen, kleinen Badeteich den wir alle versonnen (bei einigen mehr verlangend) betrachteten während wir unsere Brotzeit aßen. Ein paar konnten natürlich nicht widerstehen und standen schon bis zu den Knien im Wasser. Und so dauerte es auch ein kleines bisschen länger, bis wir weiterziehen konnten.

Die 2. Station war aber gar nicht weit: An einer Marter hielten wir die nächste Andacht zum Thema: Adolph Kolpings Schriften. Für unser Büchlein bekamen wir einige ausgedruckte Zitate und sollten uns eines zum Einkleben aussuchen. Mich sprachen gleich drei an, eines davon war: „Froh und glücklich machen, trösten und erfreuen, ist das Beste, was der Mensch auf dieser Welt ausrichten kann.“

Jetzt folgte wieder eine etwas weitere Strecke, langsam machten sich schon etwas Ermüdungserscheinungen breit (nicht so sehr wegen der Wegstrecke an sich, sondern mehr wegen der Wärme). Unser Jüngster (3 Jahre), hatte einen fahrbaren Untersatz dabei, aber auch er kam jetzt an seine Grenzen. Deshalb waren wir alle erleichtert, als wir Unteraltenbernheim und die dortige Kirche erreichten, unsere 3. Station. In der angenehmen Kühle rief uns die Andacht die Werke Adolph Kolpings noch einmal ins Gedächtnis. Pfr. Wittmann hatte auch

einige Programm- und Berichtshefte der anwesenden Kolpingsfamilien dabei und fragte uns nach unserem direkten Bezug zu Kolpings Werken. Für unser Büchlein gab es diesmal Aufkleber der bunten Kolping-Logos, von „total sozial“ und

„Mut tut gut“. Noch ein kurzer Blick auf die Stelle an der sich die Kolping-Reliquie befindet (in der Meinhardswindener Pfarrkirche übrigens auch) und schon eilten wir nach draußen, denn der Bus wartete schon um uns zurück nach Virnsberg zu bringen.

Im gemütlichen, schattigen! Jugendhaus-Garten trafen wir uns mit den Buswallfahrern um Braten mit Kloß und Salat oder Bratwürste mit Kraut zu uns zu nehmen. Auch für Getränke hatte die Virnsberger Kolpingsfamilie gesorgt (vielen Dank noch mal an euch, das habt ihr wirklich alles toll organisiert!).

Zum Abschluss gab es noch ein Segensgebet im Freien mit anschließendem Dank an die Vorbereitungsteams (auch von uns...es war auch inhaltlich toll gemacht worden, da steckte viel Arbeit dahinter. DANKE). Hatte ich schon erwähnt, dass wir immer musikalische Begleitung hatten? Nein? Na das geht aber gar nicht: Mike und Kirsten Reeg (Kolpingsfamilie Markt Erlbach) spielten und sangen uns gekonnt durch die Wallfahrt. Super!

Und schon saßen wir wieder in unserem Bus nach Hause und gingen in Gedanken noch mal den gelungenen Tag durch.

THEA REUSCH
MIT PETER, TAMARA UND PATRIK PETSCH

PS: Virnsberg liegt im äußersten südwestlichsten Eck der Diözese Bamberg und dort befindet sich auch ein heiliges Grab! Der ganze Ort ist entzückend und wirklich einen Besuch wert. Es gibt dort auch eine schöne Wirtschaft mit Biergarten und ein Schloss mit noch intaktem Wassergraben (leider ist es momentan ungenutzt). Und viele schöne Wanderwege rundherum!



Diözesan-Familienwallfahrt 2015

„Unsere Wurzeln“

Unsere Wurzeln als Kolpinger – als ein internationales Werk mit unzähligen Einrichtungen bis hin zu den Kolpingsfamilien und jedem einzelnen Mitglied – unsere Wurzeln liegen bei der Person Adolph Kolping, bei dem, was er gesagt und getan hat. Die Wurzeln Adolph Kolpings jedoch liegen eindeutig im christlichen Glauben und in der katholischen Kirche. Adolph Kolping war ganz fest verwurzelt in einem Gottvertrauen, das ihn getragen hat, ihm Mut, Tatkraft und Begeisterung geschenkt hat und eine tiefe, innere Freude. Gottvertrauen und Eigeninitiative, Beten und Handeln hat er auf unvergleichliche Weise miteinander verbunden.

Heuer begehen wir seinen 150. Todestag. Vor 150 Jahren gestorben und doch noch bei so vielen Menschen lebendig. Wieso denkt man 150 Jahre nach seinem Tod noch an einen Menschen? Er ist doch schon längst begraben – aber nicht vergessen! Warum machen wir uns als Diözesanverband auf zu einer Wallfahrt zu seinen Reliquien und werden singend und betend von Virnsberg aus nach Unteraltenbernheim pilgern und nach Meinhardswinden fahren?

Im Wesentlichen sind es drei Gründe: Weil das Leben Adolph Kolpings uns ein bleibendes Vorbild ist, weil die Schriften Adolph Kolpings ein lebendiges Vermächtnis sind und weil aus dem Werk Adolph Kolpings eine weltweite Gemeinschaft wurde. Diese drei Gründe werden uns im Laufe des Wallfahrtstages noch tiefer beschäftigen in den Andachten, die wir feiern.

Zunächst aber schauen wir auf seine und unsere Wurzeln: auf unseren christlichen Glauben. Adolph Kolping schreibt dazu:

„Ohne ein kräftiges, lebendiges Christentum ist es mit dem Menschen nichts und wird es auch nichts. Ohne ein tüchtiges Christentum kein kräftiger Halt im Leben, keine wahre Zufriedenheit, keine rechte Tugend, keine dauernde Rechtschaffenheit, ohne lebendiges Christentum kein Glück. Das Christentum ist die eigentlich gesunde Kraft im Leben, wo es mangelt, ist das Leben krank.“

(GV, S. 23)

Der christliche Glaube und das Vorbild Adolph Kolpings sollen bei dieser Wallfahrt für uns zur Kraftquelle und zur Inspiration für unser eigenes Handeln werden. Wir beten für die Anliegen des Kolpingwerkes und unserer Kolpingsfamilien. Wir erbitten dafür Gottes Beistand und Segen und lassen uns aufs Neue begeistern und stärken.

Fürth, am Fest
des Hl. Evangelisten Markus

Pfr. W. Wittmann

Pfr. Wilfried Wittmann,
Diözesanpräses



LehrplanPLUS

Ein Plus für Bildung, ein Plus für unsere Kinder?

Unter diesem Motto fand im Gemeindezentrum St. Xystus in Büchenbach eine Vortrags- und Diskussionsveranstaltung statt, organisiert von „Eltern für eine gute Bildung“, dem „Arbeitskreis Bildung“, dem Verein „Für die Familie“ sowie der Kolpingfamilie Büchenbach.

Zu dem bisher gültigen sowie zu dem seit Herbst eingeführten neuen Grundschullehrplan referierte Dr. Elke Möller-Nehring, Kinder- und Jugendpsychiaterin. Aufgrund von Beobachtungen aus ihrer Praxis und lernpsychologischen Erkenntnissen legte sie die Folgen der grundlegenden Veränderungen in der Auffassung von Unterricht und Bildung dar, wie sie in den letzten 15 Jahren in die Lehrpläne, die Lehrerbildung und die Schulbücher Einzug gehalten haben. Durch den neuen Lehrplan werden diese verstärkt und festgeschrieben. Nach den neuen Lernkonzepten sollen die Schüler bereits ab der ersten Klasse selbstgesteuert und jeder einzeln für sich lernen. Der Lehrer ist lediglich Coach und Begleiter.

Damit sind viele Kinder überfordert und im Stich gelassen. Der neue Lehrplan bezieht sich ausdrücklich auf den sogenannten Konstruktivismus. Dieser beinhaltet eine grundlegend andere Vorstellung vom Lernen als der humanistische Bildungsbegriff: Das Kind soll sich sein Wissen selbst konstruieren, je nach Bedeutung, die es dem jeweiligen Thema beimisst. Nicht mehr der Erwerb von Wissen steht im Vordergrund, sondern die Kompetenzen, wie Kommunizieren, Argumentieren und Reflektieren, die dabei erworben werden sollen. Inhalte sind hierfür zwar notwendig, aber zweitrangig. Es ist z.B. gleichgültig, ob Lesekompetenz anhand inhaltlich wertvoller Texte oder anhand von Gebrauchsanweisungen erworben wird. Mit unserer deutschen Bildungstradition hat das nichts mehr zu tun.

Durch die Vorgabe des LehrplanPLUS, dass die Schüler sich ihr Lernen selbst organisieren und selbstgesteuert lernen sollen, sind einheitliche Lernziele abgeschafft. Damit wird der Klassenunterricht aufgelöst. Die Schüler arbeiten Arbeitsblätter, Wochenpläne und Stationen ab, jeder für sich,

nach eigenen Vorlieben oder eigenem Zutrauen, häufig ohne Systematik, ohne wirkliches Verständnis und Durchdringen und ohne Orientierung durch den Lehrer. Oder sie sollen sich in Gruppen Themen erarbeiten, um Teamarbeit zu lernen. Grundschüler sind hiermit zum einen völlig überfordert, zum anderen alleingelassen. Davon auszugehen, dass Kinder so hoch motiviert sind, dass sie sich alles erarbeiten, verfehlt die Realität. Sie brauchen den Lehrer als Pädagogen, der einen gut durchdachten und strukturierten Unterricht gestaltet – selbstverständlich mit Methodenwechsel je nach Lerngegenstand und -fortschritt; der die Klassengemeinschaft als Ganzes im Blick hat, darin die Kinder anleitet und alle voran bringt. Ein Lernbegleiter, der lediglich die richtigen Arbeitsblätter und Materialien zur Verfügung stellt, muss das Ziel verfehlen, weil die Orientierung durch den Lehrer notwendig ist: Er sagt, was wichtig ist, er sagt, worauf es ankommt. Erst dann kann in dem vom Lehrer geführten Klassenunterricht eine Gemeinschaft entstehen, kann „Herz und Charakter“ gebildet werden (wie es die Bayerische Verfassung als eines der obersten Bildungsziele fordert).

Woher kommen die dem neuen Lehrplan zugrunde liegenden Theorien des Konstruktivismus? Moritz Nestor, Psychologe und Psychotherapeut, gab einen Überblick über die Theoretiker und ihre Schriften. Einer der Väter des Konstruktivismus, Heinz von Foerster, sieht den Menschen wie einen sich selbst regulierenden Thermostaten, der wie ein Computer sich je nach äußeren Bedingungen selbst reguliert. Kinder bräuchten nicht erzogen zu werden. Eine Übertragung von Wissen zwischen Lehrendem und Lernenden sei nicht möglich, da sich jeder seine Wirklichkeit selbst konstruiere. Beziehung und Erziehung kommen im Konstruktivismus nicht vor.

Es stellt sich die Frage, warum solche Theorien Grundlage für einen Lehrplan werden konnten. Konstruktivismus bedeutet die Abschaffung der Pädagogik, die Abschaffung dessen, was sich die Menschheit in Jahrhunderten errungen hat. Nämlich, dass Wissen und Kulturtechniken – und damit

Kultur – von einem Wissenden, einem Lehrer, der hierfür sein Handwerkszeug gelernt hat, an einen Schüler, einen Noch-nicht-Wissenden, in einem Beziehungsgeschehen vermittelt werden können und müssen. Hierfür wurden die allgemeinbildenden Schulen gegründet.

Im letzten Referat wies Karl-Jürgen Müller, Berufsschullehrer aus Baden-Württemberg, darauf hin, dass dieselben Entwicklungen, wie sie jetzt in Bayern stattfinden, in anderen Bundesländern und im gesamten deutschsprachigen Raum zu beobachten sind. Entweder werden diese über äußere Schulreformen durchgesetzt – z.B. durch die Einführung von Gemeinschaftsschulen in Baden-Württemberg, in der Schüler aller Schularten gemeinsam unterrichtet werden – oder über innere Schulreformen – wie im neuen LehrplanPLUS in Bayern oder dem Lehrplan 21 in der Schweiz, wo über selbstgesteuerten Unterricht und Individualisierung gemeinsame Lernziele und Klassenunterricht abgeschafft werden. Diese gravierenden Veränderungen im Bildungswesen finden ohne Beteiligung der Lehrer, der Eltern, der Ausbildungsbetriebe, geschweige denn der Bevölkerung statt. Das ist ein undemokratisches Vorgehen und hat bereits in verschiedenen Ländern, Bundesländern und Gemeinden die Bevölkerung veranlasst, mit ihren Möglichkeiten zu reagieren: Mit Arbeitskreisen, wie dem Arbeitskreis Schule und Bildung in Baden-Württemberg, Informationsschriften und -veranstaltungen, Bürgerbegehren und Volksentscheidungen wird das Thema, welche Bildung sich die Bürger für die Kinder vorstellen, in die Öffentlichkeit gebracht. Dadurch können sie breit diskutiert und Fehlentwicklungen z.T. zurückgedrängt werden. Herr Müller ermutigte die Anwesenden, sich aktiv dafür einzusetzen, dass auch in Bayern wieder ein an der sozialen Natur und der Kulturfähigkeit des Menschen ausgerichteter Lehrplan eingefordert wird, um das hohe, am humanistischen Bildungsideal orientierte Niveau bayerischer Schulen aufrechterhalten zu können. Anhand eines konkreten Beispiels erläuterte er, wie ermutigend es ist, mit den Möglichkeiten, die uns in der Demokratie zur Verfügung stehen, etwas zu ändern.

Die Schulen sind das neue Experimentierfeld – ein wirtschaftlich äußerst lukrativer Markt noch dazu.



In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass Eltern und auch Kinderärzte zunehmend damit konfrontiert sind, dass häufig Kinder mit diesen Methoden der Schulführung nicht zurecht kommen. Studien zufolge versagen ein Drittel der Schüler, davon sind zwei Drittel Jungs. Die Resultate sind entmutigte, verhaltensauffällige, für krank erklärte Kinder, verzweifelte Eltern. Auch die Lehrer zweifeln daran, dass sie nicht mehr ihrem Verständnis von gutem Unterricht entsprechend arbeiten können. Ein Teilnehmer verwies darauf, dass viele Elemente in der heutigen Bildungslandschaft aus der Wirtschaft kommen, wo sie gescheitert sind und zurückgenommen werden mussten. Die Schulen sind das neue Experimentierfeld – ein wirtschaftlich äußerst lukrativer Markt noch dazu. Was diese Fehlentwicklungen gesamtgesellschaftlich bedeuten, kann man sich ausmalen. Ein Nachmittag, der vieles erhellt hat, womit sich Eltern und Lehrer seit längerem konfrontiert sehen, und der Möglichkeiten aufgezeigt hat, wie sich die Bürger gemeinsam für den Erhalt eines guten, am Menschen orientierten Schulwesens einsetzen können.

Kontakt: Eltern-fuer-eine-gute-Bildung@wmn.franken.de oder: Dr. Elke Möller-Nehring, Am Dummettsweiher 90, 91056 Erlangen oder: Michaela Dittner-Nagel, Tel. 09131/9337360

KOLPINGWERK LANDESVERBAND BAYERN



Treffen der Diözesansekretäre und Diözesangeschäftsführer/-innen in Nürnberg



MUT tut gut!

Es ist das offizielle Motto zum 150. Todestag Adolph Kolpings

8. Dezember 1813 – 4. Dezember 1865

Adolph Kolping benutzte das Wort „Mut“ in vielen Schriften und Artikeln der Rheinischen Volkspost. Zwei seiner wichtigsten Zitate sind: „Wer Mut zeigt – macht Mut“

„Nur mutig vorwärts Gott wird für die Zukunft sorgen“

An seinem Hochgrab in der Minoritenkirche in Köln ist eingraviert:

„Deus providebit“

(d. h. Gott wird sorgen.)

Es ist der Ausdruck unerschütterlichen Vertrauens Kolpings auf die Vorsehung Gottes, auf dem

Weg mit uns. Und so ist auch sein Ausspruch zu verstehen: „Wer Gutes unternimmt mit Vertrauen auf Gott, hat doppelten Mut, der Mut wächst nämlich immer mit dem Herzen, und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“

Unser großes Vorbild hatte Zeit seines Lebens ein festes und unerschütterliches Vertrauen auf Gott. Das hat ihn immer wieder bewogen, Menschen zu helfen, die in Not oder krank waren. Er wusste sich stets mit Gott auf der Seite der Stärkeren. Wir verdanken dem Seligen Adolph Kolping neue Wege in der kirchlichen Seelsorge. Sein soziales Engagement hat uns bis zum heutigen Tage beflügelt, in diesem Sinne weiter zu machen. Das Ergebnis sind heute 400.000 Mitglieder im Internationalen Kolpingwerk in über 60 Ländern der Erde.



Horst W. Henn, Vorstand Bildung und Kommunikation

Vater Kolping hatte eine großes Herz für Gott und für andere und heute für uns.

So verstehen wir seine Worte:

„Tun wir nach besten Kräften das Beste und Gott wird das Gute nie ohne Segen lassen!“

„MUT TUT GUT“ – warum dieses Motto?

Es bestärkt den Einzelnen in seinem Handeln und beflügelt die Gemeinschaft zum politischen und gesellschaftlichen Mitwirken.

Das Bild steckt voll Symbolik.

- ➔ Das auf die Seite gedrehte „K“ für KOLPING.
- ➔ Es ergibt den Anfangsbuchstaben des Wortes „Mut“.
- ➔ Außerdem kann man die beiden Türme des Kölner Domes erkennen.
- ➔ Die Springende Person entfaltet Dynamik und regt an, Grenzen zu überwinden und neue Wege zu gehen.

Es ist auf dem Kolpingtag in Köln offizieller Wegweiser.

- ➔ Impulse und Dialog-Gespräche.
- ➔ Informationen und Präsentationen.
- ➔ Kontakte und Begegnungen.
- ➔ Kultur und Interaktion.
- ➔ Die Treffpunkte in Köln orientieren sich an den Handlungsfeldern des Leitbildes: „Junge Menschen“, „Arbeitswelt“, „Familie“, „Eine Welt“, „Kirche und Gesellschaft“

Angebote auf dem Kolpingtag in Köln:

- ➔ Großveranstaltung in der Köln Arena.
- ➔ „Mutproben“
- ➔ Angebote in der Minoritenkirche.
- ➔ Mittagsgesbete, Marienlob und Gedenken der Märtyrer des Kolpingwerkes.
- ➔ Ausstellung über das Leben Adolph Kolpings.
- ➔ Impulsvorträge. u. a. m.

Es werden 15.000 Besucher in Köln erwartet.

Kolping-Zitate zum Thema „Mut“

„Wer Mut zeigt, macht Mut.“

„Wer Gutes unternimmt mit Vertrauen auf Gott, hat doppelten Mut, der Mut wächst nämlich mit dem Herzen, und das Herz wächst mit jeder guten Tat.“

„Also nur guten, fröhlichen und frischen Mut, und wenn das Stück Arbeit auch noch so riesig aussehen sollte.“

„Das Schwere muss man ruhig besehen und mutig tun, Gott hilft immer dem redlichen Willen.“

„Dem redlichen Willen hilft Gott, wenn ihm der Mut nicht gebricht.“

„Haben wir nur guten Mut und Gottvertrauen, dann werden wir sicher nicht zuschanden.“

„Anfangen, wirklich anfangen, das ist die Hauptsache; anderen Mut gemacht, selbst tapfer voraus gegangen, und Gott wird helfen.“

„Der Mut wächst, je größer die Hindernisse sind.“

„Solange uns Gott Kräfte verleiht, schaffen wir rüstig und wohlgemut weiter. Die Zukunft gehört Gott und den Mutigen.“

Adolph Kolping brauchte viel Mut in seinem Leben.

Sein Mut in der Kindheit und Jugend:

- ➔ Ärmliches Elternhaus in Kerpen;
- ➔ Er half seinem Vater als Schäfer auf dem Wingertshof;
- ➔ Keine finanziellen Mittel für Höhere Schulbildung;
- ➔ Studium nicht möglich deshalb Schuhmacherlehre;
- ➔ Auf Wanderschaft gehen von einer Stadt zur anderen;
- ➔ Von wenigem guten Essen und schlechter Kleidung leben;
- ➔ Viele Seuchen und dadurch schwere Krankheiten;
- ➔ Auch Adolph Kolping betroffen – immer wieder „Blut-husten“, dadurch sein früher Tod mit 52 Jahren;

Sein Mut als junger Erwachsener:

- ➔ Mit seiner schweren Krankheit das Schuhmacherhandwerk lernen und auszuführen;
- ➔ Sich noch mit 24 Jahren auf die Schulbank im Gymnasium setzen und sich von Jüngeren auslachen zu lassen;
- ➔ Viel lernen, so dass er nach 4 Jahren das Abitur machen konnte;
- ➔ Seiner langjährigen lieben Freundin Ade sagen: er wolle Priester werden und auf Familie und Kinder verzichten;
- ➔ Von anderen, ihm gut gesonnenen Leuten, Geld für das Theologie-Studium anzunehmen;
- ➔ In Bonn mit Professoren zu tun zu haben, die vom Christentum nichts wissen wollten;
- ➔ 1 Tag vor seiner Priesterweihe in der Minoritenkirche in Köln starb sein Vater;
- ➔ Er war ein „Spätberufener“ das Auswirkungen mit sich brachte;

Sein Mut als Priester zu arbeiten und anderen zu helfen:

- ➔ Schwere Anfangzeiten in Elberfeld;
- ➔ Er wollte einen Gesellenverein gründen und bekam bei der Wahl zum 2. Präses (nach Lehrer Breuer) nur 62 Prozent der Stimmen;
- ➔ Seine weiteren Priesterjahre in Köln, in denen die Domherren ihn missachteten;
- ➔ Er musste vielen jungen Sterbenden mit ansteckenden Krankheiten Mut zusprechen und die letzte „Wegzehrung“ geben;
- ➔ Er steckte sich wahrscheinlich selber an;

Sein Mut den katholischen Gesellenverein zu gründen:

- ➔ Mit sieben Gesellen in der Kolumbaschule in Köln 1. Gründung;
- ➔ Weitere Gründungen in vielen Städten nach seinem selber erarbeitenden Statut (Satzung);

- ➔ Alle Reisen musste er mit Pferd und Kutsche unternehmen;
- ➔ Andere Fahrmöglichkeiten gab es in dieser Zeit nicht;

Sein Mut gegen andere politischen Kräfte anzukämpfen:

- ➔ Karl Marx publizierte zur gleichen Zeit sein kommunistisches Manifest im Gürzenich in Köln;
- ➔ Gustav von Mevissen beutete die Arbeiter aus und propagierte den Kapitalismus;
- ➔ Adolph Kolping musste gegen beide Richtungen ankämpfen – auch dazu gehörte Mut;
- ➔ Sein Mut für die Gründung seiner Gesellenvereine und den Bau des ersten Gesellenhaus in der Breite Straße in Köln, finanzielle Mittel zu beschaffen.
- ➔ Adolph Kolping sprach dazu immer wieder wohlhabende Bürger an ihm zu helfen.

Schlussbemerkungen zum Thema „MUT TUT GUT“

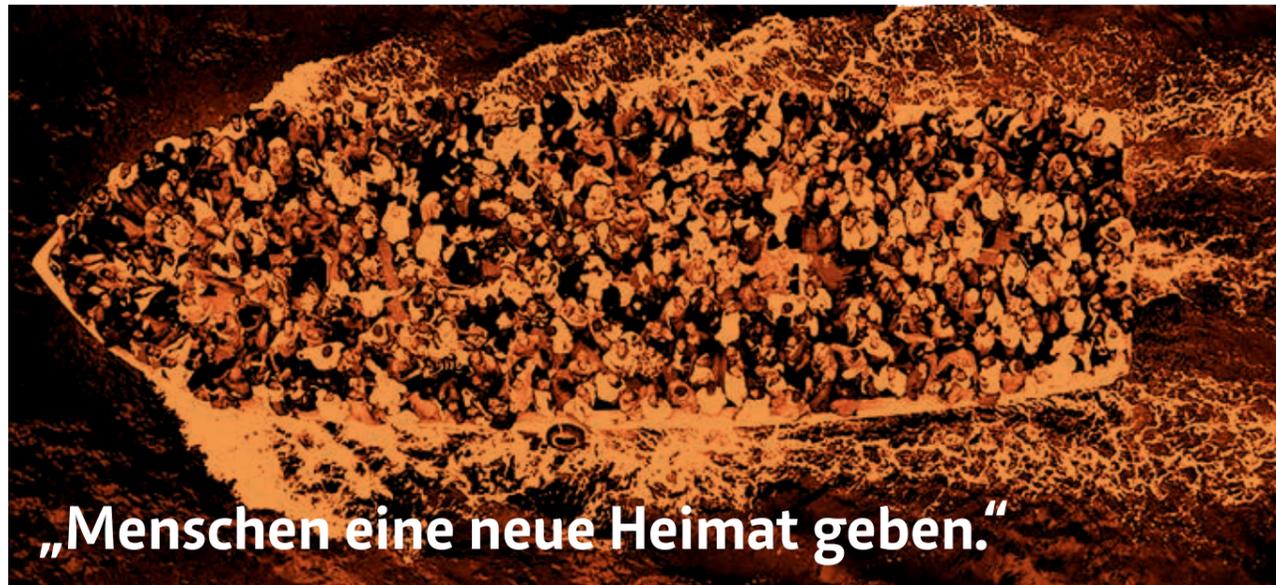
Es gibt viele Synonyme und Bedeutungen zum Thema „Mut“. Mut, auch Wagemut bedeutet, dass man sich traut und fähig ist, etwas zu wagen;

- ➔ Bereitschaft aktiv zu handeln;

- ➔ Realisierung von Werten gegen Widerstände und Bedrohungen;
- ➔ Mut zum eigenständigen Denken und Handeln (Immanuel Kant)
- ➔ Stärke und Durchsetzungsvermögen;
- ➔ Die Kardinaltugend „Tapferkeit“ hat viel mit Mut zu tun;
- ➔ Mutiges Verhalten;
- ➔ Mutprobe – auch Formung der Persönlichkeit;
- ➔ Ermutigung – anderen Mut machen;
- ➔ Verweigerung einer Aktion, die nicht mit christlichen Tugenden vereinbar ist;
- ➔ Menschen, die ihre Heimat verlassen müssen und in ein ihnen fremdes Land mit fremder Sprache übersiedeln beweisen großen Mut!
- ➔ Großmut, Sanftmut, Langmut, Wagemut u. a. sind Worte, die das Kolpingmotto „Mut Tut Gut“ sinnvoll unterstützen.

Viele Freude und Begegnungen auf dem Kolpingtag in Köln.

HORST W. HENN, NÜRNBERG



„Menschen eine neue Heimat geben.“

Menschen kommen inmitten der Nacht in einem übervollen Boot in einem ihnen unbekanntem Land an. Gewissenlose „Schlepper“ haben sie aus ihrer Heimat manchmal mit viel Geld aus den Klauen der Terroristen weggelockt und ein besseres Leben in einer neuen Heimat versprochen. Menschen drängen an den Rand der Boote und sagen vielleicht „Land in Sicht“. Dabei werden sie von Nachdrängenden über Bord gestoßen – fallen in das Wasser – können nicht schwimmen und ertrinken schrecklich.

Wie haben wir uns das Boot vorzustellen?

Ein größeres Ruderboot oder etwa ein alter Kahn, etwas morsch und vielleicht muss Wasser von innen nach außen geschöpft oder gepumpt werden? Und wenn Sturm aufkam wurden einige von ihnen seekrank. Im Evangelium bei Markus 4,35–41 heißt es bei einer ähnlichen Szene: „Meister, kümmert es dich nicht, dass wir zugrunde gehen“ schreien die Mitfahrenden Jesus zu. Immerhin Jesus ist mit im Boot – nicht so bei den Flüchtenden. Die Menschen blicken in die Ferne:

Gespannt – offen – erwartungsvoll – zuversichtlich.

Woher kommen die Flüchtlinge und warum?

Viele kommen aus Syrien, einem Land in dem seit Jahren ein unerbittlicher Krieg wütet. Sie sind inzwischen die größte Gruppe unter den weltweit fast 60 Millionen Flüchtlingen. Die Zahlen der Betroffenen sind zuletzt weiter stark angestiegen. Das Ausmaß der Flucht und Vertreibung sowie die zu deren Bewältigung notwendigen Reaktionen stellt alles davor Gewesene in den Schatten. Es ist erschreckend aus den Medien zu erfahren, dass die „Kriegstreiber“ straflos bleiben, die die Konflikte auslösen. Leider scheint die internationale Gemeinschaft unfähig zu sein, die Kriege zu beenden sowie Frieden zu schaffen und zu sichern. Wichtig ist auch darauf hinzuweisen, dass ärmere Staaten und nicht die wohlhabenden Industriestaaten fast neun von zehn Flüchtlingen aufnehmen.

Viele Menschen haben leider nur Unterschlupf in einem winzigen, fensterlosen Zimmer gefunden. Andere Flüchtlinge leben in Zeltlagern. Dort haben die Leute z. T. kein sauberes Wasser, keinen Schutz vor der Hitze, keine ausreichende Nahrung. Kinder betteln vor Hunger um ein Stück Brot – es ist zum Verzweifeln.“

Welche Fragen stellen sich die Flüchtenden?

- ➔ Kann ich die Menschen verstehen – verstehen sie mich?
- ➔ Welche Erwartungen habe ich?
- ➔ Wovon oder von wem erwarte ich etwas?
- ➔ Welche Ratschläge wird man mir geben?
- ➔ Wird mir die neue Heimat Enttäuschungen bringen?
- ➔ Was erwarte ich vom Glauben als Moslem – als Christ von Gott – auch in dieser düsteren Situation?
- ➔ Mit welchen Erwartungen bin ich hier her gekommen?

Der Blick geht ausdruckslos in die Ferne mit welchem Ziel?

- ➔ Welche Begegnungen, Gespräche, Austausch, Impulse werde ich haben? – fragen sich die Flüchtenden.
- ➔ Was habe ich alles zurückgelassen – was beschäftigt mich?
- ➔ Was muss ich loslassen – was ablegen?
- ➔ Gibt es für mich neue Hoffnung – neuen Schwung – oder geht es nur bergab?
- ➔ Was hat sich heute in meiner Heimat ereignet?
- ➔ Wie geht es meinen Verwandten und Freunden?

Und viele Fragen mehr, die sich die Flüchtenden stellen.

Wie zuversichtlich – vertrauensvoll – offen für Gott und den Nächsten sind wir als Schwestern und Brüder in der Kolpingsfamilie?

Etwas zu tun bedeutet auch, Vorurteile gegenüber den Asylsuchenden abzubauen oder abbauen zu helfen. Die Flüchtenden sind schließlich keine Eindringlinge, sondern unsere Brüder und Schwestern in Not, denen wir helfen sollten.

»Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit«

TIMOTIUS 1,7



Was können wir tun?

- ➔ Unterstützung geben beim Erlernen der deutschen Sprache.
- ➔ Etwa bei Behördengängen helfen.
- ➔ Helfen bei der Wohnungssuche.
- ➔ Die Menschen mit Möbeln und Kleidern mit Nahrungsmitteln versorgen.

Deswegen brauchen wir vor allem Herzensbildung:

„Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und Besonnenheit“

so heißt es bei 2 Timotius 1,7

Wir müssen zu jener Begegnung mit Gott in Christus geführt werden, die uns in der Liebe weckt und uns das Herz, für den Nächsten öffnet, so dass Nächstenliebe nicht auferlegtes Gebot ist, sondern Folge unseres Glaubens, die in der Liebe wirksam wird.

Flüchtlingsdrama – Europa als Wertegemeinschaft?

Unter diesem Titel fordert der Bundesverband des Kolpingwerkes zu partnerschaftlichem Miteinander auf. Der Bundesvorsitzende Thomas Dörflinger weist darauf hin: Das die täglichen Dramen im Mittelmeer mit hilflos ertrinkenden Flüchtlingen ein Ausdruck von handlungsunfähigen politischen Entscheidungsebenen in Europa sind“. Weiter führt er aus:

„Viele zivilgesellschaftliche Organisationen wie das Kolpingwerk Deutschland mit seinen Kolpingsfamilien vor Ort nehmen sich der Flüchtlinge engagiert an und helfen ihnen unkompliziert, ohne erst auf gesetzliche Regelungen zu warten. Sie helfen, weil Not erkannt wird und fragen nicht erst nach Zuständigkeiten“.

„Die Zukunft kann und wird nur in einer verstärkten Zusammenarbeit liegen.“

HORST W. HENN



25 Jahre Deutsche Einheit

Kooperationsseminar mit Erinnerungen von Generalpräses a. D. Heinrich Festing

25 Jahre sind fast vergangen seit dem Beitritt von fünf neuen Bundesländern zum Geltungsbereich des Grundgesetzes; über Jahrzehnte blieb die Forderung in der Präambel „in freier Selbstbestimmung die Einheit und Freiheit Deutschlands zu vollenden“ eine Utopie und die Forderung nach der „Einheit der Nation“ war nur noch in Teilen der politischen Parteien vernehmbar.

Im Rahmen eines Kooperationsseminars des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg mit dem Institut für Politische Bildung der Hanns-Seidel-Stiftung in Kloster Banz besuchten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer das Deutsch-Deutsche Museum in Mödlareuth.

In seinem Referat beleuchtete Manfred Link die Situation des Kolpingwerkes und der Kolpingsfamilien in der DDR und in den neuen Bundesländern nach der Wende:

Fast alle katholischen Verbände und Gemeinschaften in der DDR wurden nach 1945 durch das kommunistische Regime verboten und aufgelöst. Eine Ausnahme war das Kolpingwerk. Es konnte in den einzelnen Kolpingsfamilien und auf Diözesanebene weiterarbeiten. Eine konkrete Begründung dafür hat es nie gegeben, jedoch ist bekannt, dass ein gewisser Franz Jentsch aus Dresden unmittelbar nach Kriegsende den russischen Kommandanten um die

Erlaubnis der Kolpingarbeit bat und dieser sie ihm erteilte. Als Begründung führte Jentsch an, dass das Kolpingwerk durch die Machthaber des Dritten Reiches sehr unterdrückt und verfolgt worden sei und viele Märtyrer aus dem Kolpingwerk hervorgegangen seien.

Aufgrund der Einsichten in die Stasi-Unterlagen, insbesondere auch durch seine eigenen umfangreichen Stasi-Unterlagen, kam Generalpräses Heinrich Festing noch zu einer anderen Begründung:

Das Kolpingwerk und seine Mitglieder waren ganz offensichtlich dazu ausersehen, Spionagedienste zu übernehmen und bei der „Zersetzung“ – ein Schlüsselwort in den umfangreichen Stasi-Unterlagen des Internationalen Kolpingwerkes, der Kirche und ihrer Einrichtungen sowie der politischen Parteien und Regierungen Westdeutschlands mitzuwirken.

Dafür sah man im Kolpingwerk als Katholischen Sozialverband, der im kirchlichen, gesellschaftlichen und politischen Bereich aktiv ist, ein geeignetes Werkzeug. Leider hat der Staatssicherheitsdienst dafür einige Handlanger aus den Reihen des Kolpingwerkes gefunden. Unter welchen Umständen und unter welchem Druck sie Mitarbeiter der Stasi wurden müsste im Einzelfall geklärt werden.

„Handwerkerdiakonat“ des Kolpingwerkes in der DDR

Insgesamt gab es in der DDR etwa 160 Kolpingsfamilien. Ihre Arbeit musste sich auf den rein religiös-kirchlichen Bereich und auf das sogenannte „Handwerkerdiakonat“ beschränken. Unter „Handwerkerdiakonat“ ist die Unterhaltung und Renovierung der kirchlichen Einrichtungen, wie Kirche, Pfarrhaus, Pfarrheim, Kindergarten, Altenheim etc. durch die Mitglieder des Kolpingwerkes zu verstehen. In unzähligen Stunden haben diese der Kirche einen großen und unersetzlichen Dienst geleistet.

Sie haben aber auch entscheidend das religiöse Leben in den Pfarreien geprägt und vielen Menschen geholfen, ihr Christ-Sein in der Öffentlichkeit und in den Betrieben durchzustehen.

Bis zum Bau der Mauer in Berlin und der Festlegung der Zonengrenze war eine Verbindung zwischen den Kolpingsfamilien in Ost und West möglich. Das führte vielfach zu Partnerschaften zwischen einzelnen Kolpingsfamilien, so z.B. die Partnerschaft zwischen der Kolpingsfamilie Bamberg und der Kolpingsfamilie in Magdeburg.

Generalpräses Festing hat vor allem Partnerschaften über die Diözesanpräses und Vorsitzenden in Ost und West aufgebaut.

Über diese Partnerschaften erfolgte auch eine materielle und finanzielle Hilfe für die Arbeit der Kolpingsfamilien und Diözesanverbände in Ostdeutschland.

Später profitierten viele Rentner aus Ostdeutschland von diesen Partnerschaften. Sie konnten an Rentner-Freizeiten in den Familienferienheimen des Kolpingwerkes teilnehmen.

Dadurch wurde besonders die Verbundenheit im gesamtdeutschen Kolpingwerk erhalten und gefördert, welche das DDR-Regime mit allen Mitteln zu verhindern suchte.

Verbot des Kolpingwerkes drohte

In der Mitte der 70er Jahre wollte das DDR-Regime auf Betreiben der FDJ-Verantwortlichen das Kolpingwerk verbieten.

Bischof Hugo Aufderbeck aus Erfurt gab dem Generalpräses Festing ganz konkrete geheime Hinweise auf ein beabsichtigtes Verbot.

Die Lösung des Problems fanden beide in der Erstellung eines „Statutes für die Kolpingsfamilien in der DDR“. In diesem wurde kurz und präzise festgeschrieben, dass die einzelnen Kolpingsfamilien direkt ihrem Bischof unterstellt wurden und somit nicht mehr offiziell dem Deutschen und Internationalen Kolpingwerk angehörten.

Die Kolpingsfamilien in Ostdeutschland sollten dann die Bezeichnung „Kolpingsfamilie N.N. – Bischöfliches Hilfswerk für die Seelsorge“ erhalten.

Dieses Statut wurde jedoch nicht veröffentlicht. Es sollte den Bischöfen nur im Bedarfsfall dienen, das Verbot des Kolpingwerkes zu verhindern.

Dennoch blieben solche Gespräche der Stasi nicht verborgen, weil engste und vertrauteste Mitarbeiter des Kolpingwerkes



als Mitarbeiter der Stasi die Informationen weitergegeben haben. Das belegen die Stasi-Akten.

Generalpräses Festing schreibt in seinem Buch „Mit Kolping in der Welt – Erinnerungen“: „Es war für mich schon erschütternd, nach der ‚Wende‘ erfahren zu müssen, dass über die Arbeit des Kolpingwerkes und speziell auch über meine Tätigkeit einige Tausend Aktenbögen vorliegen, obgleich vieles noch vor der ‚Wende‘ vernichtet oder beiseite geschafft werden konnte.“

Nach Einsicht in die ‚Stasi-Unterlagen‘ musste ich feststellen, dass mindestens zwölf ‚IM‘ (Informelle Mitarbeiter des Staatssicherheitsdienstes) mich bespitzelt und über meine Tätigkeit in der ehemaligen DDR berichtet haben.“

Dank und Anerkennung muss den Mitgliedern und Kolpingsfamilien in den neuen Bundesländern dafür gezollt werden, dass sie unter schwierigsten Verhältnissen das kirchliche Leben in der ehemaligen DDR wesentlich mitgestaltet und mitgetragen haben. Sie haben dadurch in nicht geringem Maße auch ihren Beitrag zur „Wende“ geleistet. Nach der „Wende“ im Jahre 1989 konnten die 160 Kolpingsfamilien in den neuen Bundesländern dem Deutschen



Zentralverband wieder eingegliedert werden, was ihnen unter dem kommunistischen Regime verwehrt war.

Neue Aufgaben nach der Wiedervereinigung

Viele Kolpingsschwestern und Kolpingbrüder haben nach der Wende gesellschaftliche und politische Aufgaben in Selbstverwaltungsorganen (Handwerkskammern, Rentenversicherung, Krankenkassen, Berufsgenossenschaften etc.) für den Neuaufbau in den neuen Bundesländern übernommen.

Es wurden Bildungseinrichtungen und Berufsbildungswerke (z.B. in Hettstedt) geschaffen, um jungen Menschen, besonders den benachteiligten Jugendlichen, eine qualifizierte berufliche Aus- und Weiterbildung zu geben.

Besonders auch für Familien wurde Großartiges geschaffen, so z. B. die Familien-Bungalow-Anlage in Schirgiswalde in der Oberlausitz und in Salem am Müritz-See in Mecklenburg eine Familienferienstätte.

Rückblick auf Kooperationsseminare zum Thema Deutsche Einheit

Auf Anregung von Artur Kolbe, Institut für Politische Bildung, hat das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg unter der Leitung von Manfred Link seit 1990 alle 5 Jahre ein Kooperationsseminar zum Thema „Deutsche Einheit“ durchgeführt. Das erste Seminar fand vom 19. bis 20. Mai 1990 hier in Kloster Banz statt. Referent war der Publizist Heinz H. Besser aus München.

Das zweite Seminar organisierte Artur Kolbe 1995 in Erfurt. Als Referenten waren damals schon dabei Professor Stangl, Dr. Görgmaier und Ministerialrat Hans-Georg Roth.

Ein Höhepunkt dieses Seminars in Erfurt waren der Vortrag

und der Empfang des Kultusministers Dieter Althaus, dem späteren Ministerpräsidenten von Thüringen.

Im Jahr 1996 fand unter dem Titel „Im Jahre 7 der Deutschen Einheit – Rückblick und Ausblick, Geschichte und Kultur“ ein weiteres Kooperationsseminar in Erfurt statt. Herr Kolbe hatte auch hierzu wieder ausgezeichnete Referenten eingeladen, u.a. den Bezirksheimatpfleger von Oberfranken Dr. Günter Dippold und Fernsehdirektor Rüdiger Löwe. Das Seminar „10 Jahre Deutsche Einheit“ fand im November 2000 zusammen mit Dr. Rainer Glogow in der Verbindungsstelle der Hanns-Seidel-Stiftung in Berlin statt. Dabei besuchten die Teilnehmer auch die Stasi-Unterlagen-Behörde und die Bürgerrechtlerin Angelika Barbe berichtete über die Entwicklung des deutschen Einigungsprozesses.

Herr Kolbe organisierte dann im Jahr 2006 ein Filmseminar zum Thema „Heimat im Film“ mit Professor Dr. Bruchner, bei dem u.a. der Film „Good Bye, Lenin“ gezeigt wurde und auch eine Exkursion nach Mödlareuth stattfand.

Ein ganz eindrucksvolles Seminar zum Thema „20 Jahre Deutsche Einheit“ im November 2010 mit den Referenten Herrn Schwarzer und Professor Stangl führte die Teilnehmer bei einer Exkursion u. a. zum Zweiländermuseum und zur Kolpingsfamilie in Streufdorf in Thüringen und zur TU in Ilmenau. Bei diesem Seminar berichtete die Doktorantin Petra Heinicker aus Mainz in einem hochinteressanten Vortrag über den Einfluss der Stasi auf die kirchliche Kolpingarbeit in der DDR.

Für diese wertvollen und in ihrer Konzeption einmaligen Kooperationsseminare dankte Manfred Link Herrn Kolbe im Namen des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg und aller Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

MANFRED LINK

Flüchtlingsdrama: Europa als Wertegemeinschaft?

Kolpingwerk fordert auf zu partnerschaftlichem Miteinander

„Die täglichen Dramen im Mittelmeer mit hilflos ertrinkenden Flüchtlingen sind ein Ausdruck von handlungsunfähigen politischen Entscheidungsebenen in Europa“, so Thomas Dörflinger, Bundesvorsitzender des Kolpingwerkes Deutschland.

„Viele zivilgesellschaftliche Organisationen wie das Kolpingwerk Deutschland mit seinen Kolpingsfamilien vor Ort nehmen sich der Flüchtlinge engagiert an und helfen ihnen unkompliziert, ohne erst auf gesetzliche Regelungen zu warten. Sie helfen, weil Not erkannt wird und fragen nicht erst nach Zuständigkeiten“, betont Thomas Dörflinger. Diese tatkräftige und konkrete Hilfe sei eine Aufforderung an die politischen Entscheidungsebenen in Europa, es den zivilgesellschaftlichen Organisationen endlich gleichzutun und für eine politische Lösung der Flüchtlingsdramen zu sorgen. „Bisher stellt sich Europa jedoch im Fall der Flüchtlingsleiden eher als ein Zusammenschluss von teilweise egoistischen Nationalstaaten denn als Wertegemeinschaft dar.“

„Die Zukunft kann und wird jedoch nur in einer verstärkten Zusammenarbeit liegen“, so Dörflinger. Europa müsse wieder stärker das Verbindende herausstellen. Die



unterschiedlichen nationalen Interessen müssten sich dem gemeinsamen Anliegen – unter Beachtung des Subsidiaritätsprinzips – unterordnen.

Wie helfen Kolping und Kirche?

Der „Fachausschuss Gesellschaft und Politik“ des Kolpingwerkes Diözesanverband Bamberg hat in seiner **Arbeitshilfe** „**Wie können wir Menschen mit Migrationshintergrund und Flüchtlingen helfen?**“ (siehe rechts) wertvolle Hinweise gegeben, wie jede/jeder von uns den ankommenden Flüchtlingen helfen kann. So zum Beispiel

- ➔ durch gegenseitiges Kennenlernen bei einer Begegnung
- ➔ bei einem Frauenfrühstück,
- ➔ durch Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache
- ➔ bei der Wohnungssuche
- ➔ bei der Versorgung mit Möbeln und Kleidern
- ➔ durch Begleitung bei Behördengängen
- ➔ durch Erlöse bei einem Flohmarkt
- ➔ durch Hausaufgabenbetreuung der Kinder usw.

An erster Stelle steht der direkte Kontakt mit den Flüchtlingen. Das A und O besteht darin, mit ihnen ins Gespräch zu kommen und ihnen in den Fragen und Schwierigkeiten des Alltags beizustehen.

Das Kolpingwerk Diözesanverband Bamberg sagt allen Menschen, die sich in vielfältiger Weise ehrenamtlich um Flüchtlinge und Asylbewerber kümmern, Dank und Anerkennung.

MANFRED LINK

Das Kolpingwerk Deutschland fordert ein Nachdenken über die politische Kultur in unserem Land

Mit Sorge beobachtet der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland eine zunehmende Entfremdung zwischen Bürgerinnen und Bürgern sowie den etablierten politischen Institutionen und Parteien. Er nimmt eine gefährliche Spaltung der Gesellschaft in einen Teil, der sich aus unterschiedlichen Gründen unverstanden und nicht vertreten fühlt, und

in einen Teil, der diese Diagnose für unberechtigt hält, wahr. Der zunehmenden Sprachlosigkeit zwischen der politischen Entscheidungsebene und den Bürgerinnen und Bürgern muss durch ergänzende politische Mitwirkungsmöglichkeiten wie beispielsweise Bürgerbegehren, Volksinitiativen und Volksentscheiden begegnet werden.

Je komplexer politische Zusammenhänge werden, desto wichtiger ist es, politische Debatten offener und transparenter unter Beteiligung möglichst vieler Menschen zu führen. Einer Verfestigung von ideologischen Lagern an den politischen Rändern muss begegnet werden. Es wäre ein Schaden für die politische Kultur, wenn sich in Deutschland – ähnlich wie in anderen europäischen Ländern – rechtspopulistische Strömungen verstärkt entwickeln und verfestigen. Gruppierungen und Parteien, die vorrangig dem Egoismus einzelner Gruppen schmeicheln oder undifferenziert Ängste verbreiten, gefährden den gesellschaftlichen Zusammenhalt.

Angesichts des Gefühls von Sprachlosigkeit zwischen politischen Parteien und gesellschaftlichen Gruppen sind demokratische und sozialstaatliche Tugenden wieder zu stärken. Gerade hier ist die Integrationsfähigkeit aller etablierten Parteien deutlich gefordert. Zu den demokratischen Tugenden gehört nach Ansicht des Kolpingwerkes die Bereitschaft, sich an den öffentlichen Diskussionen zu beteiligen, sich – falls nötig – auch für die eigene Meinung öffentlich zu rechtfertigen sowie politische Entscheidungen vor einem längerfristigen

Zeithorizont nach dem Gemeinwohlprinzip zu bewerten. Zu den sozialstaatlichen Tugenden zählen zudem Gerechtigkeits-sinn und Solidarität.

Eine weltoffene Demokratie setzt voraus, dass Bürgerinnen und Bürger ihre Interessenartikulation wahrnehmen und nicht ihre Mitverantwortung für die politische Willensbildung an andere Gruppen und Institutionen delegieren. Das Gelingen des Gemeinwesens verlangt kontroverse und von möglichst vielen aktiven Bürgerinnen und Bürgern geführte Debatten. Talkshows allein können diese Debatten nicht ersetzen.

Eine Banalisierung des Politischen durch Medien wird der Komplexität des Politischen nicht gerecht. Gerade die öffentlich-rechtlichen Medien haben eine besondere Verantwortung und Pflicht zur politischen Artikulationsfähigkeit der Bürgerinnen und Bürger beizutragen. Gleichfalls müssen sich auch Verbände und zivilgesellschaftliche Organisationen fragen lassen, ob sie sich hinreichend in politische Willensbildungsprozesse einbringen. Das Recht auf politische Mitbestimmung ist keine Selbstverständlichkeit, sondern muss auch wahrgenommen werden. Deshalb ermutigt und stärkt das Kolpingwerk Deutschland seine Mitglieder bewusst zum politischen Engagement.



„Moin, moin, Ihr Kolpinger aus dem DV Bamberg“

Herzliche Begegnungen in Hamburg, Husum und Kiel

Brücken bauen

Stellungnahme des Kolpingwerkes Deutschland zur aktuellen kirchlichen Diskussion um Ehe und Lebenspartnerschaft

Der Bundesvorstand des Kolpingwerkes Deutschland erklärt: Die von der Vollversammlung des Zentralkomitees der Katholiken (ZdK) am 9. Mai 2015 einstimmig verabschiedete Erklärung „Zwischen Lehre und Lebenswelt Brücken bauen – Familie und Kirche in der Welt von heute“ hat zu einer heftigen Diskussion innerhalb der Kirche geführt. Dabei wurde vor allem kritisiert, dass eine 'Weiterentwicklung von liturgischen Formen, insbesondere Segnungen gleichgeschlechtlicher Partnerschaften, neuer Partnerschaften Geschiedener und für wichtige Weichenstellungen im Familienleben' angeregt wird. Diese Äußerungen sind jedoch im Kontext der gesamten Erklärung zu sehen. Wer Brücken zwischen Lehre und Lebenswelt bauen will, wendet sich gerade nicht von dieser Lehre ab, sondern wendet sich ihr zu.

Die Erklärung betont ausdrücklich: „In der sakramentalen Ehe als Modell für eine lebenslange Bindung sehen wir eine Verheißung für ein gelingendes Leben mit Gottes

Hilfe. Wir bekennen uns zu diesem Lebensmodell und ermutigen Paare zum Eheversprechen und zur Gründung einer Familie. Zugleich achten wir die Lebensgemeinschaften, in denen für uns wichtige Werte verwirklicht werden: verlässliche Verantwortung füreinander, Treue in der Beziehung, Weggemeinschaft in Verbindlichkeit.“ Das Kolpingwerk Deutschland unterstreicht die Bedeutung der Ehe zwischen Mann und Frau als hohes Gut und begrüßt, dass in der Erklärung die sakramentale Ehe als Modell für eine lebenslange Bindung hervorgehoben wird.

Wichtig wird in Zukunft sein, wie die kirchliche Lehre im Dialog mit den Gläubigen unter Einbeziehung ihrer jeweiligen Lebenswelt weiterentwickelt werden kann. Hier wird mit Spannung erwartet, welche Signale die Familiensynode im Oktober 2015 aussenden wird. Kirche und Verbände bleiben beauftragt, sich auf die Gesellschaft mit ihren vielfältigen Lebensformen einzulassen und Brücken zu bauen.

Mit einem fröhlichen „Moin, moin“ wurden 38 Vorstände und Kolpingmitglieder aus dem Diözesanbereich Bamberg während einer 8tägigen Studien- und Begegnungsreise von den Kolpingsfamilien in Hamburg-Wilhelmsburg, Husum und Kiel-Elmschenhagen begrüßt. Dabei erlebten sie die sprichwörtliche Gastfreundschaft und die große Herzlichkeit in der Diaspora. Bei den Gesprächen bekamen sie den Eindruck, dass gerade diese eng an die Pfarreien gebundenen Kolpingsfamilien einen sehr guten Zusammenhalt und große gegenseitige Hilfe pflegen.

Auf dem Weg nach Hamburg besuchte die Gruppe die 1000jährige Michaeliskirche in Hildesheim.

Seit 1985 zählt sie zusammen mit dem Hildesheimer Dom zum UNESCO-Weltkulturerbe. Interessant ist, dass die Kirche sowohl von der Evangelischen Michaelisgemeinde als auch von der Katholischen Magdalengemeinde genutzt wird.

In Hamburg, dem „Tor zur Welt“ oder auch „Venedig des Nordens“ genannt, wohnte die Reisegruppe im Kath. St. Ansgarhaus neben dem Mariendom im Stadtteil St. Georg, dort, wo schon Papst Johannes Paul II. zu Gast war.

Der versierte Stadtführer, „Klein Paul“ genannt, zeigte Hamburg nicht nur von seinen Prospektseiten, sondern führte in Innenhöfe, in eine Moschee und zu Plätzen, die das Flair der Stadt ausmachen. Eine besondere Orgelmeditation in der St. Michaeliskirche („Michel“) bildete den Abschluss der Stadtführung.

Nach einem leckeren Essen in den Krameramtsstuben, einer ehemaligen Wohnanlage von Krämerwitwen, bummelten alle zu den Landungsbrücken um dort auf einem Schaufel-

raddampfer den Hamburger Hafen entlang der Elbchaussee, der Schiffsdocks und Verladekais zu erkunden.

Danach ging es ins Miniatur Wunderland, die größte Modelleisenbahnanlage der Welt. Da staunten alle über die winzig kleinen sich bewegenden Figuren auf den riesigen Landschafts- und Städteanlagen der Welt. Einige besuchten danach noch den Musical-Dauerbrenner „König der Löwen“.

Sehr entspannend war ein Ausflug ins „Alte Land“, wo man durch endlose Obstplantagen, dem größten zusammenhängenden Obstanbaugebiet Deutschlands fuhr. In Stade, einer hübschen ehemaligen kleinen Hansestadt bummelte man vom Hafen in die Innenstadt, begleitet von den mitreißenden Melodien eines holländischen „Shandychor“.

Am Nachmittag saß man dann bei Eis und Kaffee an der Sonnenpromenade der Außenalster.

Abends waren die Kolpinger des DV Bamberg zu Gast bei der Kolpingsfamilie Hamburg-Wilhelmsburg.

Zusammen mit Diözesanpräses Andreas Kuntsche feierten sie die Hl. Messe in St. Bonifatius.

In seiner Predigt betonte er, dass man im Leben unterscheiden muss zwischen dem Wichtigen, nämlich dem Gottesdienst, und dem nicht so Wichtigen, z.B. das zum gleichen Zeitpunkt stattfindende Weltmeisterschaftsspiel der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft.

Vorsitzender Geza Krutky betonte bei seiner anschließenden Begrüßung, wie wichtig solche Begegnungen unter Kolpingfreunden sind.

Bei einem Ausflug nach Husum, Nordfrieslands heiterer Hauptstadt und Geburtsort Theodor Storms, kam es auch

zur Begegnung mit der Kolpingsfamilie Husum in der Pfarrei Christus König & St. Knud. Reiseleiter Manfred Link freute sich besonders über die Anwesenheit der ersten Weinkönigin von Husum, über den selbst gekelterten Wein der Husumer Kolpingfreunde Jan Koomen und Ewald Rips und über die köstlichen Matjes und Bratheringe, die serviert wurden.

Auf der Rückfahrt von Husum besichtigte die Gruppe noch das Multimar Wattforum in Tönning, wo man in 36 Aquarien u.a. Seelachse, Störe und Wolfsbarsche vorbeiziehen sieht und das Wirken der Gezeiten im Wattenmeer dargestellt wird. Bei einem Bummel durch das Kurstädtchen Büsum, dem einzigen Ort der Region, der direkt an der Nordsee liegt, konnten einige bei Ebbe durch das Watt wandern. Ein weiterer Höhepunkt der Reise war der Besuch der Kieler Förde.

Beim Ostseebad Laboe, unterhalb des Marine-Ehrenmals, wartete die Gruppe gespannt auf das besondere Ereignis der Kieler Woche, die Große Windjammerparade.

Spektakulär zogen etwa 5000 Segelschiffe und riesige Windjammer in Richtung Mündung zur Ostsee. Vor der unheimlichen Kulisse eines herannahenden Gewitters war das ein grandioses Schauspiel.

Nach einer Stadtrundfahrt in Kiel traf man sich zum Gottesdienst mit Präses Ulrich Weikert und den Kolpingfreunden der Kolpingsfamilie Kiel-Elmschenhagen in der Kirche Hl. Kreuz. Danach erfuhr die Gruppe ein besonderes „Aha-Erlebnis“ – ein selbst zubereitetes Fischbuffet, wie es die Kolpinger aus dem DV Bamberg noch nie gesehen hatten.

Mit Weinpräsenten aus dem Frankenland bedankten sich die Gäste bei dem Vorsitzenden Horst-Ingo Semrau und Präses Weikert. Zum Abschied sang der hervorragende Kirchenchor noch mehrere Ständchen mit bezaubernden Liedern.

Am Abschlusstag der Kieler Woche fuhr man in den Stadtteil Wik, wo durch Vermittlung des Bezirksvorsitzenden und Stellv. Diözesanvorsitzenden Bernhard Bresa die Fregatte

„Hamburg“ der Bundesmarine besichtigt werden konnte. Das gemeinsame Gruppenfoto vor der nebenan vor Anker liegenden „Gorch Fock“ durfte nicht fehlen.

Ein einzigartiges Erlebnis war dann in der Nacht das Große Abschlussfeuerwerk vor der Kulisse der Kieler Altstadt.

Bei einem Ausflug nach Schleswig, das am Ende der gut 40 km lange Ostseebucht Schlei liegt, konnten alle den imposanten 112 Meter hohen Turm des St.-Petri-Doms und das Glanzstück des Doms, den Altar aus dem 16. Jh. mit 400 Schnitzfiguren bestaunen.

Malerisch wirkten die blumengeschmückten Häuser der Fischersiedlung Holm mit ihren „Klöndören“, den zweiseitigen Haustüren, deren oberer Teil für ein Schwätzchen geöffnet werden kann.

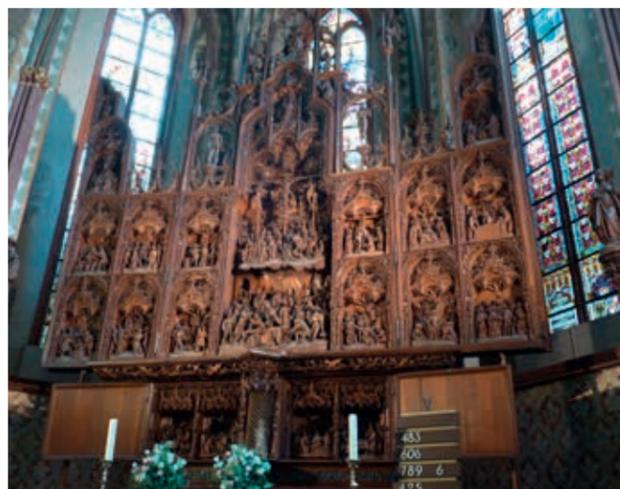
In Eckernförde zeigten die Stadtführer die alte Holzbrücke am Hafen, die Bonbonkocherei, die schmalen Gassen der Altstadt und die Backsteinhallenkirche St. Nicolai, bevor man im Café Held einkehrte.

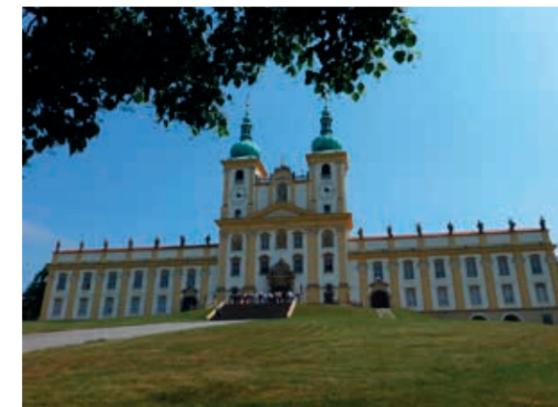
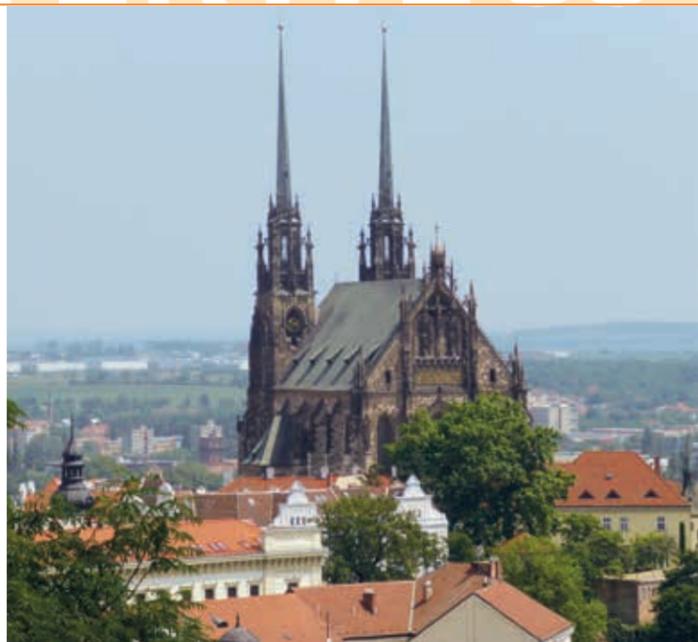
Bei der Rückreise machten die Kolpinger des DV Bamberg einen Zwischenstopp in Werder an der Havel, wo die Kolpingsfamilie zum Besuch der Wallfahrtskirche „Maria Meeresstern“ und zum Kaffee einlud.

MANFRED LINK

Man lernt die Menschen auch in vieler Beziehung am leichtesten und besten auf der Reise und in der Ferne kennen.

ADOLPH KOLPING





Auf Kolpings Spuren in Böhmen und Mähren

Studien- und Begegnungsreise des Diözesanverbandes

Empfang bei Kardinal Duka in Prag

Ein besonderer Höhepunkt der 8tägigen Studien- und Begegnungsreise nach Böhmen und Mähren unter der Leitung von Manfred Link war der Empfang bei Dominik Jaroslav Kardinal Duka im Erzbischöflichen Palais neben der Prager Burg, den die Leiterin des Prager Kolpinghauses, Jana Zemanová, organisierte.

Kardinal Duka, der Protektor des Tschechischen Kolpingwerkes, beeindruckte die 40 Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus 9 Kolpingsfamilien mit seiner sehr freundlichen, gemütlichen und offenen Art. Er schilderte die schwierige Situation der Katholiken in der Tschechischen Republik und die dringend notwendige Neuevangelisierung der Menschen.

Die kommunistische Ideologie sitze noch tief in den Köpfen vieler Repräsentanten und Führungspersonlichkeiten und auch in breiten Bevölkerungsschichten. Es bedarf noch Jahrzehnte an Überzeugungsarbeit bis eine Abkehr von diesem System spürbar wird.

Nach dem Besuch der großartigen Orchestermesse im Veitsdom am Sonntag Vormittag konnte man den Aufmarsch der Gardesoldaten zur mittäglichen Wachablösung vor dem Präsidentenpalast beobachten.

Bei einem Stadtrundgang auf der Kleinseite und in der Altstadt von Prag zeigte Jana Zemanová u. a. das Prager Jesulein und das frühere Kolpinghaus, in dem Adolph Kolping 1852 die dortige Kolpingsfamilie gründete. Heute ist in dem Haus ein Theater untergebracht.

Bei Bischof Jan Baxant in Leitmeritz

Ein Ausflug führte die Gruppe nach Nordböhmen und dort in die Bischofsstadt Leitmeritz, wo sie von Bischof Jan Baxant vor der Kathedrale begrüßt wurde. Auch er – ein unkomplizierter und sehr netter Würdenträger – hat die Teilnehmer begeistert.

Im Anschluss daran fuhr man zur Wallfahrtskirche Maria Schein bei Graupen. Der dortige Diakon und seine Frau erklärten die Geschichte und die wunderschöne Ausstattung der prächtigen Kirche. Interessant war, dass der Großvater der Kolpingschwester Dorothea Vykydal aus Neunkirchen am Brand auf einem Gemälde im Kreuzgang dargestellt ist. Zwei junge Studentinnen erklärten wenig später im nahen Zisterzienserkloster Ossegg die sehr beeindruckende Kirche und die Klosteranlage mit Prunkräumen.

Fahrt über Kuttenberg nach Mähren

Nach einer Besichtigung im Loreto-Kloster in Prag, wo neben der Nachbildung des Hauses Mariens auch eine wertvolle Ausstellung mit sakralen Gegenständen, u. a. eine Monstranz mit über 6200 Diamanten zu bestaunen war, ging die Reise weiter nach Kuttenberg, in die ehemalige Bergbaustadt. Sie ist nach Prag das bedeutendste und vornehmste Zentrum Böhmens. Die St. Barbara-Kathedrale, der Schutzpatronin der Bergleute gewidmet, einst von dem berühmten Baumeister Peter Parler geschaffen, brachte alle zum Staunen.

Die Weiterfahrt führte in die zweitgrößte Stadt der Tschechischen Republik, nach Brünn, den historischen und



kulturellen Mittelpunkt Mährens. Bei einer abendlichen Stadtführung konnte man u. a. die St. Peter und Paul-Kathedrale bewundern – eine ursprünglich romanische Basilika, die im 13. Jahrhundert auf gotischen Stil umgebaut und später neugotisch gestaltet wurde. Ein weiterer Ausflug erfolgte nach Ostmähren zur monumentalen Basilika Maria Himmelfahrt und St. Kyrill und Method in Velehrad. In dem 86 m langen Kirchenschiff wimmelte es nur so von farbenprächtigen Fresken und 2001 Puten. Die Wallfahrtskirche wird alljährlich von Zehntausenden von Pilgern besucht.

Begegnung mit tschechischen Kolpingfreunden

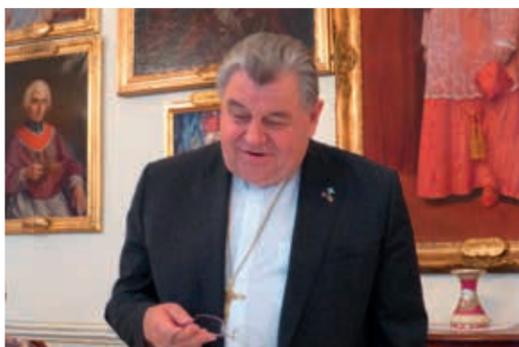
Nach einem Gottesdienst mit dem Präses der Kolpingsfamilie Blansko zeigte Pfarrer Jiri Kana seine Einrichtungen für die Kinder-, Jugend-, Erwachsenen- und Seniorenarbeit. Dabei gefiel besonders der wunderschön angelegte Bauerngarten mit Ställen für Schafe, Hühner und Ferkeln, in dem die Kinder lernen, wie man die Tiere artgerecht aufzieht und Gemüse, Kräuter und Beeren anpflanzt, pflegt, erntet und verarbeitet – ein sehr sinnvolles pädagogisch wertvolles Projekt.

Bei der abendlichen Begegnung im Kolping-Jugendhotel Vyhlička im wunderschönen Karstgebiet bei Blansko erfuhren die Teilnehmer durch den Referenten des Tschechischen Kolpingwerkes, Michael Kubik, vieles über die Aktivitäten, insbesondere über die Kinder- und Jugendarbeit in dem Haus, wo zur gleichen Zeit über hundert Jugendliche eine Freizeitwoche verbrachten.

Ausflug nach Nordmähren

Bei einer Morgenandacht in der Wallfahrtskirche Heiligenberg bei Olmütz wurde der kranken und verstorbenen früheren Teilnehmer an den Studienfahrten gedacht und für sie gebetet. Unsere beiden Scholasänger Rudolf Pinzer und Konrad Summerer verliehen der Andacht mit den Marienrufen einen sehr feierlichen Charakter. Pfarrer Pater Bernard spendete am Schluss den Eucharistischen Segen.

Die anschließende Stadtführung in Olmütz zeigte, wie attraktiv und lebendig die Bischofsstadt ist. Allein 12.000 Studenten verleihen der Stadt ein jugendliches Antlitz. Die gut erhaltene Altstadt steht unter Denkmalschutz. Der Oberring mit seinen schönen Patrizierhäusern und der prächtige Rathauskomplex mit einem stattlichen, 75 m hohen Turm, ist eine Augenweide. In der mächtigen Dreifaltigkeitssäule befindet sich sogar eine kleine Kapelle.



Am Ende der Stadtbekichtigung galt noch dem St.-Wenzels-Dom mit seinem 100 m in den Himmel ragenden Hauptturm ein Besuch. Auf der Rückfahrt nach Brünn erfreuten sich die Teilnehmer am Blumengarten von Kremšler, ein 14 ha großer Lustgarten im Stil französischer Spätrenaissancegärten.

Prächtige Schlösser und Weinberge in Südmähren

Besonders beeindruckend fanden die Teilnehmer das Schloss Lednice, die frühere Sommerresidenz der Lichtenstein. Das UNESCO-Weltkulturerbe besticht nicht nur durch seine märchenhafte Gestalt mit Erkern, Zinnen und Türmen nach dem Vorbild englischer Herrnsitze im Stil der Tudorgotik, sondern auch durch die prachtvoll ausgestatteten Prunkräume und den größten Park in Europa.

Anschließend wurde noch Nikolsburg nahe der österreichischen Grenze besucht. Die schmucke Kleinstadt mit dem auf einem Hügel thronenden Schloss lud zu einem Spaziergang und zu einer angenehmen Mittagspause in netten Cafés und Restaurants ein. Die Weinverkostung mit einer schmackhaften Jause in der nahen Winzerei Tanzberg stimmte alle froh auf den Abschiedsabend im romantischen Restaurant Scanzeen in Brünn mit Mährischer Volksmusik und Spezialitäten des Landes ein.

Über Südböhmen nach Hause

Die Heimreise führte über Böhmisches Budweis, wo alle das süffige Bier zum deftigen böhmischen Mittagessen genießen konnten, und weiter nach Böhmisches Krumau, in das Rothenburg Südböhmens. Bei der Stadtführung in Böhmisches Krumau erkundeten die Teilnehmer die UNESCO-Welterbe-Stadt an der Moldau mit ihren wunderschönen Giebeln, Erkern, Laubengängen, Zinnen, Sgraffiti, Fresken, Balustraden, Brunnen, Säulen, schrägen Treppen und das sagenhafte Schloss hoch über der Stadt. Mit einer Fülle an hochinteressanten Eindrücken und bereichert von den spirituellen Morgenandachten und beeindruckenden Gottesdiensten, insbesondere der Orchestermesse im Veitsdom mit 120 Musikern und Sängern des Prager Symphonieorchesters und dem Diözesanbanner am Altar, sowie dem Erlebnis einer echten Kolpinggemeinschaft kehrten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Studien- und Begegnungsreise sehr begeistert nach Hause zurück.

Ein besonderer Dank gilt den Kolpingfreunden in Tschechien für die Unterstützung bei der Vorbereitung und Durchführung der Reise, aber auch Manfred Kees für seine hochinteressanten Beiträge während der Fahrt.

MANFRED LINK



**Unterstützen Sie
das Kolpingwerk
mit Ihrer Spende**

**Kolpingwerk Diözesanverband
Bamberg e.V.**
Konto 902 4220
LIGA Bank Bamberg
BLZ 750 90 300

Kolping in 12 Sätzen

1. *Wir laden ein und machen Mut zur Gemeinschaft.*
2. *Wir handeln im Auftrag Jesu Christi.*
3. *Wir nehmen uns Adolph Kolping zum Vorbild.*
4. *Wir sind in der Kirche zu Hause.*
5. *Wir sind eine generationenübergreifende familienhafte Gemeinschaft.*
6. *Wir prägen als katholischer Sozialverband die Gesellschaft mit.*
7. *Wir begleiten Menschen in ihrer persönlichen und beruflichen Bildung.*
8. *Wir eröffnen Perspektiven für junge Menschen.*
9. *Wir vertreten ein christliches Arbeitsverständnis.*
10. *Wir verstehen uns als Anwalt für Familie.*
11. *Wir spannen ein weltweites Netz der Partnerschaft.*
12. *Wir leben verantwortlich und handeln solidarisch.*